

100 JAHRE BEGEISTERUNG

GOETHE  
UNIVERSITÄT  
FRANKFURT AM MAIN



JAHRBUCH 2014



Die Goethe-Universität begrüßt zum  
Wintersemester 2014/15 **46.547 Studierende**,  
unter ihnen **9.453 Erstsemester-Studierende** und  
**7.302 internationale Studierende** aus rund 125 Nationen.

Rund **182 Millionen Euro an Drittmitteln**  
inklusive der LOEWE-Mittel werden 2014 eingeworben.

**511 Deutschlandstipendien** und dafür  
gespendete **919.800 Euro** führen zum wiederholten Male  
zu einem Spitzenergebnis unter den deutschen Hochschulen.

Insgesamt freut sich die Goethe-Universität im Jubiläumsjahr über eine  
**Rekordspendensumme von**  
**71 Millionen Euro.**

**400** bunte Goethe-Figuren des Installationskünstlers Ottmar Hörl  
schmücken die Grünfläche vor dem IG-Farben-Haus.

Die Ausstellung »Ich sehe wunderbare Dinge –  
100 Jahre Sammlungen der Goethe-Universität«  
besuchen **10.000 Menschen**,  
genauso viele Besucherinnen und Besucher kommen zum  
Jubiläums-Sommerfest am 18. Juli 2014.

Jubiläum 2014, das sind **100 Veranstaltungen** mit viel Prominenz:  
Bundespräsident **Joachim Gauck**,  
Bundeskanzlerin **Angela Merkel**,  
Stardirigent **Zubin Mehta**,  
Schauspieler **Klaus Maria Brandauer** und  
Literat **Daniel Kehlmann** kommen nach Frankfurt.





Liebe Freunde der Goethe-Universität,

einen »akademischen Strauß zum Hundertsten« überreichte FAZ-Herausgeber und Feuilleton-Chef Jürgen Kaube der Goethe-Universität zu ihrem Geburtstag am 18. Oktober 2014 mit den Worten: »Es steckte, von heute aus gesehen, etwas Amerikanisches in den Anfängen dieser Universität, nicht nur der Stifter halber, die zur Gabe wirklich großer Summen bereit waren, wie zuletzt die Bankiersfamilie Kassel. Von Beginn war die Universität auch neuen Fächern gegenüber aufgeschlossen.« Jürgen Kaube beschreibt einen entscheidenden Punkt, der die Goethe-Universität einzigartig macht: Schon lange vor ihrer eigentlichen Eröffnung 1914 hatte bereits ihre Gründungsvision in Frankfurt viel in Bewegung gebracht. Mehr als 60 Stifterinnen und Stifter, darunter viele jüdische Bürgerinnen und Bürger, wollten nicht einfach eine neue Universität ins Leben rufen, sondern einen modernen, weltweiten Bildungsort schaffen, wie es ihn zuvor in Deutschland nicht gab. Die Geschichte ist im Jubiläumsjahr oft erzählt worden; doch sie fasziniert mich, seit mich die Idee einer Bewerbung um das Amt der Präsidentin intensiver beschäftigt. Trotz 20 Millionen Goldmark Stiftungskapital wäre die Gründung wegen des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs fast nicht gelungen. Als dann nach dem Krieg das Stiftungsvermögen aufgrund von Investitionen in Kriegsanleihen größtenteils vernichtet war, stand die junge Universität buchstäblich vor dem Nichts. Doch Frankfurt ließ die Uni nicht hängen, sie kam in städtische Trägerschaft – und die Stadt ließ ihr die institutionellen und finanziellen Freiheiten, sich zu einer der wichtigsten deutschen Forschungsuniversitäten zu entwickeln, die oft die unkonventionellsten und klügsten Köpfe der Zeit anzog. Die Goethe-Universität entfaltete sich zu einem Laboratorium der Moderne.



Die hundertjährige Geschichte der Goethe-Universität ist von beispielhafter Relevanz für die aktuelle Hochschulpolitik. Warum? Zunächst: Es lohnt sich für die Politik, auf die universitäre Freiheit und Selbstverantwortung zu setzen, wenn Hochschulen ihr Potenzial zur Entfaltung bringen sollen. Private Initiativen und öffentliche Förderung können sich wunderbar ergänzen! Es lohnt sich, stärker auf den Dialog mit der Gesellschaft zu setzen und ihre Herausforderungen besser kennenzulernen. Und es lohnt sich, mutig zu sein und herausfordernde Situationen auch als Anreiz zu verstehen. Nicht zuletzt: Internationalität und lokale Verankerung sind kein Widerspruch, sondern verstärken sich gegenseitig – gerade in einer Stadt wie Frankfurt.

Das Jahrbuch 2014 der Goethe-Universität, das einen besonderen Schwerpunkt auf die vielen Aktivitäten im Jubiläumsjahr legt, versteht sich insofern als Ermutigung, Hochschulpolitik nicht engstirnig, sondern offener zu gestalten. Universitäten sind nicht nur ergebnisorientierte Ausbildungsorte. Sie sind auch Orte, an denen sich die Kultur und Innovationskraft unserer Gesellschaft bilden und (nicht nur) junge Menschen ihren Horizont erweitern können. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Herzliche Grüße,  
Birgitta Wolff  
Präsidentin der Goethe-Universität

Rund 200 verborgene Kunstschätze aus dem Universitätsarchiv zeigte die Ausstellung »Kunstkammer – Wunderkammer« im Jubiläumsjahr 2014. Gemälde, Grafiken, Büsten, Möbel und Geschirr wurden von Kurator Enrico Dunkel, Verwalter der Kunstabteilung im Universitätsarchiv, im Stil der Wunderkammern der Spätrenaissance und des Barock versammelt. Die Stücke kamen in den vergangenen 100 Jahren zum Teil durch Schenkungen oder Erbschaften in den Bestand.



## JAHRBUCH 2014 INHALT

### 100 JAHRE BEGEISTERUNG

#### STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Stiftungsuniversität 8  
Nachgefragt bei Prof. Matthias Kleiner 13  
Von der Gründung zum Jubiläumsjahr 14  
Jubiläum 18  
Festakt »100 Jahre Goethe-Universität« 22

#### FORSCHUNG

Rankings 27  
Europäische Forschungsförderung 28  
EU-Verbundforschung 29  
Nationale Forschungsförderung 30  
Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften 31  
Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses 32  
Emmy Noether-Förderung 33  
Nachgefragt bei Prof. Hartmut Leppin 34  
Auszeichnungen 36  
Philipp Schwartz – der vergessene Retter 38  
Internationale Wissenschaftler 41  
Wissenschaftliche Sammlungen 42  
Wissenschaftsgarten 44  
Das Bibliothekssystem in Zahlen 46  
Neues aus der Universitätsbibliothek 49

#### STUDIUM UND LEHRE

Verbesserung der Studienbedingungen und der Lehre 53  
Lehrforschung 54  
Nachgefragt bei »Johnny« 56  
Deutschlandstipendium 58  
Studentische Poliklinik 61  
Lehrpreise 62  
Nachgefragt bei Prof. Daniela Elsner 63  
Internationale Studierende 65  
Forschung für die nächste Generation 66

#### UNIVERSITÄT IN BEWEGUNG

Bürgeruniversität 71  
Die visuelle Gestaltung des Jubiläums 74  
Private Hochschulförderung 76  
Nachgefragt bei Michael Münch und Christian Rummel 77  
Ehrungen 78  
Vereinigung der Freunde und Förderer der Goethe-Universität 80  
Standortneuordnung und -entwicklung 83

#### DAS JAHR IM ZEITRAFFER

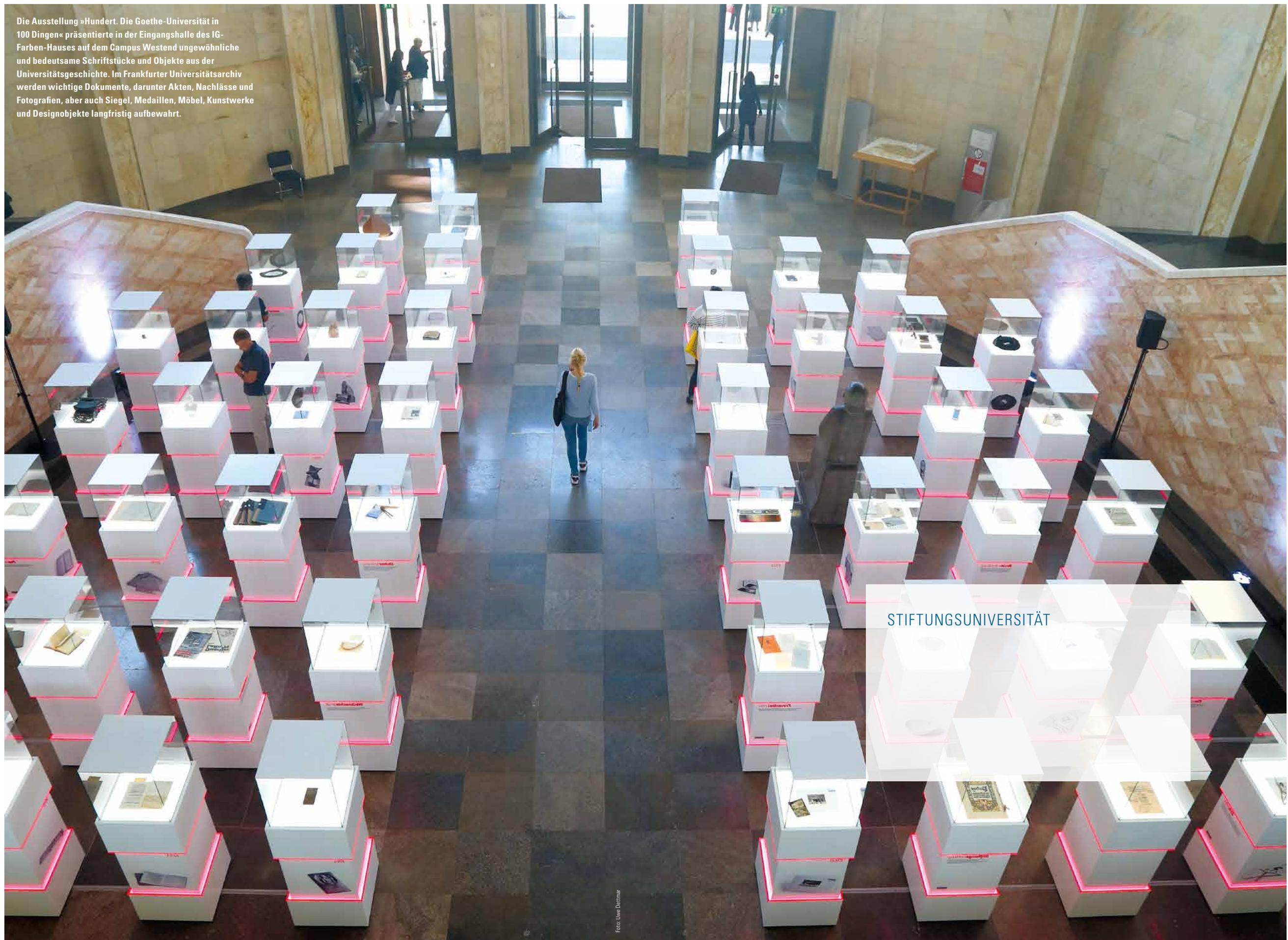
Chronologie 88

#### WISSEN, FAKTEN, ZAHLEN

Leuchttürme der Forschung 94  
Förderung strukturierter Programme 96  
Stiftungsprofessuren 98  
Stiftungsgastprofessuren und -dozenturen 100  
Personal 103  
Studierende 104  
Abschlüsse 108  
Budget der Universität 109  
Drittmittel 110

Vorwort 3  
Impressum 112

Die Ausstellung »Hundert. Die Goethe-Universität in 100 Dingen« präsentierte in der Eingangshalle des IG-Farben-Hauses auf dem Campus Westend ungewöhnliche und bedeutsame Schriftstücke und Objekte aus der Universitätsgeschichte. Im Frankfurter Universitätsarchiv werden wichtige Dokumente, darunter Akten, Nachlässe und Fotografien, aber auch Siegel, Medaillen, Möbel, Kunstwerke und Designobjekte langfristig aufbewahrt.



STIFTUNGSUNIVERSITÄT

## STIFTUNGSUNIVERSITÄT FEIERN, ANKUNFT UND ZWEI ABSCHIEDE

### EIN JAHR MIT »KNALLEFFEKT«

Das Jahr 2014 begann mit einem großen Knall: Am Morgen des 2. Februar brach unter der Gewalt von einer Tonne Plastiksprengstoff der 116 Meter hohe, berühmt-berüchtigte **AfE-Turm** in Bockenheim in sich zusammen, der Generationen von Erziehungswissenschaftlern und Gesellschaftswissenschaftlern als Domizil gedient hatte. Nie zuvor war in Europa ein höheres Gebäude gesprengt worden. So zog das Spektakel Zehntausende – zum Teil recht wehmütige – Schaulustige an. »Turm-Nostalgiker«, denen der 38-Stöcker als Sinnbild eines kritischen Geistes diene, mag es trösten, dass dem Turm mit der Veröffentlichung provokanter Graffiti-Sprüche aus dem Inneren und einer Sammlung individueller »Turm«-Erlebnisse aus den vergangenen vierzig Jahren zwei bleibende publizistische Denkmäler gesetzt wurden.

2014 ist die Goethe-Universität mit ihrer **Hundertjahrfeier** auch in ein neues Jahrhundert aufgebrochen: Für eine Universität dieser Größe noch vergleichsweise jung, feierte sie zusammen mit Studierenden, Mitarbeitenden, Stadt, Region und viel Prominenz wie Bundespräsident Joachim Gauck und Bundeskanzlerin Angela Merkel ihren runden Geburtstag. 100 Veranstaltungen zeigten die Goethe-Universität in ihrer ganzen Vielfalt und aus neuen Blickwinkeln. Auch die Geschichte ihrer Gründung, die sie dem Engagement Frankfurter Bürgerinnen und Bürger, unter ihnen viele jüdische Stifterinnen und Stifter, verdankt, wurde beleuchtet. Parallel zu dem ganzjährigen Feuerwerk von Veranstaltungen machte die Universität 2014 auch mit wichtigen Erfolgen, Entwicklungen und Fortschritten von sich reden – nicht nur in Forschung und Lehre.

Die vielleicht wichtigste Neuerung: Die Goethe-Universität hat am 15. Juli eine neue **Präsidentin** gewählt, die ihr Amt am 1. Januar 2015 antrat: Prof. Birgitta Wolff. Die Wirtschaftswissenschaftlerin und ehemalige Ministerin in Sachsen-Anhalt überzeugte die Wahlversammlung des erweiterten Senats mit

ihrem Vorhaben, das kommunikative Zusammenspiel in der Hochschule zu verbessern und den Fachbereichen mehr Selbstständigkeit einzuräumen. Neben Forschung und Lehre will sie als dritte Säule das Themenfeld »Third Mission« ausbauen. Damit gemeint ist die Verbindung zwischen Universität und Gesellschaft, die insbesondere im Jubiläumsjahr deutlich gestärkt werden konnte. Mit Birgitta Wolff leitet erstmals eine Frau die Goethe-Universität.

Nach sechs Jahren verabschiedete sich Anfang Dezember Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl mit einer positiven **Bilanz**. 2009 ist er mit der Vision angetreten,

- ▶ die damals gerade errungene Autonomie der Goethe-Universität inhaltlich auszugestalten und politisch wetterfest zu machen,
- ▶ die Forschungsleistung und thematische Profilierung der Goethe-Universität entschieden voranzutreiben,
- ▶ eine offensivere Berufungspolitik und wissenschaftliche Nachwuchsförderung zu betreiben,
- ▶ den politischen und institutionellen Stellenwert der Goethe-Universität im Vergleich mit den besten deutschen Universitäten sichtbar werden zu lassen,
- ▶ die Qualität der Lehre zu steigern und die Schwächen der Bologna-Reform zu lindern,
- ▶ den Kontakt mit der Frankfurter Bürgergesellschaft weiter auszubauen,
- ▶ einen sachorientierten Dialog mit den Studierenden zu pflegen und
- ▶ der grundlegenden baulichen Erneuerung der Goethe-Universität eine belastbare Perspektive über das Jahr 2020 hinaus zu geben.



Prof. Birgitta Wolff trat zum 1. Januar 2015 als Universitätspräsidentin die Nachfolge von Prof. Werner Müller-Esterl an.

Diese Ziele sieht Müller-Esterl erreicht: »Die Goethe-Universität hat in den wichtigsten Belangen große Schritte nach vorne gemacht. Dafür möchte ich mich vor allem bei den vielen Mitstreiterinnen und Mitstreitern aus Wissenschaft, Administration, Studierendenschaft, Bürgerschaft und Politik bedanken, die mich in diesen sechs Jahren mit Rat und Tat begleitet haben. Ich wünsche meiner Nachfolgerin, Frau Birgitta Wolff, alles Gute!« Offiziell übergab der scheidende Präsident am 13. Dezember im Rahmen eines Festakts im Casino der Goethe-Universität das Amt an seine Nachfolgerin.

An der Spitze des **Hochschulrats** gab es ebenfalls einen Wechsel: Dr. Rolf-E. Breuer, der langjährige Vorsitzende, verabschiedete sich nach 13 Jahren aktiver Gremienarbeit, knapp zehn davon an der Spitze des Hochschulrates, in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist der Präsident der Leibniz-Gemeinschaft, Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner. Breuer trat innerhalb und außerhalb der Universität als entschiedener Befürworter von mehr Hochschulfreiheit auf. Zudem setzte er sich für professionellere Führungsstrukturen sowie eine leistungs- und parametergesteuerte Hochschulentwicklung ein. Nicht zuletzt engagierte er sich für ein besseres Verhältnis zwischen Stadt und Universität und war damit ein Impulsgeber für die Bürgeruniversität. Auch an der wohl größten Weichenstellung der letzten Jahrzehnte, der Umwandlung der Goethe-Universität in eine

Stiftung des öffentlichen Rechts, war er maßgeblich beteiligt. »Das Amt des Hochschulratsvorsitzenden der Goethe-Universität hat mir viel Freude bereitet, aber auch mehr Arbeit als ich erwartet hatte«, sagte Breuer. »Es hat mir überaus interessante Einblicke in die Innenwelt einer großen und bedeutenden deutschen Universität ermöglicht, für die ich dankbar bin.«

Auch das Selbstverständnis der Goethe-Universität stand 2014 im Blickpunkt. Pünktlich zum Universitätsgeburtstag am 18. Oktober wurde das universitäre **Leitbild** in der Frankfurter Paulskirche der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Text war in einem aufwändigen internen Abstimmungsprozess unter Beteiligung der Hochschulöffentlichkeit entstanden. Das Leitbild dient als grundsätzliche Richtschnur für Handeln der Goethe-Universität und bringt das ethische und intellektuelle Selbstverständnis zum Ausdruck.

Um ihre internationale Sichtbarkeit zu verbessern, eröffnete die Goethe-Universität in Europas Hauptstadt **Brüssel** in der hessischen Landesvertretung ein Büro, das künftig die europäischen Initiativen der Hochschule koordiniert. Ziel ist es, mit Themen der Goethe-Universität stärker auf die politische Meinungsbildung in der europäischen Kommission und dem Parlament einzuwirken und mehr als bisher von europäischen Förderaktivitäten zu profitieren. Dafür soll es unter anderem regelmäßige, thematisch orientierte Veranstaltungen geben.

## FORSCHUNG

Immer häufiger arbeiten Forscher der Goethe-Universität an den Fächergrenzen mit inter- und transdisziplinären Ansätzen, um große gesellschaftliche Herausforderungen in den Fokus zu nehmen. Erfolge stellten sich aber auch dank einer vorausschauenden Berufungspolitik, der systematischen Nachwuchsförderung und modernisierten Infrastruktur ein. Mit 182 Millionen Euro eingeworbenen Drittmitteln – inklusive der LOEWE-Mittel der Landesexzellenzinitiative – erreichte die Goethe-Universität eine Steigerung von rund neun Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr und damit einen neuen Rekord. Dieser ist vor allem auf einen Zuwachs bei der Förderung von koordinierten Programmen und der Verbundforschung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) zurückzuführen. Um bei aller Teamarbeit auch die Leistung einzelner Wissenschaftler in den Fokus zu rücken, gibt es dank der großzügigen Förderung der Alfons und Gertrud Kassel-Stiftung die mit 25.000 Euro dotierte Auszeichnung »Scientist of the Year«. Sie wurde 2014 dem Chemiker Prof. Harald Schwalbe zugesprochen, der sich durch herausragende Leistungen in der Forschung und vorbildliches Engagement für den wissenschaftlichen Nachwuchs hervorgetan hat.

Frankfurt ist mit insgesamt zehn Instituten der Max-Planck-Gesellschaft, der Leibniz-Gemeinschaft und der Helmholtz-Gemeinschaft sowie weiteren wissenschaftlichen Institutionen ein wichtiger Standort auch für außeruniversitäre Forschung. Die Goethe-Universität kooperiert bereits in vielen Themenfeldern mit ihren außeruniversitären Partnern, insbesondere in neuerdings sechs LOEWE-Zentren und in den drei Exzellenzclustern. Die Partner profitieren wechselseitig von der disziplinären Breite, der gemeinsamen Nachwuchsförderung, der Nutzung kostspieliger Infrastruktur sowie der Möglichkeit, im Verbund attraktiver für exzellente Wissenschaftler zu sein.

Das Präsidium der Goethe-Universität plant, die bereits aufgebauten Partnerschaften in der Region Frankfurt-Rhein-Main mit den zahlreichen außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie den Partneruniversitäten in Darmstadt und Mainz weiter zu entwickeln. Durch diese erste länderübergreifende Partnerschaft soll die Metropolregion mit ihren Universitäten als Treiber der Strukturentwicklung sichtbar werden. Gleichzeitig wird ein Rahmen etabliert, in dem sich die Synergien noch besser nutzen lassen.

## LEHRE

Mit 46.500 Studierenden war ein Studium im Wintersemester 2014/15 an der Goethe-Universität so nachgefragt wie nie zuvor. Die Universität reagierte mit einem Bündel von Maßnahmen: So konnte bereits pünktlich zum Sommersemester 2014 ein in universitärer Eigenregie errichteter Seminarpavillon am Campus Westend eröffnet werden, um damit den Engpass an Seminarräumen zu lindern. Parallel dazu gingen die Arbeiten am neuen Seminarhaus mit Hochdruck und termingerecht weiter. Die Eröffnung des 52 Räume umfassenden Lehrgebäudes erfolgte im Frühjahr 2015.

Für Entlastung sorgte auch ein bundesweit einmaliges Professuren-Programm mit insgesamt 40 zusätzlichen Lehr- und Forschungsstellen, von denen der überwiegende Teil zum Wintersemester besetzt werden konnte. Die für Lehre zuständige Vizepräsidentin Prof. Tanja Brühl sagte: »Dieses Programm ist unter deutschen Hochschulen einzigartig. Die zusätzlichen Professuren kommen insbesondere jenen zulassungsbeschränkten Fachbereichen zugute, die seit Jahren sehr nachgefragt sind. Zugleich können wir dank des Professuren-Programms in einigen stark frequentierten zulassungsfreien Fächern – wie der Ethnologie

oder Philosophie – auf die Einführung eines Numerus Clausus verzichten.«

Im Sommer 2014 verabschiedete der Senat ein künftiges Leitbild für die Lehre, das den Schwerpunkt auf das Konzept des Forschenden Lernens legt, um den Studierenden ein vertieftes Verständnis ihrer Studieninhalte zu ermöglichen.

Und wie geht es den Doktorandinnen und Doktoranden an der Goethe-Universität? Überwiegend gut, lautet die Antwort einer umfassenden, repräsentativen Erhebung unter 6.600 Nachwuchswissenschaftlern. So ist die Hälfte der Promovierenden an der Goethe-Universität mit der Betreuung insgesamt zufrieden, nur eine Minderheit von zwölf Prozent ist vorwiegend unzufrieden. Vor allem Unterstützung bei inhaltlichen und methodischen Fragen der Dissertation ist gefragt.

**Generationen von Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaftlern forschten, lehrten und lernten im berühmt-berüchtigten AFE-Turm am Campus Bockenheim. Am 2. Februar 2014 wurde das Hochhaus gesprengt. Die Universität ist mittlerweile mit zahlreichen Instituten vom Gründungscampus in Bockenheim zu den neuen Standorten am Westend und auf dem Riedberg umgezogen, die stetig wachsen und neuen Generationen eine zeitgemäße Infrastruktur bieten.**



## ZURÜCK IN DIE MITTE DER GESELLSCHAFT

Das Jubiläumsjahr hat einen großen Schub an bürgerschaftlicher Unterstützung für die Goethe-Universität ausgelöst: Noch nie hat die Hochschule so viele Spenden eingenommen wie 2014. Die beeindruckende Bilanz: insgesamt 71 Millionen Euro, davon allein 20 Millionen Euro in Gestalt des Johanna-Quandt-Jubiläumsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Lehre. Zudem übergab das Stifterehepaar Karin und Carlo Giersch der Goethe-Universität ihr Museum am Schaumainkai für eine 30-jährige Nutzung. Auch die Jubiläumsfeierlichkeiten konnten nahezu vollständig aus Spenden und Sponsoring-Erlösen bestritten werden. Diese und weitere Zuwendungen zeigen: Immer mehr Bürgerinnen und Bürger Frankfurts fühlen sich ihrer Goethe-Uni verbunden und sind bereit, sich für sie einzusetzen. Mit ihrem Engagement eröffnen die Förderer neue und wichtige Möglichkeiten in der Forschung, der Lehre und dem Austausch in der Region.



Frankfurts Oberbürgermeister Peter Feldmann, Dr. Roland Kaehlbrandt, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main, und der damalige Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl enthüllten im Dezember 2014 die erste Plakette des Wissenschaftsstadtplans

Die im Jubiläumsjahr gelungene Öffnung in die Gesellschaft soll auch künftig weiter wirken. So ebnet zum Beispiel ein Wissenschaftsstadtplan Bürgerinnen, Bürgern und Frankfurt-Besuchern den Weg zu den bekanntesten Köpfen der Goethe-Universität, unter ihnen viele jüdische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Mit der Enthüllung der ersten Plaketten an Frankfurter Häusern durch Oberbürgermeister Peter Feldmann ist das von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main geförderte Projekt seit Ende 2014 auch im Stadtbild präsent. Flankiert wird der Wissenschaftsstadtplan von einem Führungsprogramm und einem virtuellen Stadtplan, der im Internet Hintergrundinformationen zu den einzelnen Stationen bietet. Ziel ist es, bis zu 50 ehemalige Wohnorte von Denkern wie Theodor W. Adorno, Max Horkheimer oder Max von Laue und Otto Stern im Stadtbild zu markieren und damit das Bewusstsein zu vermitteln, dass Frankfurt auch eine Wissenschaftsmetropole ist.

## STIFTUNGSUNIVERSITÄT NACHGEFRAGT BEI ...

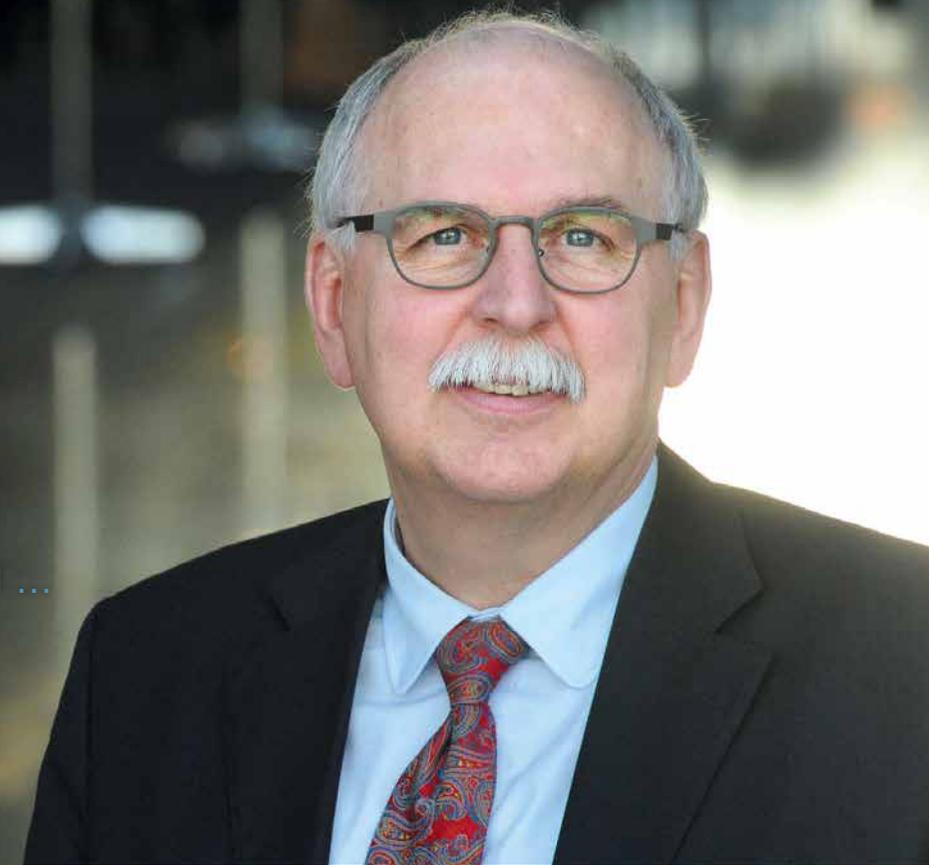


Foto: Live Datmar

... Prof. Matthias Kleiner, seit Januar 2015 neuer Vorsitzender des Hochschulrats der Goethe-Universität. Kleiner ist seit Juli 2014 Präsident der Leibniz-Gemeinschaft, zuvor leitete er von 2007 bis 2012 die Deutsche Forschungsgemeinschaft. An der Technischen Universität Dortmund ist er Professor für Umformtechnik. Kleiner folgt im Amt auf Dr. Rolf-E. Breuer, der den Hochschulrat zehn Jahre lang leitete.

### Welche Akzente in der Arbeit des Hochschulrats wollen Sie stärken?

Der Hochschulrat übernimmt einerseits eine gewisse Aufsichtsfunktion, ist aber andererseits vor allem ein Ratgebendes Gremium. Es ist mir wichtig, dass er diese Rolle ebenso kritisch wie konstruktiv ausfüllt. Die Mitglieder bringen ihre jeweiligen Perspektiven aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen ein, die es gründlich zu nutzen gilt – gerade im Hinblick auf die disziplinäre Vielfalt der Goethe-Universität und ihre besondere Position als Stiftungsuniversität.

### Welche Entwicklung ist für die Goethe-Universität wichtig?

Meiner Ansicht nach ist es wichtig, Studium und Lehre noch stärker in den Blick zu nehmen. Studierende sollten frühzeitig in die Forschung einbezogen werden, und aus der Forschung müssen Impulse für die Weiterentwicklung der Lehre gegeben werden. Zudem sollte die Universität

ein noch besserer Arbeitgeber werden, sowohl für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als auch für wissenschaftsunterstützendes Personal. In der Forschung ist die Goethe-Universität mit ihrer Schwerpunktsetzung etwa auf gesellschaftlich brisante Fragen und ihren Kooperationen schon vorbildlich aufgestellt. Wichtig ist, stets Dynamik zu ermöglichen.

### Welche Erfahrungen aus Ihrer Arbeit als Präsident der Leibniz-Gemeinschaft wollen Sie in Frankfurt einbringen?

Beide Kontexte erfordern einen interdisziplinären und übergreifenden Blick – auch in Richtung Gesellschaft. Unser Wissenschaftssystem ist heute ein Netzwerk zwischen Partnern, die in Offenheit und Achtsamkeit miteinander kooperieren, um wissenschaftliche Herausforderungen gemeinsam anzugehen. Dafür sind der Erfahrungsaustausch und die gegenseitige Beratung essenziell.

### Ihr wissenschaftliches Fachgebiet ist die Umformtechnik – lassen sich daraus auch nützliche Empfehlungen für universitäre Veränderungen ableiten?

In den Produktionswissenschaften lernt man viele nützliche Dinge, die nicht nur im Versuchsfeld hilfreich sind, sondern auch im Wissenschaftsmanagement förderlich sein können. Kreativität, Ideenreichtum, Umsetzungsprozesse, aber auch Geduld und Beharrlichkeit gehören sicher dazu, die es auch braucht, um Veränderungsprozesse zu initiieren und zu begleiten. Ich empfehle gern, achtsam und neugierig zu bleiben gegenüber den Menschen und Dingen, die uns begegnen und umgeben. Für die Wissenschaft und ihre Entwicklungen ist das eine notwendige Voraussetzung.

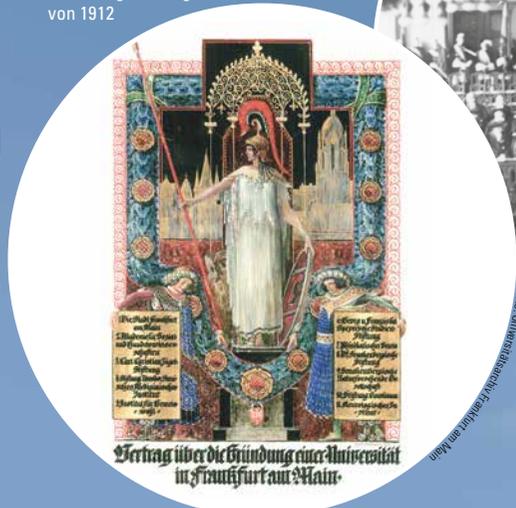
# 100 JAHRE GOETHE-UNIVERSITÄT VON DER GRÜNDUNG ZUM JUBILÄUMSJAHR

Die Universitätsgründung war das gemeinsame Werk des Frankfurter Oberbürgermeisters Franz Adickes und des jüdischen Großbürgers Wilhelm Merton und wäre ohne das Engagement jüdischer Bürgerinnen und Bürger nicht möglich gewesen.



Foto: Universitätsarchiv Frankfurt am Main

**1891**  
Franz Adickes wird Oberbürgermeister



Schmuckblatt des Gründungsvertrags von 1912

**1912**  
Unterzeichnung des Stiftungsvertrags



Foto: Universitätsarchiv Frankfurt am Main

Eröffnungsfeier in der Aula am 18. Oktober 1914

**1914**  
Eröffnung der Universität mit 618 Studierenden

**1924**  
Gründung des Instituts für Sozialforschung



Foto: Wikimedia

**1932**  
Umbenennung in Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

**1939 – 1945**  
Zweiter Weltkrieg



Grundsteinlegung des Studierendenhauses 1951

**1947**  
Die Schwalbacher Richtlinien sollen für ein einheitliches Hochschulverfassungsrecht sorgen



Studierendenhaus in den 1950er Jahren



Jubiläumsfeier 1964

**1964**  
Jubiläum zum 50-jährigen Bestehen der Universität

**1890**  
Der jüdische Großbürger Wilhelm Merton gründet das Institut für Gemeinwohl

**1901**  
Gründung der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften durch Merton und Adickes, die später in der Universität aufgeht

**1913**  
Durch Spenden und Zuwendungen stehen knapp 20 Millionen Mark für den Universitätsbeginn zur Verfügung

**1914 – 1918**  
Erster Weltkrieg

**1930**  
Max Horkheimer wird Direktor des Instituts für Sozialforschung

**1939**  
Kriegsausbruch und vorübergehende Schließung aller Universitäten

**1944**  
Die Universität öffnet nach schweren Bombenangriffen wieder und 250 Studenten immatrikulieren sich neu

**1951**  
Nach der Rückkehr von Horkheimer, Pollock und Adorno wird das Institut für Sozialforschung wiedereröffnet



Foto: Uwe Dettmar

Stiftertafel im Jügelhaus am Campus Bockenheim



Foto: Universitätsarchiv Frankfurt am Main

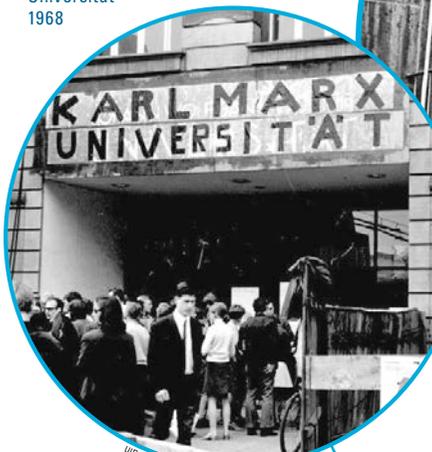
Festsaal des Jügelhauses 1944



Foto: Universitätsarchiv Frankfurt am Main

Jügelstraße mit Hauptgebäude der Universität und Studierendenhaus

»Umbenennung« der Universität  
1968



**1966**  
Das neue Hochschulgesetz tritt in Kraft



**1968**  
Der Sozialistische Deutsche Studentenbund besetzt die Universität

**Räumung des Instituts für Sozialforschung 1969**

**1969**  
Räumung des Instituts für Sozialforschung



Campus Riedberg

**1980**  
Der Bau des Campus Riedberg beginnt

**2008**  
Die Universität wird wieder zur Stiftungsuniversität und heißt Goethe-Universität Frankfurt am Main



Umzug 2013

**2013**  
Im größten Umzug der Universitätsgeschichte ziehen die Fachbereiche Sozial- und Erziehungswissenschaften und Psychologie sowie die Zentralverwaltung und das Präsidium auf den Campus Westend

**1965**  
Die Stadt Frankfurt sieht sich außerstande, weiterhin die Hälfte der Universitätskosten zu tragen

**1967**  
Das Land Hessen übernimmt die Universität

**1970**  
Die Universität erhält eine Präsidialverfassung und die Fachbereiche werden neu definiert

**2001**  
Der Campus Westend wird in Betrieb genommen

**2012**  
Die Universität erreicht mit 162,5 Millionen Euro die bis zu diesem Zeitpunkt höchste Summe an Drittmitteln, die in den folgenden Jahren weiter steigt

**2014**  
Das Jubiläumsjahr – 100 Jahre Goethe-Universität und 46.500 Studierende



Theodor W. Adorno mit Studierenden



Campus Westend



## JUBILÄUM

# 100 JAHRE GOETHE-UNIVERSITÄT

### EINE UNIVERSITÄT FÜR FRANKFURT

2014 feierte die Goethe-Universität ihren 100. Geburtstag. Möglich wurde ihre Gründung durch das private Engagement von Frankfurter Bürgerinnen und Bürgern, die erkannt hatten, dass eine aufstrebende Metropole wie Frankfurt auch eine Hochschule brauchte. Modern und liberal sollte sie sein, und das Modell der Stiftungsuniversität schaffte Unabhängigkeit von staatlicher Einflussnahme. Innerhalb weniger Jahre kamen 20 Millionen Goldmark zusammen, vor allem von jüdischen Stifterinnen und Stiftern. Die ersten 20 Jahre der jungen Universität zeichneten sich durch eine hohe wissenschaftliche Produktivität aus, und es herrschte ein weltoffenes Klima, das viele hervorragende Forscher nach Frankfurt zog. Nicht nur die Physik mit Wissenschaftlern wie Otto Stern und Max von Laue gelangte zu Weltruhm. Auch Franz Oppenheimer, der als Vordenker der Sozialen Marktwirtschaft gilt, kam 1919 als erster Professor für Soziologie an einer deutschen Universität nach Frankfurt, und das Institut für Sozialforschung, aus dem nach dem Zweiten Weltkrieg die berühmte »Frankfurter Schule« hervorging, wurde 1924 gegründet. Sein Ziel war die Kenntnis und Erkenntnis des sozialen Lebens in seinem ganzen Umfang; Theodor W. Adorno, Karl Mannheim und Friedrich Pollock forschten hier. Stadt und Universität standen durch das rege geistige Klima in einer guten Wechselbeziehung – unter anderem waren Professoren Mitglieder in den städtischen Salons –, so dass die Stadt Frankfurt der Universität 1932 den Namen ihres berühmtesten Sohnes verlieh: Zu Goethes 100. Todestag wurde die Universität in Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main umbenannt.

### OFFEN FÜR ENTDECKUNGEN

Nach 43 Jahren als Landesuniversität knüpfte die Goethe-Universität 2008 an ihre historischen Wurzeln an: Sie wandelte sich zur Stiftungsuniversität mit hoher Eigenständigkeit und der Möglichkeit, mehr private Mittel einzuwerben. Auch als »Bürgeruniversität« versteht sie sich – in den vergangenen Jahren öffnete sie sich zunehmend der Öffentlichkeit, als Ort des

Lernens und Entdeckens, aber auch als Ort des kritischen Diskurses zu wichtigen gesellschaftlichen Fragen. Unter dem Motto »Wissenschaft für die Gesellschaft« will die Goethe-Universität Ergebnisse der weltweit anerkannten Spitzenforschung in die Öffentlichkeit tragen. Im Jubiläumsjahr 2014 bot sich ein Kaleidoskop von Möglichkeiten, die Universität besser kennenzulernen, und nie zuvor kamen so viele Gäste aus dem In- und Ausland zu Besuch. Begleitet wurde das Jubiläum durch eine umfassende öffentliche Kommunikationskampagne. Auf U-Bahnen, Bussen und zahlreichen Plakatwänden in Stadt und Region war das Jubiläum über 18 Monate lang präsent und lud die Bürgerinnen und Bürger auf diesem Wege ein, sich über die heutige Universität, ihre Geschichte und ihre klugen Köpfe zu informieren.

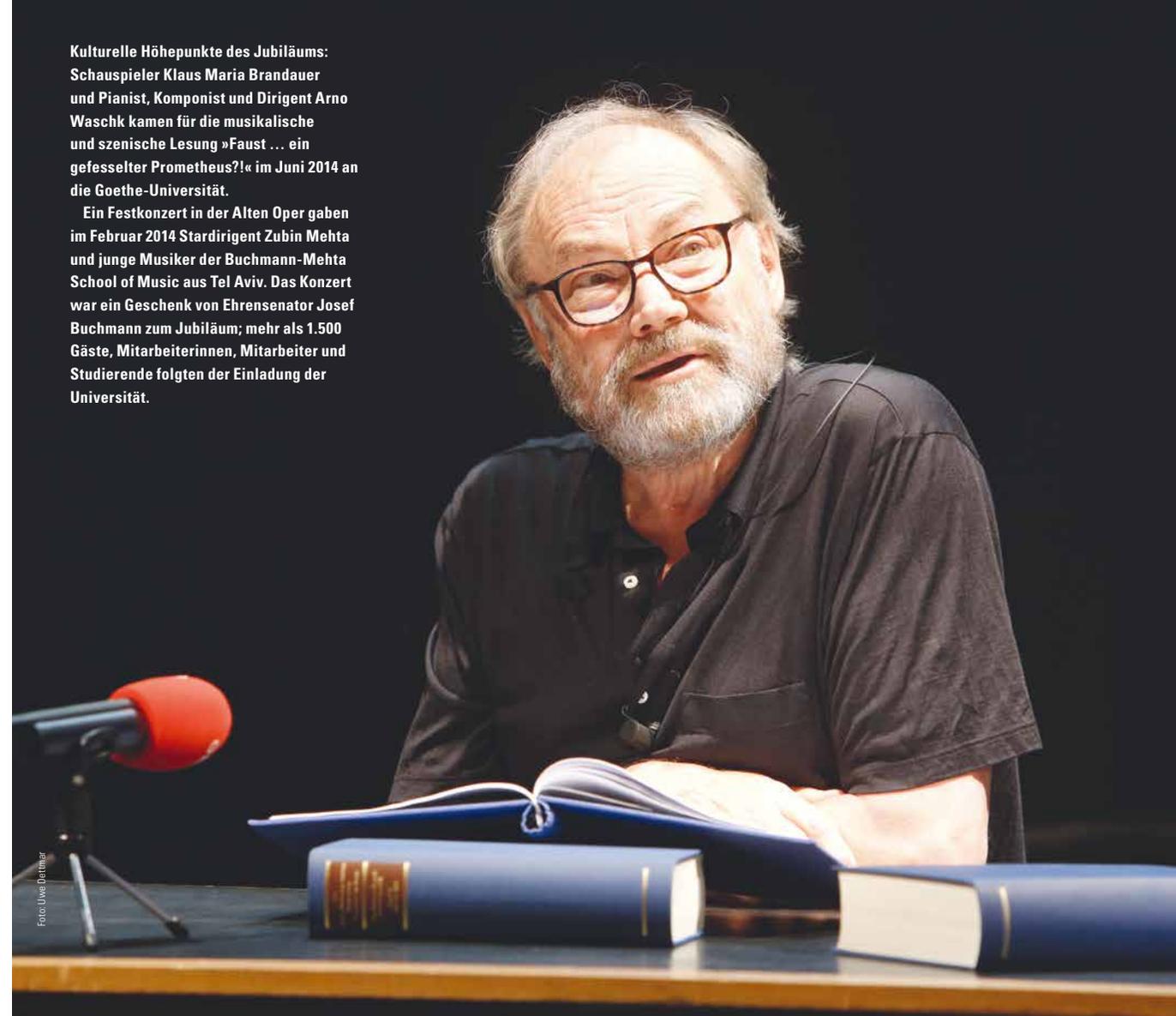
### EIN FEUERWERK AN VERANSTALTUNGEN

Mehr als 100 Veranstaltungen zählten zum Programm des ganzjährigen Wissenschaftsfests, das seit 2011 in einem intensiven Abstimmungs- und Vorbereitungsprozess im Dialog zwischen Präsidium, Fachbereichen und Studierendenschaft entstand.

Zu den offiziellen Feierlichkeiten gehörten der Neujahrsempfang des Oberbürgermeisters für die Goethe-Universität, bei dem der ehemalige Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl die Festrede hielt, und der Festakt zum 100. Geburtstag am 18. Oktober 2014 in der Paulskirche mit Bundespräsident Joachim Gauck. Ihm folgte am Abend ein großes Fest am Campus Westend mit einem fulminanten Feuerwerk. Kulturelle Höhepunkte des Jubiläums waren das Festkonzert mit Stardirigent Zubin Mehta und jungen Musikern der Buchmann-Mehta School of Music aus Tel Aviv in der Alten Oper und die Lesung Klaus Maria Brandauers aus Goethes Faust. Einen Blick in die Geschichte der Universität ermöglichten zahlreiche Ausstellungen, darunter die von Studierenden kuratierte multimediale Ausstellung »36 Stifter und eine Idee«, die insbesondere die jüdischen Stifterinnen und Stifter der Gründungszeit vorstellte.

**Kulturelle Höhepunkte des Jubiläums:** Schauspieler Klaus Maria Brandauer und Pianist, Komponist und Dirigent Arno Waschk kamen für die musikalische und szenische Lesung »Faust ... ein gefesselter Prometheus?!« im Juni 2014 an die Goethe-Universität.

Ein Festkonzert in der Alten Oper gaben im Februar 2014 Stardirigent Zubin Mehta und junge Musiker der Buchmann-Mehta School of Music aus Tel Aviv. Das Konzert war ein Geschenk von Ehrensenator Josef Buchmann zum Jubiläum; mehr als 1.500 Gäste, Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Studierende folgten der Einladung der Universität.



Die Ausstellung »Ich sehe wunderbare Dinge – 100 Jahre Sammlungen der Goethe-Universität« setzte im Jubiläumsjahr Objekte aus unterschiedlichen Forschungs- und Lehrzusammenhängen ins Rampenlicht und unter verschiedenen Themen in Beziehung zueinander. Den Ausstellungsort, das Museum Giersch, übergab das Stifterehepaar Karin und Carlo Giersch der Universität anlässlich der Hundertjahrfeier für eine dreißigjährige Nutzung.

## Wanderung



Foto: Jürgen Lecher

Besonders die zentrale Jubiläumsausstellung im Museum Giersch der Goethe-Universität erlaubte der Öffentlichkeit nicht-alltägliche Einblicke in das Leben der Universität. »Ich sehe wunderbare Dinge!« – diesen Ausruf Howard Carters bei der Entdeckung des Tutanchamun-Grabes im Tal der Könige hatten die drei Kuratorinnen als Motto für diese einmalige Zusammenstellung von Exponaten ausgewählt. Denn bei der Recherche in Depots, Büros, Archivräumen und Dachböden der Universität waren sie und ihr Team oft ähnlich wie Carter auf Unerwartetes, Verblüffendes und Wertvolles gestoßen. Die schönsten Stücke wurden für die Ausstellung ausgewählt und nach Themen wie »Neugier«, »Zeit« und »Protest« geordnet. Neben erklärenden Tafeln zu den Exponaten sind auch 41 Filme entstanden, die dem Besucher einen humorvollen Blick über die Schulter der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eröffnen.

Das Jubiläum strahlte in vielfältiger Weise auf Forschung und Lehre aus: Insbesondere die von den Fachbereichen organisierten 60 Veranstaltungen waren von der aktuellen Lehre und Forschung inspiriert und oft von Studierenden (mit-)organisiert. Ein umfassendes Lehrforschungsprojekt von Studierenden (»USE«) machte die Universität selbst zum Forschungsobjekt. Die Ergebnisse wurden von den Studierenden bei einem Kongress vorgestellt.

### UMGANG MIT DER WECHSELVOLLEN GESCHICHTE

Wichtig war es allen Beteiligten, einen selbstkritischen Blick in die Vergangenheit zu werfen. In zahlreichen Ausstellungen und Veranstaltungen wurde insbesondere die Rolle der Goethe-Universität in der Zeit des Nationalsozialismus beleuchtet. 1933 wurden von 355 Lehrenden 109 beurlaubt – aus politischen Gründen oder weil sie jüdischen Glaubens waren.

Zu Ehren des Frankfurter Anatomen Philipp Schwartz wurde 2014 am Universitäts-Klinikum in Niederrad eine Stele errichtet – er rettete in der Zeit nach 1933 zahlreiche Wissenschaftler vor der Verfolgung. Selbst in letzter Minute aus Deutschland entkommen, gründete Schwartz in Zürich die »Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaftler im Ausland«. Diese vermittelte viele an deutschen Universitäten entlassene Wissenschaftler an Hochschulen ins Ausland.

Zudem beschloss der Senat 2014 auf Anregungen von Studierenden und Opferverbänden die Umbenennung



Foto: Live Dätmer

**Ausstellungsleiterin und Kuratorin Dr. Charlotte Trümppler zeigt dem ehemaligen Universitätspräsidenten Prof. Werner Müller Esterl und dem Hessischen Minister für Wissenschaft und Kunst Boris Rhein »wunderbare Dinge« der Jubiläumsausstellung**

des Grüneburgplatzes, der bisherigen Adresse der Universität am Campus Westend, in Norbert-Wollheim-Platz. Der Name Norbert Wollheims steht stellvertretend für den Kampf der ehemaligen Zwangsarbeiter des IG Farben-Konzerns gegen das erlittene Unrecht und für eine angemessene Entschädigung. Der Firmensitz der IG Farben befand sich im heutigen Hauptgebäude der Universität. Auch nach jüdischen Wissenschaftlern wie Theodor W. Adorno und Max Horkheimer wurden nun Plätze und Straßen auf dem Campus benannt.

### WIEDER FÖRDERN BÜRGERINNEN UND BÜRGER

Ermöglicht wurde die Finanzierung des umfassenden Programms des Jubiläumsjahres wiederum durch die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger, durch Stiftungen und Unternehmen. Der 2014 amtierende Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl dankte den Stifterinnen und Stiftern für ihr außergewöhnliches Engagement im Jubiläumsjahr: »Die Goethe-Universität kann heute wieder auf das Engagement der Bürgerinnen und Bürger zählen! Das Modell der Stiftungsuniversität erfährt dadurch eine eindrucksvolle Bestätigung und Unterstützung. Dies ist auch ein klares Bekenntnis zum Wissenschaftsstandort Frankfurt. Dafür bin ich unseren Stifterinnen und Stiftern sehr dankbar.«

Den Geist der Vielfalt, die gewonnenen Erkenntnisse und neuen Kooperationen nimmt die Goethe-Universität nun mit in ihre weitere Zukunft – in die kommenden 100 Jahre.



FESTAKT »100 JAHRE GOETHE-UNIVERSITÄT«  
»EINE BÜRGERUNIVERSITÄT LEBT VOM ENGAGEMENT«

**»100 Jahre Goethe-Universität« – ein feierlicher Festakt in der Frankfurter Paulskirche bildete am 18. Oktober 2014 den Höhepunkt des Jubiläums. Vor mehr als 900 geladenen Gästen gratulierten der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier sowie Frankfurts Oberbürgermeister Peter Feldmann. Eine besondere Würdigung erfuhr die Universität durch Bundespräsident Joachim Gauck, der die Festrede zum Thema Bildung hielt. Sie ist hier in Auszügen abgedruckt und in voller Länge über die offizielle Webseite des Bundespräsidenten zugänglich.**

»[...] Die Universität und ihr Zustand, sie lassen die Gemüter nicht kalt. Und das ist gut so. Denn wenn es um die Bildung kommender Generationen geht, steht immer die Zukunft einer ganzen Gesellschaft auf dem Spiel. Deshalb sollen Universitäten blühen und gedeihen, und zwar zuallererst im Interesse der Studierenden. Hier in Frankfurt sind es 46.000, die durch bestmögliche universitäre Bildung entscheidende Chancen für einen gelingenden Lebensweg erhalten, die aber auch als gut gebildete und gut ausgebildete Absolventen Leistungen

erbringen sollen, die dann für die ganze Gesellschaft wertvoll sind. Umgekehrt gilt übrigens das Gleiche: Wenn es um die Zukunft der Universität geht, steht immer auch die Frage zur Debatte, was eine Gesellschaft von ihren Hochschulen erwartet und was sie deshalb bereit ist, für ihre Hochschulen zu tun. [...] Die Frankfurter Universität, zu deren 100. Geburtstag ich heute von ganzem Herzen gratuliere, sie scheint mir ein gutes Beispiel zu sein, um dieses Wechselspiel zwischen einer Gesellschaft und ihren Hochschulen ein wenig näher zu beleuchten. Diese Universität ist nämlich aus verschiedenen Gründen herausragend: einer davon ist, das wissen wir fast alle oder alle hier im Raum, ihre Entstehungsgeschichte, die sich von anderen Universitäten nun doch deutlich unterscheidet. Zur Gründung der älteren Universitäten in Deutschland führte meist der Wille eines Landesherrn, den Ruhm seines Fürstentums und manchmal auch seinen eigenen zu mehren und die Wirtschaftskraft des Territoriums zu stärken – letzteres durchaus ehrenwerte Motive. Zur Gründung der Universität Frankfurt vor 100 Jahren aber führte nicht Fürsten-, sondern Bürgerwille. Frankfurts Bürger, zumindest hinreichend viele, waren der Überzeugung, dass höhere Bildung das Beste ist, was einem Menschen überhaupt passieren kann. Als »Bildungsbürger« ein rundum positiver Begriff war, »Bürger« im vollsten und eigentlichen Sinne nur der gebildete Bürger war, da begriff man in Frankfurt, dass die Gründung einer Universität so etwas wie eine selbstverständliche Bürgerpflicht war. Mit Recht sind deshalb die Frankfurter Universität und mit ihr die Stadt Frankfurt stolz darauf, dass diese Hochschule eine Bürgeruniversität ist.

Eine Bürgeruniversität lebt vom Engagement. Das war und ist hier in Frankfurt in reichem Maße zu finden, weil man weiß, was eine Universität, eine sehr gute und sehr gut ausgestattete Universität einer Stadt und einer Gesellschaft geben kann, in geistiger wie auch in materieller Hinsicht. Zum einen hilft Bildung, die Welt zu verstehen und zu deuten, und damit auch, in der Gemeinschaft freier Bürger miteinander zu leben. Zum anderen aber bietet sie auch schlicht handfeste Vorteile. Machen wir uns nichts vor: Wissenschaftliche Bildung wurde schon vor 100 Jahren auch als ein Wirtschaftsfaktor verstanden. Und das war auch richtig so, das müssen wir nicht bekräfteln. Darüber hinaus war aber auch die Vorstellung lebendig, dass Bildung durch Wissenschaft der Schlüssel zur Entfaltung der Persönlichkeit sei, zum selbständigen Denken, zum Gebrauch des eigenen Verstandes und damit zur Emanzipation, zur Befreiung von alten Autoritäten und von den Zwängen der Natur. Bildung und Emanzipation, oder anders ausgedrückt, vielleicht umfassender: Bildung und Freiheit gehörten und gehören zusammen. Deshalb finde ich es schön, dass wir heute dieses Gründungsjubiläum hier an dieser Stätte, hier in der Paulskirche feiern, einem der vornehmsten Orte der deutschen Demokratie- und Freiheitsbewegung. [...]

Enden wir, wie wir begonnen haben, mit Goethe: Als er im Alter von 16 Jahren daran ging, ein Studium aufzunehmen, gab es diese Frankfurter Universität noch nicht. So ging er nach Leipzig. Von dort schrieb er am 13. Oktober 1765 an seinen Vater: »Sie können nicht glauben, was es eine schöne Sache um einen Professor ist. Ich bin ganz entzückt gewesen, da ich einige von diesen Leuten in ihrer Herrlichkeit sah!« Das waren noch Zeiten: Professoren in ihrer Herrlichkeit! Das ist irgendwie endgültig passé. Aber könnte es nicht möglich sein, die Universität als Ganzes, als Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden, von Stiftern, Förderern und Bildungspolitikern zu einer neuen Herrlichkeit zu führen? Ich wüsste nicht, was ich dieser Goethe-Universität zu Frankfurt am heutigen Tage besseres wünschen könnte.«



FORSCHUNG



## RANKINGS

### GUT IM RENNEN

**D**er Goethe-Universität ist es 2014 wieder gelungen, herausragende Ergebnisse in deutschlandweiten und internationalen Vergleichen von Hochschulen und Fächern zu erzielen.

Im **Shanghai-Ranking** belegte die Frankfurter Universität gemeinsam mit den Universitäten Freiburg und Göttingen Rang fünf bis sieben unter den deutschen Universitäten und hielt damit die gute Platzierung aus dem Vorjahr, genauso wie im internationalen Vergleich mit der Eingruppierung unter die 100 bis 150 besten Universitäten. Besonders im Fach Physik und im Gebiet Medizin (Rang 51 – 75) war die Goethe-Universität wie im Vorjahr international gut vertreten.

Auch im weltweiten **QS-Ranking** hielt die Goethe-Universität 2014 das Ergebnis des Vorjahres: Sie erreichte im nationalen Vergleich Rang 14 und international Rang 217. Universitäten werden in diesem Ranking auf der Basis von acht Indikatoren verglichen; Schwerpunkte der Wertung sind neben Forschung beispielsweise auch Publikationen.

2014 wurde erstmals das **U-Multirank** veröffentlicht, das ein Konsortium aus Hochschul- und Forschungseinrichtungen erstellt. Dieses internationale Ranking ist mehrdimensional angelegt: Die Universitäten werden hinsichtlich 30 verschiedener Indikatoren bewertet, die fünf Bereichen (Lehre und Lernen, Forschung, Wissenstransfer, Internationale Orientierung und Engagement in der Region) zugeordnet sind. Die Goethe-Universität gehört zu den sieben deutschen Hochschulen, die bei mindestens neun Indikatoren die Spitzengruppe erreichten. Stärken weist das Ranking im Bereich Forschung, Wissenstransfer und Internationale Orientierung aus; Schwächen werden im Bereich Lehre und Lernen diagnostiziert. Darüber hinaus wurden die Fächer Physik und Wirtschaftswissenschaften begutachtet – beide erreichten im Bereich Forschung Bewertungen in der Spitzengruppe.

Im Forschungs-Ranking Betriebswirtschaftslehre des **Handelsblatts** belegte Bernd Skiera, Professor für Electronic Commerce an der Goethe-Universität, 2014 den ersten Platz für die aktuelle Forschungsleistung. Die Bewertung basiert auf den Veröffentlichungen aller Betriebswirte im deutschsprachigen Raum in den angesehensten internationalen Fachzeitschriften im Verlauf der letzten fünf Jahre.

Laut einem Hochschul-Ranking, das die Zeitschrift **WirtschaftsWoche** 2014 veröffentlichte, bietet die Goethe-Universität optimale Voraussetzungen für ein Studium der Volkswirtschaftslehre und vor allem für eine anschließende Karriere. Auch die Bereiche Betriebswirtschaftslehre und Naturwissenschaften erreichten mit guten Bewertungen jeweils Platz fünf. Befragt wurden 571 leitende Personalere deutscher Unternehmen zu der Praxisrelevanz der Ausbildung an Universitäten und Fachhochschulen.

Die Ergebnisse des **CHE-Rankings** zeigen eine besonders gute Gesamt-Studiensituation in den Wirtschaftswissenschaften. Auch die Bewertungen in den Kriterien Studierbarkeit (zum Beispiel Übereinstimmung von Lehrinhalten und Prüfungsanforderungen), Abschluss in angemessener Zeit und wissenschaftliche Veröffentlichungen erzielten Spitzenplätze.

## EUROPÄISCHE FORSCHUNGSFÖRDERUNG IN EUROPA PRÄSENT

Ins Zentrum der Forschungsförderung rückt immer stärker die Europäische Union (EU), die mit »Horizon 2020« ihr bislang größtes Rahmenprogramm für Forschung und Innovation aufgelegt hat. 2014 ist es offiziell angelaufen, und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Goethe-Universität beantragten vielfältige Projekte in allen drei Säulen des Programms – Excellent Science, Industrial Leadership und Societal Challenges. Die ersten Vorhaben wurden bereits bewilligt.

Wie schon in den vorangegangenen Ausschreibungen war die Goethe-Universität 2014 wieder in einer großen thematischen Bandbreite in der EU-Verbundforschung erfolgreich: Bei den bewilligten Anträgen ist das gesamte Fächerspektrum vertreten, von den Sozial-, Wirtschafts-, und Geisteswissenschaften bis hin zu den Natur- und Lebenswissenschaften.

Der kontinuierliche Ausbau der Spitzenforschung spiegelt sich auch in der starken Präsenz der Frankfurter Forscherinnen und Forscher in Projekten des European Research Council (ERC) wider: 2014 konnte die Goethe-Universität im nationalen Vergleich ihren Platz unter den zehn erfolgreichsten Universitäten weiter festigen. Ihre Wissenschaftler werden in allen vier Programmlinien gefördert: Zusätzlich zu den neun laufenden Starting Grants wurde 2014 das Projekt »NOVA: Non-coding RNA in Vascular Ageing« des Mediziners Dr. Reinier Boon am Institut für Kardiovaskuläre Regeneration bewilligt. Die Advanced Grants wurden bisher drei Mal vergeben. In der neuen Linie der Consolidator Grants starteten 2014 erfolgreich alle drei im Vorjahr eingeworbenen Projekte – sie werden insgesamt mit gut fünf Millionen Euro gefördert. Zudem wird mit dem Synergy Grant für das Projekt »BlackHoleCam: Imaging the Event Horizon of Black Holes« erstmals ein Vorhaben in der höchstdotierten Förderlinie des ERC unterstützt – das Team um Prof. Luciano Rezzolla vom Institut für Theoretische Physik nahm 2014 ebenfalls die Arbeit auf.

Auch Initiativen der Doktorandenausbildung wurden bewilligt. Insgesamt erreichten die 2014 gestarteten und neu eingeworbenen EU-Projekte eine Fördersumme von rund 12 Millionen Euro – damit liegt die Förderung auf dem Niveau des guten Ergebnisses des Vorjahres von rund 14 Millionen Euro.

Ein eigenes Büro der Universität in der hessischen Landesvertretung in Brüssel erleichtert den Forschern und den beiden EU-Beauftragten künftig den Kontakt mit Vertretern der Europäischen Union aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Auch in die politische Meinungsbildung will sich die Goethe-Universität stärker einbringen. Das Büro wurde 2014 eröffnet und bereits für verschiedene Veranstaltungen genutzt.

Unterstützung im Bereich der europäischen Förderprogramme, von der ersten Information bis zur Projektdurchführung, erhalten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von Kristina Wege (links) und Dr. Dieter Manthey von der Stabsstelle für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs



Foto: Live/Deitmar

## EU-VERBUNDFORSCHUNG WIRTSCHAFTSPOLITISCHE GRUNDLAGENFORSCHUNG

Eines der neuen EU-Verbundprojekte, die 2014 bewilligt wurden, widmet sich der Analyse und Konzeption makroökonomischer Modelle. Ziel des Vorhabens »Integrated Macro-Financial Modelling for Robust Policy Design« (MACFINROBODS) ist es, wissenschaftlich fundierte Modelle zu entwickeln und in deren Rahmen die Effektivität verschiedener wirtschaftspolitischer Regeln zu untersuchen. Auf diese Weise sollen Institutionen wie etwa die Europäische Kommission, die Europäische Zentralbank sowie nationale Notenbanken und Ministerien im Euro-Raum in ihrer Arbeit unterstützt werden. Die bisherigen makroökonomischen Modelle werden dafür erweitert: So steht unter anderem der Finanzsektor detailliert im Blickpunkt. Auch sollen die Auswirkungen verhaltensorientierter Entscheidungskalküle berücksichtigt werden, wenn zum Beispiel individuelle Entscheidungen von denen eines »Homo oeconomicus« abweichen.

Die Kooperation von insgesamt zwölf europäischen Partnern ermöglicht es, die komplexen und vielseitigen Fragestellungen des Projekts differenziert zu erörtern. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Goethe-Universität beteiligen sich mit ihrer Forschung an verschiedenen Themenfeldern. Federführend ist die Goethe-Universität im Teilprojekt »Policy Evaluation and Robustness«, in dem möglichst umfassend gültige Empfehlungen für die Geld-, Fiskal- und Makroprudenzielle Politik entwickelt werden sollen. Angesiedelt ist dieser Themenschwerpunkt an der Professur für Internationale Makroökonomie und Empirische Wirtschaftsforschung von Prof. Michael Binder und an der Stiftungsprofessur für Monetäre Ökonomie von Prof. Volker Wieland. Wieland ist Geschäftsführer der Direktor des Institute for Monetary and Financial Stability (IMFS) an der Goethe-Universität und seit März 2013 Mitglied im Sachverständigenrat zur

Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

Die Gutachter des Förderantrags stellten die hohen wissenschaftlichen Ansprüche, das hervorragende Konzept und die Exzellenz der beteiligten Wissenschaftler heraus. Bewilligt wurden insgesamt 2,5 Millionen Euro für die Laufzeit von 2014 bis 2017. Der Anteil der Goethe-Universität beläuft sich auf 290.000 Euro. Finanziert wird aus diesem Budget vor allem die Mitarbeit von Doktorandinnen und Doktoranden der im House of Finance ansässigen Graduate School of Economics, Finance, and Management (GSEFM), deren Vorstandsvorsitzender Binder ist. Die Lehre an der GSEFM wird zudem durch Kurse bereichert, die an die Themenstellungen des Projekts anknüpfen. Zwei jährliche Tagungen sollen Raum für Austausch geben. Darüber hinaus ist geplant, die Abschluss-Konferenz von MACFINROBODS in Frankfurt abzuhalten.

## NATIONALE FORSCHUNGSFÖRDERUNG FORSCHUNGSSTARK DURCH LOEWE

**B**undesweit einmalig gibt es in Hessen seit 2008 die Landes-Exzellenzinitiative LOEWE, die 2014 vom Wissenschaftsrat begutachtet und zur Weiterführung empfohlen wurde. Für die Goethe-Universität ist sie ein zentrales Instrument der Profilbildung. So haben ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht nur die Chancen des Programms zu nutzen gewusst; auch zeigt sich mittlerweile, dass Frankfurter LOEWE-Aktivitäten in nationalen Förderinitiativen fortgeführt werden können. Zählt man alle Neubewilligungen und Verlängerungen des LOEWE-Programms zusammen, ist für die Goethe-Universität inzwischen eine Fördersumme von rund 138 Millionen Euro der landesweit zur Verfügung gestellten 520 Millionen Euro eingeworben worden; dies gilt für die Bewilligungen bis 2017 ohne Baumaßnahmen. 2014 war die Universität federführend oder maßgeblich an fünf LOEWE-Zentren und an sechs LOEWE-Schwerpunkten beteiligt; darüber hinaus war sie Partner an vier weiteren LOEWE-Schwerpunkten.

Von diesen Forschungsvorhaben hat 2014 der neue Schwerpunkt »Ubiquitin-Netzwerke« (UB-Net) seine Arbeit aufgenommen. In Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim wird das Protein Ubiquitin erforscht. Im Fokus steht der Zusammenhang zwischen fehlerhaften Ubiquitinierungsprozessen und pathophysiologischen Veränderungen sowie den daraus resultierenden humanen Erkrankungen. Wegweisend schlägt dieser Schwerpunkt die Brücke zwischen Grundlagenforschung und der pharmakologisch-klinischen Anwendung.

2014 folgten weitere Bewilligungen von hessischen Fördermitteln: So wird ein LOEWE-Zentrum »Translationale Medizin und Pharmakologie« (TMP) eingerichtet. Es geht aus dem LOEWE-Schwerpunkt »Anwendungsorientierte Arzneimittelforschung« hervor und soll zur ersten eigenständigen Fraunhofer-Einrichtung am Standort Frankfurt weiterentwickelt werden. Es ist auch eine tragende Säule des House of Pharma. Die Kooperation mit den Partnern

ermöglicht es, die gesamte Wertschöpfungskette in diesem Bereich vor Ort zu bündeln – von der Grundlagenforschung über die (prä-)klinische Forschung bis zu deren Anwendung.

Mit dem Fachbereich Medizin ist die Goethe-Universität zudem an dem künftigen LOEWE-Schwerpunkt »Medical RNomics: RNA-regulierte Netzwerke bei humanen Erkrankungen« beteiligt, der von der Universität Gießen koordiniert wird.

Eine Übergangsfinanzierung wurde dem LOEWE-Zentrum HIC for FAIR (Helmholtz International Centre for FAIR) zugesprochen, in dem seit 2008 mehrere große Forschungsinstitutionen unter Federführung der Goethe-Universität zusammenarbeiten, um ihre physikalische Grundlagenforschung in das zukünftige internationale Beschleunigerzentrum FAIR (Facility for Antiproton and Ion Research) in Darmstadt einzubringen, in dem die Struktur von Materie und die Entstehung des Universums weiter erforscht werden sollen. Der fächerübergreifende Schwerpunkt »Außergerichtliche und gerichtliche Konfliktlösung«, der seit 2012 im LOEWE-Programm gefördert wurde, erhält eine Auslauffinanzierung. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erforschen Konflikte und ihre Regulierung in unterschiedlichen Epochen und in verschiedenen Kulturen.

## FORSCHUNGSZENTRUM HISTORISCHE GEISTESWISSENSCHAFTEN GESCHICHTE FÜR DIE ZUKUNFT



**O**riginell, innovativ und beispielgebend – so beurteilte eine internationale Gutachtergruppe im Auftrag der VolkswagenStiftung die Kooperationsstruktur der historischen Geisteswissenschaften an der Goethe-Universität. Auf dieser Grundlage wurde dem Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften/Frankfurt Humanities Research Centre im Rahmen der Förderinitiative »Hochschule der Zukunft« 2014 eine Unterstützung in Höhe von insgesamt 826.000 Euro für seine außergewöhnliche Idee zugesprochen. »Das 2010 gegründete Forschungszentrum erhält damit die Chance, seine in den vergangenen Jahren nach dem Vorbild der Humanities Centres anglo-amerikanischer Universitäten entwickelten Formate fachübergreifender Zusammenarbeit in Forschung und Lehre noch breiter zu öffnen und modellhaft weiterzuentwickeln«, freuten sich der für den Antrag zuständige damalige Vizepräsident der Goethe-Universität, Prof. Matthias Lutz-Bachmann, sowie die Sprecher des Leitungsgremiums des Forschungszentrums Historische Geisteswissenschaften (FZHG), Prof. Julika Griem und Prof. Bernhard Jussen.

Ziel des FZHG ist es zum einen, eine interdisziplinäre Forschungsplattform zu schaffen, die ein Klima der intellektuellen Spannung erzeugt und auf diese Weise die Entstehung innovativer Forschungsfragen und -zugänge unterstützt. Darüber hinaus kompensiert das FZHG auch Schwächen der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge, indem es Studierenden Raum für Interdisziplinarität und langfristige thematische Konstanz eröffnet. Zudem stellt es die dezidierte Forschungsorientierung von Master- und Promotionsprogrammen sicher.

Dem FZHG gehören derzeit rund 170 Mitglieder an. Die Professorinnen und Professoren sowie (Post-)Doktorandinnen und Doktoranden arbeiten thematisch und methodisch in sieben Forschungsfeldern, an denen sich einzelne Projektthemen ausrichten. Den internen Austausch ermöglichen regelmäßige Vorträge und Projektvorstellungen, während Konferenzen und Workshops die Sichtbarkeit der Frankfurter Forschung und ihre Vernetzung mit Institutionen im In- und Ausland stärken.

Die Mittwochs-konferenzen des Forschungszentrums Historische Geisteswissenschaften bieten Raum für engagierte Diskussionen zu Forschungsfragen

## FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES UNTERSTÜTZUNG IN DER AUSBILDUNG

**H**ervorragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus dem In- und Ausland zu gewinnen, ist ein wichtiges Ziel der Goethe-Universität.

Doktoranden erhalten an der Goethe Graduate Academy (GRADE) eine strukturierte Ausbildung; rund 20 Prozent der insgesamt 6.600 Promovierenden werden hier betreut. Der umfangreiche Service von GRADE, die 2009 als fachbereichsübergreifende Plattform gegründet wurde, umfasst Trainingsprogramme, Netzwerkveranstaltungen sowie individuelle Coaching- und Beratungsangebote.

Parallel zu GRADE werden Doktoranden in zahlreichen fachspezifischen Graduiertenprogrammen in ihrer Ausbildung unterstützt. Zwei von insgesamt dreizehn Graduiertenkollegs wurden 2014 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) neu eingerichtet. Im neuen EU-Forschungsförderungsprogramm »Horizon 2020« warb die Goethe-Universität drei Marie Curie Innovative Training Networks (ITN) zur strukturierten Doktorandenausbildung ein – damit erhöht sich die Zahl der europäischen Doktorandennetzwerke, an denen die Universität beteiligt ist, auf insgesamt 17. Darüber hinaus werden drei Promotionsprogramme angeboten, und die Universität kooperiert in der Nachwuchsförderung mit ihren außeruniversitären Partnern wie der Max-Planck-Gesellschaft und der Helmholtz-Gemeinschaft.

Für internationale exzellente Nachwuchswissenschaftler wurde 2012 das »Goethe International Postdoc Programme« (GO-IN) konzipiert. Die Postdoktoranden können sich mit eigenen Themen an einem der universitären Forschungsschwerpunkte ansiedeln. Die aus EU-Mitteln mitfinanzierten Fellowships wurden in der Ausschreibungsrunde 2014 an vier Nachwuchswissenschaftler vergeben, insgesamt gab es bisher 19 Programm-Teilnehmer.

Die frühe wissenschaftliche Selbständigkeit von promovierten Nachwuchswissenschaftlern ist auch dem Land ein Anliegen. So unterstützte Hessen 2014 erneut das interne Förderprogramm »Nachwuchswissenschaftler im Fokus«. Dieses hilft bei der

Vorbereitung eigener Forschungsprojekte sowie der Drittmittelakquise und stärkt dadurch die frühe wissenschaftliche Unabhängigkeit. 23 innovative Projekte erhielten 2014 eine Förderung. Die 2013 eingeführte ergänzende Förderlinie »Karriereentwicklung« mit dem Ziel, Promovierte auf Führungsaufgaben vorzubereiten, wurde weiter etabliert – bisher nahmen 43 Postdoktoranden an dem zweijährigen Programm teil.

Zusätzlich zu den bereits bestehenden acht Emmy Noether-Nachwuchsgruppen warben 2014 zwei weitere Wissenschaftlerinnen der Goethe-Universität die renommierte Förderung der DFG ein. Im Fachbereich Biochemie untersucht die neue Nachwuchsgruppe von Dr. Inga Hänelt Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Kanälen und Transportern beim Substrataustausch, und am Institut für Psychologie konnte Prof. Melissa Lê-Hoa Võ ihre Forschung zu kognitiven Wissensstrukturen bei der Wahrnehmung von Szenen aufnehmen.

Im Rahmen des Jubiläums wurde im Oktober 2014 von der Goethe-Universität die Jahrestagung »Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses 2.0« des Universitätsverbands zur Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland (UniWiND) ausgerichtet. In diesem Netzwerk von derzeit 39 Universitäten ist die Goethe-Universität seit 2013 im Vorstand vertreten. 200 Teilnehmer aus Universitäten, Hochschulen, Graduierteneinrichtungen, Wissenschaftsorganisationen und Politik beteiligten sich an der Diskussion über die Herausforderungen und die Zukunft der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Schirmherrschaft für die Tagung übernahm die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Prof. Johanna Wanka.

## EMMY NOETHER-FÖRDERUNG SZENEN-WAHRNEHMUNG

Foto: Lwwe Dettmar



**A**uf den ersten Blick scheint unsere Umwelt komplex – auch wenn ihr Aufbau bestimmten physikalischen Gesetzmäßigkeiten folgt. So ruhen zum Beispiel die meisten Gegenstände auf einer horizontalen Ebene. Das menschliche Gehirn erlernt diese grundlegenden Strukturen offenbar schon früh; darüber hinaus erwerben wir schnell genaue Vorstellungen darüber, an welchem Ort in einer bestimmten Umgebung sich Objekte üblicherweise finden lassen.

Mit diesen kognitiven Abläufen beschäftigt sich Melissa Lê-Hoa Võ. Seit 2014 ist sie Professorin für Allgemeine Psychologie an der Goethe-Universität. Zuvor arbeitete die gebürtige Münchenerin als Postdoktorandin zunächst an der University of Edinburgh; es folgten fünf weitere Forschungsjahre an der Harvard Medical School in den USA. Ihre Forschung wird im Rahmen des Emmy Noether-Programms der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert: Durch die Leitung einer eigenen Nachwuchsgruppe sollen

promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler die Befähigung erwerben, als Hochschullehrer tätig zu sein. Für Vös Projekt »Kognitive Wissensstrukturen bei der Wahrnehmung von Szenen – Behaviorale und neuronale Korrelate semantischer und syntaktischer Verarbeitung von Szenen« stehen für drei Jahre 600.000 Euro bereit.

Võ untersucht, inwiefern bestimmte Wissensstrukturen und Erwartungen es uns ermöglichen, Aufmerksamkeit und Handlungen effizient zu steuern. Dafür werden zunächst die Gesetzmäßigkeiten identifiziert, die den Aufbau von Szenen bestimmen. Ihr Team führt unter anderem umfassende Analysen von Bildstatistiken durch, um daraus ein »Real World Lexikon« zu erstellen – eine leicht zugängliche Datenbank, in der Informationen zu typischen Standorten von Objekten erfasst sein sollen. Die Kognitions-Psychologin geht auch der Frage nach, wie sich das Szenenwissen bei Säuglingen, Kleinkindern und Erwachsenen entwickelt.

»Wir scheinen eine ‚Szenengrammatik‘ zu erwerben, die uns auch in unbekanntem, neuen Umgebungen leitet und orientiert«, so Võ. Schließlich erforscht sie die Nutzung des Szenenwissens in der realen Umwelt: Bei Versuchspersonen werden die Zusammenhänge von visueller Suche, Blick- und Körperbewegungen und Hirnpotentialen analysiert. Für diese Untersuchungen baute Võ am Institut für Psychologie ein Wahrnehmungslabor auf, in dem sich deutlich komplexere Datensätze generieren lassen als mit Tests am Computerbildschirm.

»Unsere Forschungsergebnisse besitzen großes Potenzial für Anwendungen innerhalb und außerhalb der Wissenschaft. Wir wollen nicht nur dazu beitragen, kognitiv geleitete technische Assistenz-Systeme weiterzuentwickeln, sondern auch die Früherkennung von Entwicklungsstörungen bei Säuglingen und Kleinkindern verbessern«, hofft Võ.

## FORSCHUNG NACHGEFRAGT BEI ...

... **Prof. Hartmut Leppin**, seit 2001 Professor für Alte Geschichte an der Goethe-Universität. Er erforscht die politische Ideengeschichte des Klassischen Griechenlands und die Geschichte des Christentums in der Antike. Dabei nimmt er eine Zeitspanne von 600 Jahren in den Blick – von Christi Geburt bis zu den Anfängen des Islam. 2014 erhielt Hartmut Leppin den Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), den höchstdotierten deutschen Forschungsförderpreis.

### Herr Prof. Leppin, was hat Sie an der Würdigung durch den Leibniz-Preis besonders gefreut?

Der Leibniz-Preis ermöglicht mir neue Gestaltungsfreiheiten für meine Forschung, und ich freue mich über das Vertrauen, das es mir ermöglicht, bisher übersehene historische Entwicklungen durch die von mir gewählten Fragestellungen herauszuarbeiten. Das antike Christentum zeichnet sich durch eine große Vielfalt aus, die bisher wenig in den Blick gekommen ist. So sind die georgischen, armenischen oder koptischen Ausprägungen bisher wenig erforscht. Auch auf Alt-Syrisch, einer fast ausgestorbenen Sprache der dort ansässigen Christen, die heute nur noch Wenige beherrschen, wurden bedeutsame Texte verfasst. Über dieses zeitintensive Quellenstudium möchte ich Zugänge zu den christlichen und weiteren Kulturen schaffen, die nicht nur in historischer Perspektive aufschlussreich sind, sondern auch zum aktuellen Austausch über das Verhältnis der Religionen zueinander beitragen.

### Wie wollen Sie Ihre Forschungsschwerpunkte setzen?

Mein Ziel ist es unter anderem, besser zu erkennen, über welche Kanäle welche Kulturen miteinander interagierten und in welchem Umfang das christliche Reich religiöse und kulturelle Vielfalt zuließ oder begrenzte. Damit können wir auch eine Brücke zur Erforschung des frühen Islam schlagen, der sich intensiv mit dem Christentum auseinandersetzte.

Insgesamt möchten wir auch einen Beitrag zu der Frage leisten, wie sich die Ausbreitung der drei monotheistischen Religionen historisch ausgewirkt hat.

### Wie gehen Sie diese Fragestellungen an?

Die wichtigste Grundlage für meine Forschung bilden die antiken Schriften. Während die lateinischen und griechischen Quellen gut erschlossen sind, sind für die nicht klassischen Sprachen noch nicht alle erhaltenen Texte veröffentlicht oder gar übersetzt. Ich kann zwar Quellen in drei alten Sprachen lesen, doch das reicht keineswegs aus ...! Daher sind für mich der Dialog und die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus den entsprechenden Ländern sehr wertvoll, um neue Einblicke zu gewinnen und Zusammenhänge zu erkennen.

### Was verbirgt sich hinter dem Titel des 2014 bewilligten Sonderforschungsbereichs »Schwächediskurse und Ressourcenregime«, dessen Sprecher Sie sind?

In den Arbeiten der 50 beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geht es um die Frage, wie die gesellschaftliche Diskussion über eine wahrgenommene Schwäche die Suche nach alternativen Ressourcen beflügelt. Diese Ressourcen können Rohstoffe, aber genauso Wissen, Glaube oder Nationalismus sein. Die untersuchten Kulturen, Regionen und Zeiträume liegen zum Teil scheinbar weit auseinander – sie reichen von der Antike bis in die Gegenwart – und die Forscher stammen

aus unterschiedlichen Fachdisziplinen; sie sind Historiker, Ethnologen, Philosophen und Rechtshistoriker. Doch erst durch diesen globalhistorischen Ansatz werden Vergleiche auf einer übergeordneten Ebene und neue grundsätzliche Erkenntnisse möglich. Mit dem Budget von insgesamt sechs Millionen Euro für vier Jahre können wir talentierte Nachwuchswissenschaftler aus der ganzen Welt nach Frankfurt holen, damit sie sich in diesem Forschungsverbund, an dem auch das Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte beteiligt ist, austauschen und in ihren Recherchen befruchten können.

### Gedanklich sind Sie im Mittelmeerraum unterwegs – was hält Sie seit vierzehn Jahren in Frankfurt?

Frankfurt steht für Vielfalt in der Stadt und an der Universität. Ich schätze den Austausch sehr, der mir an der Goethe-Universität und mit unseren Kooperationspartnern möglich ist. Wir können hier offene, die Fächergrenzen überschreitende Diskussionen führen – dies war besonders in den vergangenen vier Jahren wichtig, als wir den Antrag für den neuen Sonderforschungsbereich gemeinsam ausgearbeitet haben. Darüber hinaus besuche ich regelmäßig die Bibliotheken der Region und die Museen, die sich für Exkursionen mit meinen Studierenden eignen. Und wenn ich von den Reisen für meine Forschung und zu Tagungen zurückkehre, freue ich mich immer über den wunderschön angelegten Campus Westend.



Foto: Uwe Dittmar

Prof. Hartmut Leppin (51) wirkt mit seiner geschichtswissenschaftlichen Arbeit an zahlreichen interdisziplinären Forschungsverbänden an der Goethe-Universität mit, darunter dem Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen«, dem Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften und dem Graduiertenkolleg »Theologie als Wissenschaft«. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert seine Arbeit im Rahmen des Leibniz-Preises – Leppin ist der 16. Preisträger der Goethe-Universität –, des Sonderforschungsbereichs »Schwächediskurse und Ressourcenregime«, dessen Sprecher Leppin ist, und des Reinhart Koselleck-Programms. Besondere öffentliche Aufmerksamkeit erfuhr sein Buch »Das Erbe der Antike« aus dem Jahr 2011, in dem Leppin anschaulich den Ursprung des heutigen Europas im antiken Mittelmeerraum verortet. Leppin studierte Geschichte, Latein, Griechisch und Erziehungswissenschaften in Marburg, Heidelberg und Pavia. Nach dem Ersten Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien wurde er 1990 in Marburg mit einer Studie über römische Bühnenkünstler promoviert. 1995 folgte die Habilitation an der Freien Universität Berlin mit einer Arbeit über die griechischen Kirchenhistoriker des 5. Jahrhunderts nach Christus. Leppin ist Vertrauensdozent der Studienstiftung des deutschen Volkes, Fachkollegiat der DFG sowie Beirat und Mitherausgeber verschiedener Fachpublikationen.

## AUSZEICHNUNGEN

### HERAUSRAGEND IN FORSCHUNG UND LEHRE

Zum zweiten Mal wurde 2014 an der Goethe-Universität die Auszeichnung **»Scientist of the Year«** verliehen: Der Chemiker Prof. Harald Schwalbe erhielt für seine besonderen Leistungen in der Forschung und seine Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses den mit 25.000 Euro dotierten Preis der Alfons und Gertrud Kassel-Stiftung. In ihrem Votum lobten die Gutachter Schwalbe als engagierten Hochschullehrer mit einem außerordentlich hohen Maß an strategischem Denken und politischem Gespür für erfolgreiche Drittmittelinwerbung. Schwalbe sei an der Einwerbung von 27 Prozent der EU-Mittel seines Fachbereichs beteiligt gewesen. Schwalbe, der bereits zwei Mal für gute Lehre ausgezeichnet worden ist, wird das Preisgeld den jährlich stattfindenden Winterschulen des Fachbereichs Biochemie, Chemie und Pharmazie zur Verfügung stellen. »Lehre und Forschung sind ineinander verzahnt. Nur mit hervorragenden Studenten, Doktoranden und Postdoktoranden war meine Gruppe in der Lage, gerade auch in letzter Zeit schöne neue Ergebnisse zu bekommen, die jetzt zur Verleihung dieses Preises geführt haben«, begründet Schwalbe seine Entscheidung.

»Harald Schwalbe hat sich seit Jahren mit großem Engagement dafür eingesetzt, dass in Frankfurt ein europaweit führendes Zentrum der Kernresonanz-Spektroskopie entstehen konnte, wo er und seine Kollegen auf höchstem wissenschaftlichen Niveau und mit den modernsten Geräten grundlegende Aspekte der Struktur und Wirkweise biologischer Moleküle mit größter Präzision aufklären«, würdigte der ehemalige Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl das Engagement Schwalbes. Im April 2014 wurden 24 Millionen Euro für ein hoch auflösendes 1,2 Gigahertz-Spektroskop der neuesten Generation eingeworben; dazu gehört auch ein Erweiterungsanbau für das Biomolekulare Magnetische Resonanz-Zentrum (BMRZ) am Campus Riedberg.

Anlässlich des Jubiläums der Goethe-Universität stiftete Dr. Jochen Hückmann (1942–2015), Ehrenbürger der Universität, den **Innovationspreis für Lebenswissenschaften**. Die mit 100.000 Euro dotierte Auszeichnung soll die Anwendung lebenswissenschaftlicher Grundlagenforschung in der Klinik fördern und damit die Rolle der Goethe-Universität als Innovator für den Medizin- und Pharma-Standort Frankfurt demonstrieren.

Verliehen wurde der Preis im Oktober 2014 an den Krebsforscher Prof. Florian Greten, Direktor des Georg-Speyer-Hauses. Greten erforscht die Entstehung und Therapie von Darmkrebs. Bislang ging man davon aus, dass nur die eigentlichen Stammzellen des Darms Tumorstammzellen auslösen können, doch mit seiner Arbeitsgruppe erbrachte Greten den genetischen Beweis, dass im Prinzip jede Zelle im Darm wieder die Eigenschaften von Stammzellen annehmen und damit Krebs auslösen kann. Dies hat wichtige Folgen für Therapien, die spezifisch Tumorstammzellen angreifen. »Wir vermuten, dass solche Therapien möglicherweise nicht erfolgreich sind, da andere Zellen im Tumor wieder zu Stammzellen werden können und damit die eliminierten Stammzellen ersetzen«, so Greten. Sein Team arbeitet auch zu neuen endoskopisch gesteuerten, bildgebenden Verfahren sowie zu neuen Medikamenten zur Therapie von Darmkrebs. 2012 erhielt Greten den Deutschen Krebspreis.



Foto: Uwe Dittmar

Der Chemiker Prof. Harald Schwalbe (oben) erhielt 2014 die Auszeichnung »Scientist of the Year«.

Dem Krebsforscher Prof. Florian Greten wurde der »Innovationspreis für Lebenswissenschaften« verliehen (hier im Historischen Labor des Georg-Speyer-Hauses, der ehemaligen Forschungsstätte des Nobelpreisträgers und Chemotherapie-Begründers Paul Ehrlich).



Foto: Jürgen Lecher

## PHILIPP SCHWARTZ DER VERGESSENE RETTER

Mit der Goethe-Universität wurde 1914 auch ihre Medizinische Fakultät gegründet. Im gemeinsamen Jubiläumsjahr wurden am Campus Niederrad mehrere Stelen errichtet, die an Forschungsentwicklungen und Persönlichkeiten erinnern. Zu ihnen zählt der Frankfurter Pathologieprofessor Philipp Schwartz, der hier in den 1920er-Jahren bahnbrechende Studien zum zerebralen Geburtstrauma durchführte. Selbst ein Verfolgter des Nationalsozialismus, begründete er 1933 in Zürich die »Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaftler im Ausland«. Sie war die erste Anlaufstelle für entlassene deutsche Hochschullehrer, die neue Arbeitsstellen im Ausland suchten. Bereits 1933 konnte Schwartz 30 Professoren, unter ihnen sieben aus Frankfurt, an die neu eröffnete Universität in Istanbul vermitteln. Bis 1945 war die »Notgemeinschaft« an der Vermittlung von über 2.600 entlassenen Wissenschaftlern aus Deutschland, Österreich und Böhmen beteiligt.

Schwartz selbst leitete das Pathologische Institut in Istanbul zwanzig Jahre lang. 1957 erhielt er im Zuge der bundesrepublikanischen »Wiedergutmachung« zwar formal erneut den Professorentitel an der Frankfurter Universität, die Rückkehr auf seinen Lehrstuhl aber lehnte die Medizinische Fakultät »schon aus Gründen des Alters ab«. Schwartz übersiedelte in die USA, wo er bis 1976 als international renommierter Neuropathologe eine eigene Forschungsanstalt am Warren State Hospital, Pennsylvania, leitete.

Auf der Einweihungsfeier der Schwartz-Stele im November 2014 entschuldigte sich Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz als Vizepräsident der Goethe-Universität für deren Verhalten gegenüber Schwartz während und nach der Zeit des Nationalsozialismus: »Das Schicksal und die Geschichte von Philipp Schwartz mahnen uns, stets wachsam zu sein gegenüber totalitären Tendenzen und ringen uns Bewunderung ab für seinen persönlichen Mut und sein Engagement für andere Verfolgte des Naziregimes.«

Auf die Spurensuche zu Schwartz begab sich der Soziologe und Medizinhistoriker Dr. Gerald Kreft vom Edinger-Institut der Goethe-Universität; ermöglicht wurden die Stelen durch die finanzielle Unterstützung zahlreicher Einzelpersonen und Institutionen. Eine Fortsetzung des Erinnerungsprojekts ist geplant.





Foto: Uwe Dittmar

Zeit zum Austausch: Das Goethe Welcome Centre und die Stiftung zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen luden die ausländischen Forscherinnen und Forscher an der Goethe-Universität und ihre Betreuerinnen und Betreuer im Juli 2014 zu einem Sommerfest im Garten des Gästehauses in der Dittmarstraße ein.



Foto: Uwe Dittmar

## INTERNATIONALE WISSENSCHAFTLER WELTWEIT VERNETZT

Das internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gerne für einen Forschungs- und Studienaufenthalt oder eine Festanstellung an die Goethe-Universität kommen und schnell ihren Weg in den universitären Alltag finden, liegt nicht zuletzt daran, dass das Goethe Welcome Centre (GWC) sie in administrativen Themen vor und während ihres Aufenthaltes unterstützt. In allen Fragen rund um Einreise, Aufenthalt, Unterkunft, Kinderbetreuung sowie soziale und kulturelle Integration bietet das GWC kompetenten und oft individuell strukturierten Service. Diese vielfältigen Angebote konnten 2014 – aufgrund hoher Nachfrage aus den Naturwissenschaften – mit einer ständig besetzten Dependence auf den Campus Riedberg ausgedehnt werden. So wurde dort im Juni 2014 auch die offizielle Eröffnung des Goethe Welcome Centre gefeiert. Den seit 2013 laufenden Betrieb sichern derzeit Spenden der Santander Bank.

### FORSCHEN UND LEHREN IN GLOBALER VERANTWORTUNG

Auch die Partnerschaften mit internationalen Hochschulen wurden 2014 ausgebaut. Wichtige gesellschaftspolitische Impulse gab die dritte Konferenz in der Reihe »The University and the City«. Diese Tagungsserie wurde im Rahmen der Strategischen Partnerschaften von der kanadischen University of Toronto und der Goethe-Universität angestoßen und 2014 anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Goethe-Universität in Frankfurt ausgerichtet. Diskutiert wurden aktuelle Themen im Zusammenspiel von Universitäten, Politik, Privatsektor und der Zivilgesellschaft. Die Stadt Frankfurt und die Goethe-Universität hatten dazu hochrangige Vertreter der Partneruniversitäten und der jeweiligen Stadtverwaltungen aus Birmingham, Krakau, Osaka, Philadelphia, Prag, Toronto, Lyon, Schanghai, Tel Aviv und Vilnius eingeladen. Gemeinsam mit Experten der Santander-Universitäten und Vertretern der Wirtschaft erörterten sie in Fachforen relevante Fragestellungen zur Autonomie von Hochschulen im Zusammenspiel von städtischer, nationaler und internationaler Politik. Auch die bildungspolitischen und ökonomischen Wechselwirkungen zwischen Universitäten und ihren Städten standen im Blickpunkt, ebenso die Möglichkeiten und Herausforderungen für Universitäten in ihrem gesellschaftlichen Engagement und ihrer gesellschaftlichen Verantwortung. Die lebhaften Diskussionen illustrierten einmal mehr, wie in einem globalen Netzwerk engagierter Partner gesellschaftlich aktuelle Themen auf internationaler Ebene analysiert und für die Zukunft mit Handlungsempfehlungen zum Nutzen aller Beteiligten aufbereitet werden können.

## WISSENSCHAFTLICHE SAMMLUNGEN SCHÄTZE DER FORSCHUNG

Die vielfach schon vor Generationen angelegten Sammlungen an Universitäten stoßen seit einigen Jahren auf zunehmend großes Interesse in Forschung und Öffentlichkeit. So auch an der Goethe-Universität: Die mehr als 40 wissenschaftlichen Sammlungen geben einen Einblick in ein faszinierendes Spektrum unterschiedlichster Gegenstände. In der 100-jährigen Geschichte der Universität trugen ihre Forschenden und Lehrenden mehrere Millionen Objekte aus 4,6 Milliarden Jahren zusammen – sie bilden ein Kaleidoskop der Erd- und Menschheitsgeschichte.

Anlässlich des Jubiläums der Goethe-Universität wurde eine Auswahl der Bestände erstmals in der Ausstellung »Ich sehe wunderbare Dinge. 100 Jahre Sammlungen der Goethe-Universität« öffentlich vorgestellt. Sie wurde von Dr. Charlotte Trümpler geleitet und gemeinsam mit Judith Blume und Dr. Vera Hierholzer vom Historischen Seminar kuratiert. Vom 19. Oktober 2014 bis zum 8. Februar 2015 war die Ausstellung in den Räumen des Museum Giersch der Goethe-Universität zu sehen. Die Auswahl aus typisch akademischen Sammlungen – wie Gesteine oder anatomische Präparate – und einzigartigen Beständen – wie des Comic- oder des Jugendkulturarchivs – spiegelte das ungewöhnlich breite Spektrum der Sammlungen wider und zeigte die wechselvolle Geschichte ihrer Institute. Die Objekte wurden nicht nach Fachbereichen, Kategorien oder Alter sortiert, sondern Themen zugeordnet, die relevante Aspekte des menschlichen Lebens ansprechen: Neugier, Glaube, Köpfe, Idealbild, Bewegung, Emotionen, Protest, Gewalt, Tod, Zeit – und Kaffee. So traten die einzelnen Objekte in einen Dialog, der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Disziplinen und Forschungsmethoden vor Augen führte, aber auch zu neuen Fragestellungen, Blickweisen und Assoziationen anregte.

Zu jeder Sammlung fertigten Sophia Edschmid, Studierende der Kunstpädagogik, und der Kameramann Philipp Kehm Interviewfilme an mit Gesprächen, die Studierende mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über aktuelle Forschungsfragen zu den Sammlungsobjekten führten. Sie bieten die seltene Gelegenheit, den Forscherinnen und Forschern direkt über die Schulter zu blicken und Interessantes über ihre Tätigkeiten zu erfahren. Darüber hinaus dokumentierte der Fotograf Tom Stern sämtliche Sammlungsbestände, ihre Räume, Aufbewahrungsmittel, Sortiersysteme und auch ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. So geben die Filme und Fotografien einen lebendigen Einblick in den heutigen universitären Alltag und in die mehr als 100-jährige Forschungstradition der Universität. Da viele Sammlungen eng mit weiteren wissenschaftlichen Institutionen in Frankfurt verknüpft sind, zeichneten die Ausstellung und ihre Begleitprojekte auch Aspekte der Stadtgeschichte nach und verdeutlichten die Verankerung der Universität in der Stadt. Ein umfangreicher Katalog verbindet die Initiativen und vertieft Aspekte der Ausstellung.



Die Interviewfilme, die anlässlich der Jubiläumsausstellung entstanden, geben Einblick in die Arbeit der Forscherinnen und Forscher und in die verschiedenen wissenschaftlichen Sammlungen. Hier ist Nina Huber, Studentin der Curatorial Studies, im Gespräch mit Dr. Richard Kuba, Leiter des Fossilarchivs des Frobenius-Instituts.

### LEHRWERKSTATT FÜR STUDIERENDE

Initiiert wurde die Ausstellung von der Studiengruppe »sammeln, ordnen, darstellen« am Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften. Seit 2010 setzt sich die Gruppe fächerübergreifend mit dem wissenschaftlichen Sammeln und den universitären Objektbeständen auseinander und versteht sich als Lehrwerkstatt, in der die Studierenden erste eigene Forschungen unternehmen können. Eine von der Studiengruppe entwickelte Online-Plattform bietet einen systematischen Zugriff auf die vielfältigen Sammlungsbestände. Sie soll die interdisziplinäre Auseinandersetzung anstoßen und es ermöglichen, mit neuen Textformaten, ungewohnten Ansätzen und sammlungsübergreifenden Objektzusammenstellungen zu experimentieren. Den

Kern der Plattform bilden von Studierenden verfasste »Objekterzählungen«, die fachliche Erkenntnisse mit einer allgemeinverständlichen Geschichte verknüpfen und auf das Objekt und die Sammlung neugierig machen. »Unser Ziel ist es, mit der Online-Plattform eine dauerhafte Grundlage zu schaffen, die gewinnbringend und in vielen verschiedenen Fächern in die Forschung und die Lehre eingebunden werden kann«, berichten Judith Blume, Dr. Vera Hierholzer und Dr. Lisa Regazzoni vom Historischen Seminar, Leiterinnen der Studiengruppe. In der Zusammenarbeit mit den Sammlungskuratorinnen und -kuratoren, Forschenden, Lehrenden und Studierenden wird die Plattform stetig ergänzt und erweitert.

## WISSENSCHAFTSGARTEN WACHSENDE ERKENNTNIS

**R**und 1.500 Pflanzenarten können künftig im neuen Wissenschafts- und Arzneipflanzengarten am Campus Riedberg erforscht werden. Im Juni 2014 wurde das neue botanische Forschungs- und Lehrareal im Süden des Campus eröffnet. Der weitläufige Freilandbereich ist drei Hektar groß und bietet mit verschiedenen Beeten, einer Glatthaferwiese, einem Kalktrockenhang, einem Buchenwäldchen und einer Streuobstwiese lebendiges Anschauungsmaterial für die Studierenden.

Für die Pharmaziestudierenden ist der neu angelegte Arzneipflanzengarten ein wichtiger Lernort. In elf großen, von Bruchsteinen eingefassten Beeten sind die Pflanzen nach ihren charakteristischen Inhaltsstoffen gruppiert – von Ätherischen Ölen bis zu Schwefelhaltigen Verbindungen. Informationstafeln geben einen Überblick über die botanischen Merkmale, chemischen Inhaltsstoffe und pharmazeutischen Anwendungsgebiete.

Im 1.450 qm großen und hochmodernen Forschungsgewächshaus, das bereits 2013 eröffnet wurde, werden rund 2.000 tropische und subtropische Pflanzenarten kultiviert. Viele dieser Arten wurden von Wissenschaftlern der Goethe-Universität aus allen Teilen der Welt im Rahmen von Forschungsprojekten zusammengetragen, wie zum Beispiel Ameisenpflanzen aus Südost-Asien, seltene tropische Lianen oder Palmfarne aus Kuba. Ein weiterer großer Teil der Pflanzen zeigt Besonderheiten im Pflanzenreich wie Wuchs, Trockenheitsresistenz oder Giftigkeit. Ebenso gehören wichtige Kultur- und Zierpflanzen zum Bestand, der in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden soll. Dabei orientiert sich die Auswahl der Arten auch am aktuellen Lehr- und Forschungsbedarf.

Der Wissenschaftsgarten ist der dritte Garten der Universität in ihrer 100-jährigen Geschichte und geht auf den 1763 von Johann Christian Senckenberg mit seiner Stiftung begründeten Garten zurück. Mit dem städtischen Palmengarten und dem Botanischen Garten bestehen enge Kooperationen, und die Anlagen ergänzen sich.

Die wissenschaftliche Leitung liegt bei Prof. Georg Zizka vom Institut für Ökologie, Evolution und Diversität und bei Prof. Enrico Schleiff, Vizepräsident der Goethe-Universität und Professor am Institut für Molekulare Biowissenschaften des Fachbereichs Biowissenschaften, während Diplomingenieur Robert Anton die technische Leitung übernommen hat. Die Finanzierung des Arzneipflanzengartens erfolgte fast vollständig über private und Firmen-Spenden; unter anderem über Pflanzen-Patenschaften.

Der Freilandbereich ist wochentags bis zum frühen Nachmittag für die Öffentlichkeit zugänglich, und regelmäßig werden thematische Führungen zu aktuellen Forschungsprojekten angeboten.



Im neuen Wissenschafts- und Arzneipflanzengarten am Campus Riedberg gibt es bekannte und seltene Pflanzen zu entdecken. Öffentliche Führungen werden unter anderem von Dr. Ilse Zündorf (unten), Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Pharmazeutische Biologie, angeboten.



Das zentrale Gebäude der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg an der Bockenheimer Landstraße bestand 2014 seit 50 Jahren. Aufnahmen der Frankfurter Fotografin Inge Werth zeigen die ersten Nutzer 1964 bei der Literaturrecherche in der damals hochmodernen Bibliothek.

Eine Ausstellung in den Räumen der Kunstgeschichte stellte Ende 2014 das für diese Zeit neuartige Konzept und die technischen Innovationen des Gebäudes vor und versammelte Fotografien, Baupläne und Exponate sowie Zitate des damaligen Bibliotheksdirektors Clemens Köttelwesch und des Baudirektors der Universität, Ferdinand Kramer.

## DAS BIBLIOTHEKSSYSTEM IN ZAHLEN

Gesamtbestand an Medieneinheiten

**9,68 Millionen Einheiten**

Bücher und Zeitschriftenbände gedruckt

**6,98 Millionen Bände**

Ausgaben für Medienerwerb und Einband  
(inkl. Drittmittel)

**7,5 Millionen Euro**

elektronische Zeitschriften

**30.367 Titel**

gedruckte Zeitschriften

**10.160 laufende Abonnements**

Zugang an Medieneinheiten

**257.310 Einheiten**

davon: Zugang Bücher und Zeitschriftenbände gedruckt

**82.795 Titel**

aktive Nutzer (Entleiher)

**59.032**

Bibliotheksbesucher

**2,31 Millionen Bände**

Anzahl Ausleihen

**1,77 Millionen Bände**

Nutzung E-Books

**2,3 Millionen Bände**

Anzahl lizenzierter E-Books

**120.000**

Gesamtbudget aller bibliothekarischen Organisationseinheiten  
(Personal, Medien, Sachmittel, Drittmittel)

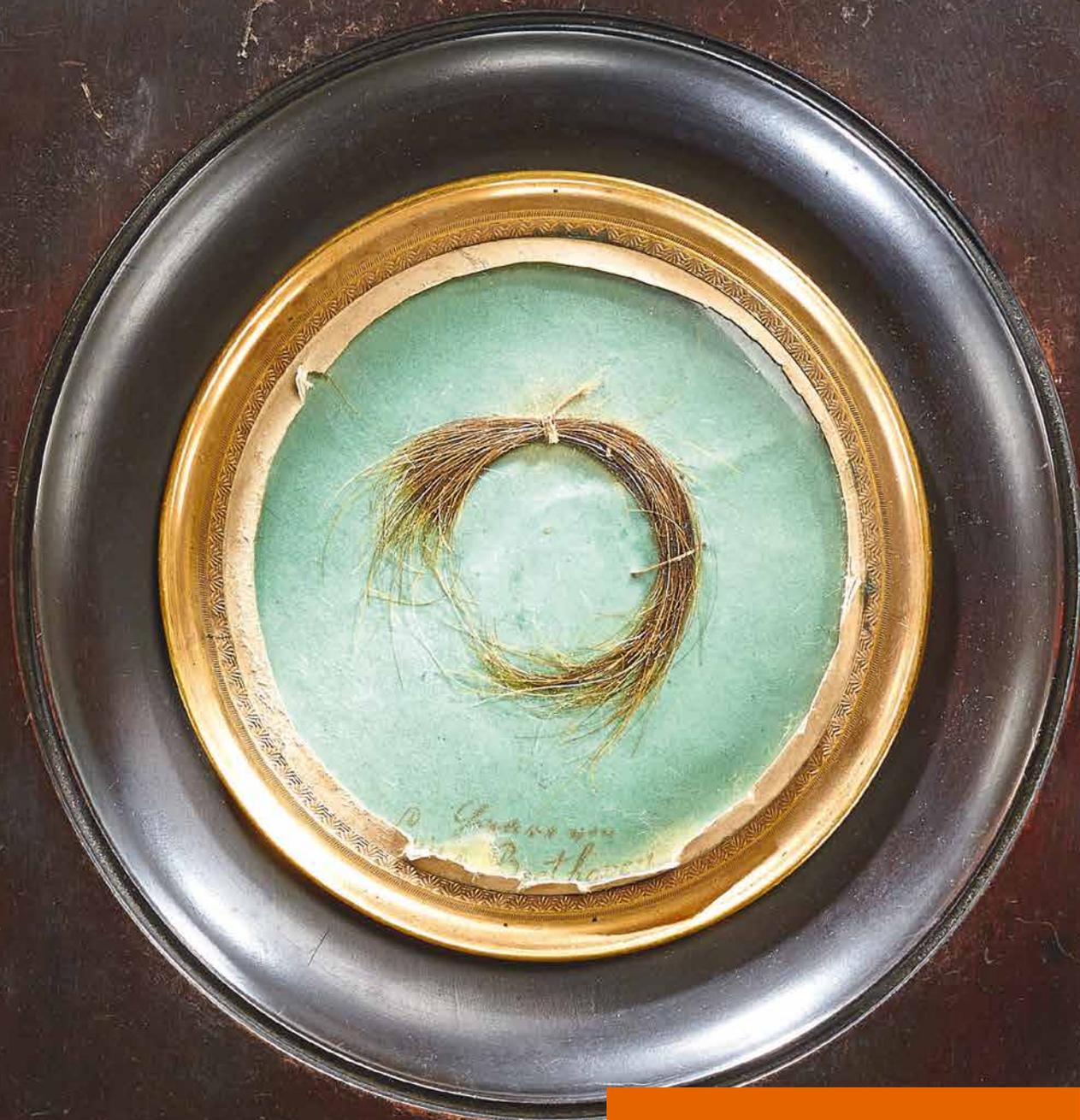
**23,03 Millionen Euro**

bibliothekarisches Personal (Vollzeitäquivalente)

**234 Stellen**

Auszubildende und Praktikanten

**28**



## ANDENKEN

Haarlocken von Künstlern waren im 19. Jahrhundert beliebte Sammelobjekte. Dieses Exemplar stammt von Ludwig van Beethoven (1770–1827) und kam 1947 als Teil der rund 150.000 Musik- und Theatermaterialien umfassenden privaten Sammlung des Frankfurter Weinhändlers Friedrich Nicolas Manskopf (1869–1928) an die Universitätsbibliothek.

In der universitären Jubiläumsausstellung »Ich sehe wunderbare Dinge« stand die Locke im Themenbereich »Tod« für die zahlreichen sterblichen Überreste und persönlichen Hinterlassenschaften, die in den Sammlungen der Forschung und Lehre dienen – und dabei das Andenken an Verstorbene auf eine ganz eigene Weise bewahren.

Foto: Jürgen Lecher

## NEUES AUS DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

»Großes Rindvieh« an »Mammut« – die Kenntnis, wie sich Theodor W. Adorno und Max Horkheimer in ihren Briefen anredeten, ist seit 2014 nicht mehr nur Eingeweihten vorbehalten. Denn die Frankfurter Schule kommt ins Internet: Die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg digitalisierte, erschloss und veröffentlichte in einem ersten bedeutenden Schritt den Nachlass Max Horkheimers. Für die weltweite kostenlose Nutzung stehen jetzt 280.000 Blatt seiner Skripte und Korrespondenz sowie Tondokumente bereit.

Dieses Projekt ist Teil der Strategie der Universitätsbibliothek, ihre herausragenden Sammlungen aus fast allen Bereichen des akademischen Spektrums in die digitale Welt zu überführen. Erfolgreich platzierte sie sich 2014 als bundesweite Anlaufstelle für das Fach Darstellende Kunst im neuen System der »Fachinformationsdienste für die Wissenschaft«, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird. Das Programm unterstützt den möglichst schnellen und direkten Zugriff auf Spezialliteratur und forschungsrelevante Informationen.

Trotz der allseits fortschreitenden Digitalisierung bleibt der Zugang an gedruckten Materialien ungebrochen – 2014 stieg der Gesamtbestand der Universitätsbibliothek auf fast 7 Millionen Einheiten. Die Vision einer Bibliothek ohne Bücher bleibt damit so wirklichkeitsfern wie das papierlose Büro. Für Drucke, die in den Jahren 1800 bis 1870 erschienen sind, erfüllt die Frankfurter Bibliothek sogar die Funktion einer Nationalbibliothek – die Arbeitsgemeinschaft »Sammlung Deutscher Drucke«, an der die Universitätsbibliothek von Beginn an beteiligt ist, beging 2014 ihr 25-jähriges Bestehen.

Mit zahlreichen wertvollen Objekten waren die Sammlungen der Bibliothek auch in der Jubiläumsausstellung »Ich sehe wunderbare Dinge« der Goethe-Universität im Museum Giersch vertreten – ausgestellt waren unter anderem eine vermutlich in Frankfurt angefertigte Handschrift mit Heiligen-Legenden aus dem Jahr 1356, originale Manu- und Typoskripte aus verschiedenen Jahrhunderten und das Sofa, auf dem der Philosoph Arthur Schopenhauer 1860 starb.

Halb so alt wie die Universität, also 50 Jahre, ist das Gebäude der Zentralbibliothek in der Bockenheimer Landstraße. Die Ausstellung »Damals eine neue Bibliothek« zeigte die 1964 modernste Bibliothek Deutschlands, wenn nicht gar Europas, die heute deutliche Gebrauchsspuren aufweist. Neuen Räumen am Campus Westend blickt nun zunächst die künftige große Bereichsbibliothek der Sprach- und Kulturwissenschaften entgegen, für die 2014 der Architekturwettbewerb anlief.

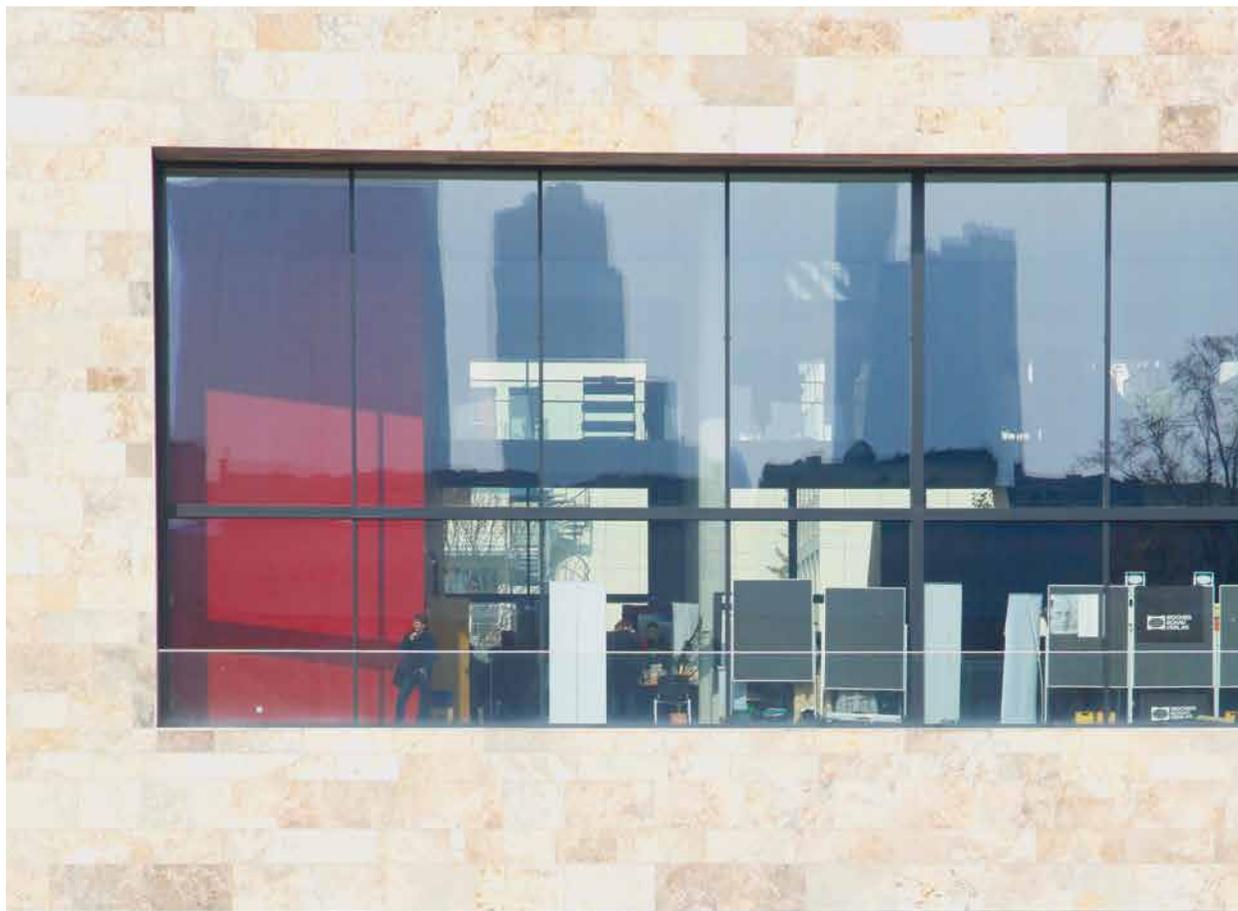


JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT

## STUDIUM UND LEHRE

400 bunte Goethe-Figuren installierte der Konzeptkünstler Prof. Ottmar Hörl anlässlich des Universitätsjubiläums auf der Rasenfläche vor dem Hauptgebäude der Universität

Foto: Goethe-Universität



## VERBESSERUNG DER STUDIENBEDINGUNGEN UND DER LEHRE ZEITGEMÄSSES LEITBILD FÜR DIE LEHRE

Mit rund 46.500 Studierenden erreichte die Goethe-Universität im Wintersemester 2014/15 einen Höchststand. Sie ist damit nicht nur die größte Hochschule Hessens, sondern zählt auch zu den drei größten Universitäten Deutschlands. Die politisch gewollte Studierendenquote von mehr als 50 Prozent eines Jahrgangs, die doppelten Abiturjahrgänge und das Aussetzen der Wehrpflicht haben die Zahl der Studierenden seit 2007 um 40 Prozent ansteigen lassen. Die Anfängerzahlen im ersten Fachsemester verdoppelten sich in diesem Zeitraum sogar.

Goethe-Universität, Studentenwerk und Stadt Frankfurt stellt dies vor eine Vielzahl von Herausforderungen: sei es bezahlbaren Wohnraum anzubieten, sei es die erforderlichen Hörsäle, Labore und Mensaplätze zur Verfügung zu stellen. Mittel aus dem Hochschulpakt des Bundes und der Länder haben es in den vergangenen Jahren ermöglicht, ein neues Seminargebäude und einen Seminarpavillon zu errichten, in dem Anfang 2015 die ersten Lehrveranstaltungen stattfanden. Im Rahmen eines Professuren-Programms konnten zusätzliche Professuren und wissenschaftliche Mitarbeiterstellen geschaffen werden, die einer weiteren Verschärfung der Betreuungsrelation – der durchschnittlichen Anzahl von Studierenden pro Lehrende – entgegenwirkten.

Doch ist die Wahrung der Qualität universitärer Lehre, ganz zu schweigen von deren Weiterentwicklung, keine rein quantitative Aufgabe. Die stark steigenden Studierendenzahlen stellen die Universität vor neue Herausforderungen: Die Studierendenschaft ist zunehmend heterogener. Das betrifft nicht nur Bildungshintergrund oder Vorwissen, mit dem die Studienanfängerinnen und -anfänger von den Schulen an die Universität kommen, sondern auch ihre Lebenswirklichkeit: So ergab die erste universitätsweite Studierendenbefragung 2012/13, dass 66 Prozent der Studierenden neben ihrem Studium arbeiten; 25 Prozent

bezeichnen sich als de facto-Teilzeitstudierende. Die Goethe-Universität versucht auf das unterschiedliche Vorwissen der Studienanfänger in den Naturwissenschaften zum Beispiel durch niveauspezifische Veranstaltungen zu reagieren: Die Grundlagenvorlesung Anorganische Chemie für Naturwissenschaftler wird in einer Basisvariante für Studierende angeboten, die nur über geringe Vorkenntnisse in Chemie verfügen, und in einer anspruchsvolleren Veranstaltung, die sich etwa an Studierende mit Leistungskurs Chemie richtet. Letztere gibt vertiefte Einblicke oder Zusatzinformationen, die allerdings nicht prüfungsrelevant sind, so dass alle Studierende am Ende des Semesters die gleiche Abschlussklausur schreiben.

Der Senat der Goethe-Universität hat im Sommer 2014 ein Leitbild für die Lehre verabschiedet, in dem die Universität festhält, wie für sie eine zeitgemäße Adaption der Humboldtschen Idee aussehen kann. Im Zentrum steht dabei die Wissenschaftlichkeit als Charakteristikum universitärer Lehre – sie findet ihren Ausdruck im Konzept des Forschenden Lernens. Zu den überfachlichen Kompetenzen, die in der Auseinandersetzung mit einem konkreten Studienfach erworben werden, zählen etwa die Kontextualisierung von Problemlagen, wissenschaftlich basierte Skepsis, die Fähigkeit zu distanzierter Betrachtung und methodisch angeleitete Kritik. Diese Fähigkeiten qualifizieren die Studierenden für eine wissenschaftliche Laufbahn ebenso wie für die Berufswelt außerhalb der Universität. Dass Forschendes Lernen keineswegs eine abstrakte Leitbildformulierung, sondern gelebte Idee ist, zeigen die zahlreichen Aktivitäten im Jubiläumsjahr 2014.

## LEHRFORSCHUNG

### DIE UNIVERSITÄT ERFORSCHT SICH SELBST

Das Jubiläumsjahr der Goethe-Universität bot zahlreiche Möglichkeiten, Einblicke zu gewinnen und die Vielfalt an der Hochschule kennen zu lernen. Für ein Projekt gilt dies in besonderer Weise, denn es richtete den Fokus auf die Lehre. Zwar gehört sie an einer Universität zum Kerngeschäft – sichtbar ist sie jedoch kaum, findet sie doch meist hinter verschlossenen Hörsaal- oder Seminartüren statt. Jeder Fachbereich vermittelt zudem unterschiedliche Themen und Methoden.

So wurde das Lehrforschungsprojekt USE: Universität Studieren / Studieren Erforschen entwickelt. Unter dem Motto »Die Universität erforscht sich selbst« trugen Studierende und Lehrende im Rahmen von mehr als 70 Lehrveranstaltungen und anderen Projekten Forschungsergebnisse zu universitären Themen zusammen, die gemeinsam die Universität in ihrer ganzen Vielfalt zeigen.

Im Blickpunkt der Arbeiten stehen zum einen historische Analysen zur Geschichte einzelner Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Institutionen sowie zu den Motiven der Stifterinnen und Stifter bei der Gründung der Goethe-Universität. Doch auch aktuelle Fragen werden erörtert, zum Beispiel zu dem Umgang der Studierenden mit sozialen Netzwerken, dem Einfluss der Universitätsarchitektur auf das Studium oder den Hochleistungsrechnern der Universität. Genauso werden in den Arbeiten Forschungsexpeditionen nach Spitzbergen, die Wege des Mülls und mathematische Lösungsstrategien beschrieben.

Zu entdecken sind die Beiträge auf einer Online-Plattform. Sie bietet die Möglichkeit, die Ergebnisse der Lehrveranstaltungen und studentischen Arbeiten zu veröffentlichen und damit für alle Interessierten zugänglich zu machen. Damit ist das Projekt ein Schaufenster der Frankfurter Lehre und bildet ein Forum zum Austausch über individuelle Arbeitsprozesse genauso wie über Lehre und Lehrmethoden.

Beim Studienkongress UNiversal im Juli 2014 präsentierten 70 Studierende ihre eigenen Arbeiten dann direkt vor Publikum. Dafür erarbeiteten sie Vorträge, Poster-Präsentationen, eine Ausstellungsführung und eine Lesung.

»Das Projekt macht deutlich, mit wie viel Engagement Studierende zum Forschenden Lernen angeleitet werden – und in welcher thematischen und methodischen Breite an der Goethe-Universität gelehrt und studiert wird«, beschreibt Dr. Markus Häfner, Projektmitarbeiter bei USE, die Initiative. Ermöglicht wurde sie aus Mitteln des Qualitätspakts Lehre und des Jubiläumsfonds der Goethe-Universität.

Beim Studienkongress UNiversal gaben Juliette Heinikel und Volker Kehl, Studierende der Geschichtswissenschaften, einen Einblick in die Arbeit am Radio-Feature »Verlorene Denker«, das sie gemeinsam mit Kommilitonen, Dr. Torben Giese und dem Hessischen Rundfunk produzierten.



#### VERLORENE DENKER – LEBENSGESCHICHTEN AUF DER SPUR

In einem der Projekte, die im Jubiläumsjahr der Universitätsgeschichte nachgingen, widmeten sich Studierende den »verlorenen Denkern« der Goethe-Universität – jenen Wissenschaftlern, die von den Nationalsozialisten vertrieben wurden. Das »Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums« vom April 1933 sah vor, alle Nichtarier und Regimegegner ihrer Posten zu entheben. An der Frankfurter Universität waren davon 128 Lehrende – rund ein Drittel des damaligen Lehrkörpers – betroffen, die meist im Exil Zuflucht fanden. Manche kehrten später nach Deutschland zurück, andere konnten im Ausland ihre wissenschaftliche Tätigkeit weiterführen, einige scheiterten an den Repressalien durch die Nationalsozialisten und ihren Erlebnissen.

Am Historischen Seminar erforschten die Studierenden in der Lehrveranstaltung »Verlorene Denker« unter der Leitung von Dr. Torben Giese und Hans Sarkowicz

fünf dieser Lebensgeschichten. Dafür wählten sie Wissenschaftler aus, die heute kaum noch bekannt sind. Auf der Basis ihrer intensiven Recherchen in Archiven und anhand zahlreicher unterschiedlicher Quellen entwickelten sie gemeinsam mit dem Hessischen Rundfunk ein Radio-Feature, das im Oktober 2014 von hr2-kultur gesendet wurde. Portraitiert werden der Astrophysiker Karl Wilhelm Meissner, der Mathematiker Paul Epstein, der Maler Hermann Lismann, der Chemiker Edmund Speyer und der Psychiater Raphael Weichbrodt. »Wir wollten es wagen, am Rand der bekannten Geschichte nach Personen zu graben, die nach 1945 aus dem Bewusstsein der Öffentlichkeit weitgehend verschwunden sind, um so wenigstens ein paar der »verlorenen Denker« an die Oberfläche der kollektiven Erinnerung zu befördern«, beschreiben die angehenden Historikerinnen und Historiker ihre Motivation.

## STUDIUM UND LEHRE NACHGEFRAGT BEI ...

... den Redaktionsmitgliedern von »Johnny«, der 2014 gegründeten studentischen Literaturzeitschrift an der Goethe-Universität.

### Wie entstand die Idee, eine Literaturzeitschrift zu gründen?

Der Ausgangspunkt lag im Seminar »Literarisch Studieren«, das Dr. Nadja Sennewald in der Germanistik anbot. Das Lernziel war es, Literaturzeitschriften zu analysieren und das Konzept für eine eigene Publikation zu entwickeln. Wir wollten herausfinden, was alles dazugehört – und waren uns bald einig, dass es nicht bei der Theorie bleiben sollte. Daher haben wir auch gleich selbst die ersten Texte verfasst; im zweiten Semester des Seminars ist dann schon die erste Ausgabe von »Johnny« erschienen. Da unser Vorhaben als Projekt des Jubiläumsjahres der Uni ausgewählt worden war, haben wir unter dem Titel »Gestern – Heute – Morgen« ganz unterschiedliche Perspektiven auf das Studium und die Universität im Wandel der Zeit versammelt.

### Was hat es mit dem Namen auf sich?

Im 18. Jahrhundert war »Johann« modern. Heute würde sich Goethe, der Namenspatron unserer Universität, vielleicht »Johnny« nennen... Auch die Art des Schreibens ändert sich, doch Literatur, ältere und jüngere, wird weiterhin unter wissenschaftlichen Kriterien analysiert werden – vielleicht diskutieren ja in hundert Jahren die Studierenden unsere Zeitschrift, die sie im Archiv finden...!

### Welche Inhalte lassen sich in »Johnny« entdecken und wer beteiligt sich?

Die Themen, aber auch die literarischen Formen der Beiträge sind sehr vielfältig, sie reichen von Lyrik über Prosa bis hin zu kleinen selbst verfassten Dramen. Es sind auch essayistisch formulierte Texte dabei, die mit Sprache spielen. Und wir zeigen Kunst wie Fotos und Zeichnungen. Unter den Autoren sind viele Studierende, aber auch Mitarbeitende und Lehrende der Uni. Für alle bietet »Johnny« die Möglichkeit, sich literarisch zu erproben. Unser studentisches Redaktionsteam wählt dann aus, welche Beiträge veröffentlicht werden oder zunächst noch einer Überarbeitung bedürfen.

### Derzeit entsteht die dritte Ausgabe. Wie arbeiten Sie?

Aus dem Seminarthema ist inzwischen ein eigenständiges studentisches Projekt entstanden. Das bedeutet, dass wir alle Aufgaben selbst übernehmen: die redaktionelle Arbeit, das Layout, die Pressearbeit, die Gestaltung unseres Internetauftritts, aber auch die Organisation von Lesungen, die wir zu jeder neuen Ausgabe veranstalten. Das bedeutet viel ehrenamtliche Arbeit neben dem Studium für die 20 Teammitglieder, doch wir lernen natürlich auch sehr viel dabei. Frau Dr. Sennewald unterstützt uns weiterhin bei Fragen.

### Die Verkaufserlöse spenden Sie für soziale Projekte. Wie kam es dazu?

Bisher haben wir für die Druckkosten Fördermittel erhalten, zum Beispiel aus dem »Förderfonds Lehre«. Daher möchten wir mit unseren Erlösen selbst Projekte unterstützen. Bisher zählen Initiativen einer Lernhilfe- und Sprachheilschule und von Academic Experience Worldwide, einem Tandemprogramm zwischen Studierenden und Asylsuchenden, dazu. So ermöglicht »Johnny« uns die praktische Erfahrung, unseren Lesern Literaturgenuss und anderen Engagierten die Unterstützung wichtiger Projekte. Es profitieren also alle!

## IM AUDITORIUM

Mein Geist so wach,  
Mein Herz so schwach.

Rastlos, rastlos suche ich Dich.  
Rastlos, rastlos finde ich mich.

Deine Blicke erheben,  
Deine Hände geben,  
Deine Worte leben.

Rastlos, rastlos suche ich Dich.  
Rastlos, rastlos finde ich mich.

Spüre meine.  
Ersehne deine?  
Kenne seine?  
Finde keine!

Rastlos, rastlos suche ich Dich.  
Rastlos, rastlos finde ich mich.  
Mein Kampf um Beschlagenheit,  
ein Schlag ohne Bußfertigkeit.

Rastlos, rastlos suche ich Dich.  
Rastlos, rastlos finde ich mich.

Vor oder hinter dem Podium?  
Vielleicht doch im Kolloquium?  
Täglich frage ich mich,  
Sapientia – wo finde ich Dich?

Dieses Gedicht wurde von Vanessa Isabelle Passlack verfasst und in der ersten Ausgabe der studentischen Literaturzeitschrift »Johnny« abgedruckt. Passlack, 23 Jahre alt, studiert an der Goethe-Universität im 8. Semester Humanmedizin und ist Doktorandin in der Kinderpneumologie. Sie gehörte zum ersten Jahrgang der Deutschlandstipendiaten.



## DEUTSCHLANDSTIPENDIUM IM ZEICHEN DER SOLIDARGEMEINSCHAFT

In Deutschland eine neue Stipendienkultur zu entwickeln und private Spender in die Nachwuchsförderung einzubinden, war die Ausgangsidee des Deutschlandstipendiums, das 2011 von der Bundesregierung ins Leben gerufen wurde. Entstanden ist eine große öffentlich-private Partnerschaft, die von vielen engagierten Menschen getragen wird.

Der Erfolg des Deutschlandstipendiums an der Goethe-Universität ist auf das Zusammenwirken ganz unterschiedlicher Akteure zurückzuführen. Während die meisten Unternehmen das Stipendienprogramm unter dem Aspekt der Vernetzung mit qualifiziertem Nachwuchs sehen, ist die Förderung von Studierenden für die privaten Spender eher ein Herzensanliegen. Ihnen geht es darum, ein Zeichen der Solidarität innerhalb des Generationenvertrags zu setzen. Die Apothekerin Dr. Renate Schmidt-Thiele bringt es auf den Punkt: »Eine Solidargemeinschaft ist der Grundstein einer Zivilgesellschaft. Daher ist es für mich selbstverständlich, mich mit einem Betrag zu beteiligen, den ich mir leisten kann. Es ist wichtig, auch in Deutschland talentierte Jugendliche zu unterstützen und damit in die Zukunft zu investieren.«

Die meisten der privaten Förderer des Deutschlandstipendiums stehen der Goethe-Universität bereits nahe – sei es als Alumni, als Mitglieder der Universität des 3. Lebensalters oder als Mitglieder der Vereinigung von Freunden und Förderern. Aber auch Professoren gehören zu den Spendern, wie zum Beispiel Prof. Rolf van Dick, Dekan des Fachbereichs Psychologie und Sportwissenschaften, der die Situation der Studierenden als Insider kennt. Sein Fördermotiv bringt er wie folgt auf den Punkt: »Auslandserfahrung ist für Studierende sehr wichtig, aber das Geld reicht dafür oft nicht. Mit meiner Unterstützung des Deutschlandstipendiums möchte ich dazu beitragen, dass sich mehr Studierende einen Auslandsaufenthalt leisten können.«

Die Beweggründe, Studierende der Goethe-Universität zu unterstützen, mögen ganz unterschiedlich sein. Deutlich wird, dass das bürgerliche Umfeld in Frankfurt und der Region erkennt, wie wichtig die Förderung talentierter junger Menschen für die Zukunft der Gesellschaft ist – und sich entsprechend engagiert. 2014 konnten an der Goethe-Universität 511 Deutschlandstipendien vergeben werden. Neben 23 Unternehmen sowie 35 Stiftungen und Vereinen waren es 214 private Spender, die den Frankfurter Studierenden erneut eines der besten Ergebnisse einer deutschen Hochschule bescherten.



Foto: Bernhard Baab

### Das Projekt »ExperienceCampus« der Deutschlandstipendiaten

Es ist die Idee des Zurückgebens, die zwei Deutschlandstipendiaten Anfang 2013 zum Start einer Initiative veranlasste, um ein Zeichen ihrer Dankbarkeit zu setzen. »ExperienceCampus« heißt das Projekt, mit dem sie seither an jeweils zwei Tagen im Monat kostenlose Führungen auf dem Campus Westend anbieten. Das Besondere: Sie zeigen den Campus aus studentischer Perspektive. Im mittlerweile dritten Jahr hat das Projekt den Sprung aus dem Kontext des Deutschlandstipendiums geschafft und sich als eigenständige Initiative etabliert, in der sich rund 20 Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Studierende engagieren. Die Führungen stehen allen Interessierten offen, Förderern ebenso wie Alumni und Bürgern der Stadt. Das Angebot hat sich inzwischen herumgesprochen; es wird auch von Unternehmen, Schulen, Delegationen und privaten Gruppen angefragt. Mehr als 120 Führungen haben die Studierenden auf diese Weise schon durchgeführt – und kontinuierlich ihr Angebot erweitert. Auf Wunsch werden die Führungen auch in englischer Sprache und mit individuellem Schwerpunkt angeboten.



**Lukas Benedikt Seifert, 12. Fachsemester Medizin (Praktisches Jahr):**

»Die Studentische Poliklinik bietet Menschen, die innerhalb unseres Gesundheitssystems sonst durchs Raster fallen würden, die Möglichkeit einer kostenfreien ärztlichen Versorgung und sozialen Beratung. Die Organisation und Administration der Sprechstunde, zu der auch ein Peer-Teaching-Projekt gehört, ist nur durch außergewöhnliches Engagement zu stemmen. Gleichzeitig bietet sich uns in der Sprechstunde die Möglichkeit, im organisatorischen, im medizinischen und vor allem im zwischenmenschlichen Bereich zu lernen und zu wachsen.«

**David Schaack, Studierender am Fachbereich Medizin und ebenfalls Mitglied der Studentischen Poliklinik:**

»In der Studentischen Poliklinik können wir den Menschen helfen, die sonst keine Hilfe bekommen. Gleichzeitig sensibilisieren wir so Studierende und damit die zukünftigen Ärztinnen und Ärzte für die vielen Probleme nichtversicherter Patienten in Deutschland. Ich denke, dass wir damit ein wichtiges Bewusstsein schaffen, das im regulären Studium leider noch keinen Platz findet.«

## STUDENTISCHE POLIKLINIK HELFFEN UND LERNEN

Patienten ohne eine Krankenversicherung bleibt der Zugang zu ärztlicher Versorgung normalerweise verwehrt. Hilfe ermöglicht jedoch ein Projekt des Fachbereichs Medizin: In der Studentischen Poliklinik, kurz »StuPoli«, werden kostenfreie Behandlungen angeboten. Die quasi hausärztliche Praxis wird vom klinischen Studiendekan geleitet und von Medizinstudierenden geführt. Bei der Untersuchung und Behandlung der Patienten werden die Studierenden von einer erfahrenen Ärztin angeleitet und supervidiert – und erlernen so wichtige Fähigkeiten für ihren Beruf. »Student-Run Free Clinics« erfreuen sich in den USA schon seit dem Ende der 1960er-Jahre großer Beliebtheit, weil sie vielfältige Möglichkeiten in der Medizinlehre und Lehrforschung bieten und gleichzeitig eine Lücke in der Gesundheitsversorgung nicht versicherter Menschen schließen. Die Frankfurter Studierenden, die sich in der StuPoli engagieren, können sich ihren Einsatz als Studienleistung anerkennen lassen.

Die StuPoli wurde im Juni 2014 im Amt für Gesundheit der Stadt Frankfurt eröffnet – seither wird jeden Dienstag Nachmittag eine Sprechstunde angeboten. Ein weiterer Termin ist aufgrund der großen Nachfrage geplant.

Finanziell unterstützt wird die StuPoli durch mehrere Stiftungen, die inhaltlichen Vorgaben stammen vom Institut für Allgemeinmedizin und vom Institut für Arbeitsmedizin des Fachbereichs Medizin.

## LEHRPREISE

# WISSEN EXZELLENT VERMITTELT

### 1822-UNIVERSITÄTSPREIS

Lehrende, die sich mit besonders großem didaktischem Engagement der Vermittlung von Wissensinhalten und Lernmethoden widmen, können an der Goethe-Universität von den Studierenden für den 1822-Universitätspreis für exzellente Lehre vorgeschlagen werden. Dieser Preis wird von der Stiftung der Frankfurter Sparkasse getragen und seit 2002 jährlich gemeinsam mit der Goethe-Universität vergeben. 2014 wurden zum ersten Mal zwei Fachdidaktiker ausgezeichnet. »Dies freut uns ganz besonders, da die didaktisch qualifizierte und wissenschaftlich fundierte Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern eine wichtige Aufgabe der Universitäten ist, die uns sehr am Herzen liegt«, so Vizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz.

Die Preisträger 2014 sind:

- **Prof. Daniela Elsner**,  
Fachbereich Neuere Philologien  
(1. Preis: 15.000 Euro)
- **Prof. Tim Engartner**,  
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften  
(2. Preis: 10.000 Euro)
- **Dr. Balázs Cserna**,  
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften  
(3. Preis: 5.000 Euro)

Daniela Elsner ist seit November 2010 Professorin für Didaktik der englischen Sprache und Sprachlehrforschung und derzeit Geschäftsführende Direktorin des Instituts für England- und Amerikastudien. Sie ist in vielen universitären Gremien engagiert, unter anderem als Senatorin, Mitglied der Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL) sowie am

Fachbereich Neuere Philologien als Beauftragte für die Lehramtsstudiengänge und Frauenbeauftragte. Die Studierenden beurteilen Elsners Lehre als gelungene Verknüpfung von Theorie und Praxis. Sie fühlen sich ermutigt, eigene Forschungsfragen zu verfolgen und empirische Examensarbeiten zu verfassen. Die besten Forschungsarbeiten werden gekürzt in der Reihe »Papers of Excellence« veröffentlicht, deren Mitherausgeberin Elsner ist.

Tim Engartner ist seit April 2012 Professor für Didaktik der Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt schulische Politische Bildung am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften. Darüber hinaus ist er Direktoriumsmitglied der Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL) sowie Mitglied im Vorstand des Graduiertenkollegs GRADE. Die Studierenden loben, dass Engartner in Zusammenarbeit mit den Lehrenden und Studierenden innovative Lehr-Lern-Methoden erprobt, wie zum Beispiel Planspiele und soziologische Experimente. Darüber hinaus schätzen sie den hohen Wert, den Engartner auf kritische Denkansätze und deren adäquate Kommunikation legt.

Balázs Cserna lehrt und forscht seit 2010 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Statistik und Methoden der Ökonometrie am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Sein Ziel ist es, seine Studierenden für die Statistik zu begeistern und lebendige Vorlesungen zu halten. Aufzeichnungen davon stellt er im Netz zur Verfügung; das Veranstaltungsskript ist auf Deutsch und Englisch abrufbar. Zusätzlich erhalten die Studierenden wöchentliche Rundmails mit Informationen zum aktuellen Stand des Lehrangebots und Rückblicken.



## STUDIUM UND LEHRE NACHGEFRAGT BEI ...

Photo: Jürgen Elsner

Träger des 1822-Universitätspreises für exzellente Lehre 2014: Dr. Balázs Cserna, Prof. Tim Engartner und Prof. Daniela Elsner

... **Daniela Elsner (44)**, seit 2010 Professorin für Didaktik der Englischen Sprache und Literatur am Institut für England- und Amerikastudien. 2014 wurde sie mit zwei Auszeichnungen bedacht: dem Ars legendi-Preis für »Forschendes Lernen« und dem 1822-Universitätspreis für exzellente Lehre.

### Frau Prof. Elsner, was bedeutet für Sie »gute Lehre«?

Der Anspruch der Universität ist es, das wissenschaftliche Denken zu fördern. Die Erwartung der Wirtschaft oder der Schulen ist es, handlungskompetente Studierende zu bekommen. Gute Lehre heißt für mich, dass ich die Studierenden an eine fragende und wissenschaftliche Haltung heranführe, sie gleichzeitig aber auf die Praxis vorbereite. In meinen Veranstaltungen hat sich das Konzept des Forschenden Lernens als guter Weg erwiesen, um Theorie und Praxis miteinander zu verbinden.

### Wie setzen Sie Forschendes Lernen in Ihren Veranstaltungen um?

Meine Studierenden erhalten bereits in der Einführungsvorlesung Aufgaben, die sie selbst lösen sollen. Sie entwickeln Forschungsfragen, recherchieren und führen erste Interviews. In den höheren Semestern werden die Aufgaben komplexer, dann führen die Studierenden eigene Forschungsprojekte durch und müssen ihre Ergebnisse gut verständlich präsentieren. In meinen Schwerpunkten »Fachdidaktik Englisch« und »Sprachlehr-

forschung« geht es ja immer um die Frage, was einen guten Englischunterricht ausmacht. Dazu kooperieren wir mit Schulen in Frankfurt, die den Studierenden die Möglichkeit geben, Einblicke in die Praxis zu erhalten und an ihren Forschungsfragen zu arbeiten.

### Vor Ihrer wissenschaftlichen Karriere waren Sie Lehrerin. Inwiefern profitieren Sie heute von diesen Erfahrungen?

Die didaktischen Prinzipien, die ich im Schulunterricht für gut befunden habe, kann ich in abgewandelter Form auch in den Seminaren anwenden – ich habe ja immer noch Menschen vor mir, die etwas lernen möchten. Zugleich können die Studierenden selbst Erfahrung mit diesen Methoden sammeln und sie später im Unterricht anwenden.

### Für den 1822-Universitätspreis wurden Sie von Studierenden vorgeschlagen. Wie wichtig ist Ihnen ein gutes Verhältnis zu den Studierenden?

Ich halte die Lehre für genauso bedeutend wie die Forschung. Deshalb ist mir die Rückmeldung der Studierenden sehr

wichtig, und ich nehme ihre Anregungen in den Evaluationsbögen ernst. Generell investiere ich viel Zeit in die Planung meiner Veranstaltungen – zum einen, weil ich den Anspruch habe, dass sie die Studierenden weiterbringen sollen. Zum anderen gibt es für mich nichts Schlimmeres als Seminare, die mich selbst langweilen. Die Lehre macht fast 50 Prozent meines Alltags aus, da muss es mir auch Spaß machen, finde ich.

### Wie könnte die Goethe-Universität die Lehre weiter verbessern?

Wir müssen grundsätzlich überdenken, welche Kompetenzen Studierende während des Studiums ausbilden sollen. Oft geht es in den Seminaren ausschließlich darum, Wissen zu generieren. Ich halte es in der heutigen Gesellschaft aber für wichtiger, die Studierenden in Schlüsselkompetenzen auszubilden wie Teamfähigkeit, Kreativität, Handlungs- und Problemlösekompetenz. Diese Kompetenzen sollten wir auch in den Lehrveranstaltungen deutlicher in den Fokus rücken.

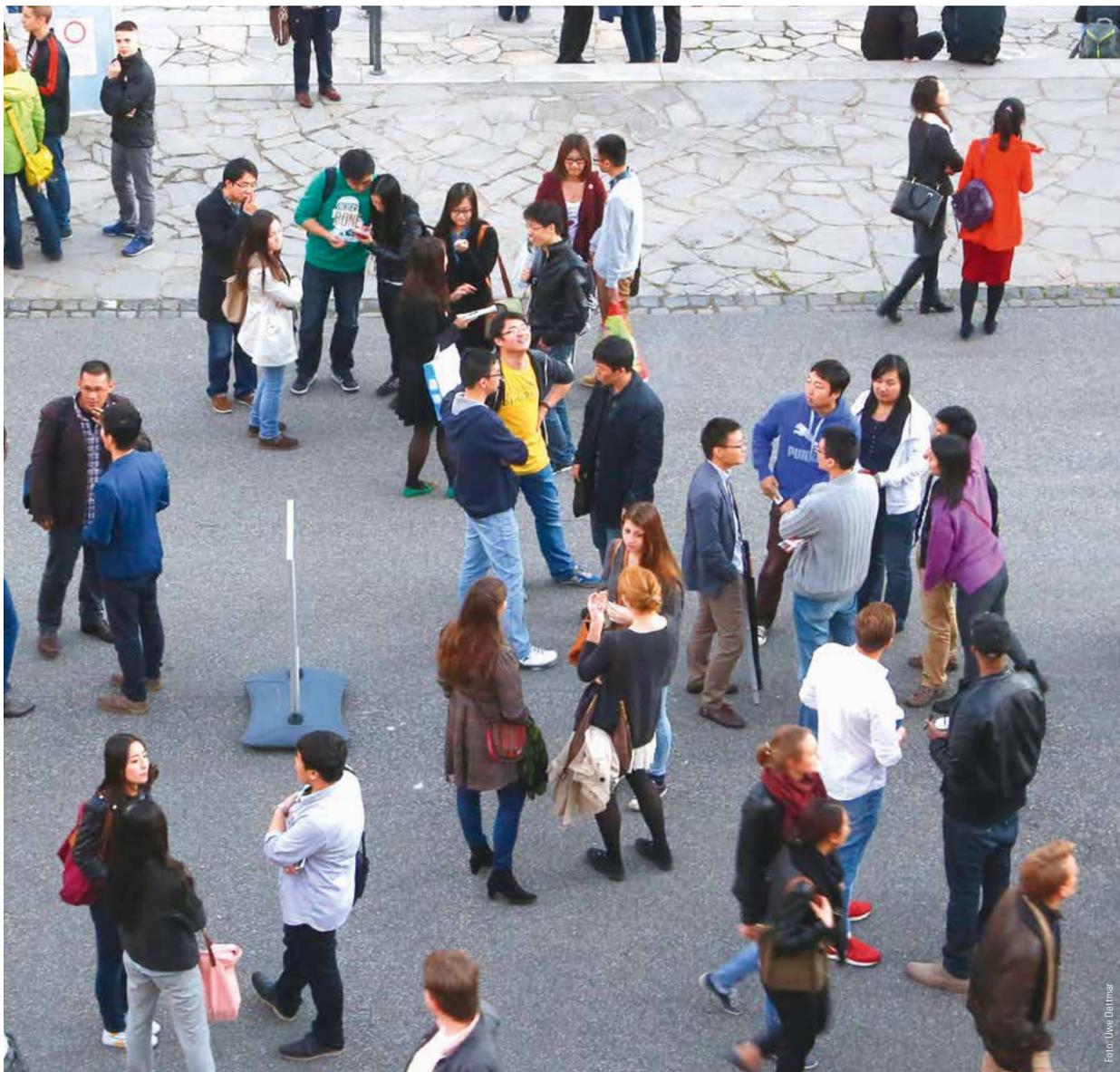


Foto: Uwe Dattmar

Die mehr als 7.000 internationalen Studierenden und Promovierenden an der Goethe-Universität kommen aus rund 125 Ländern der Welt und bereichern das studentische und akademische Leben



Foto: Uwe Dattmar

## INTERNATIONALE STUDIERENDE VIELFALT FÜR FRANKFURT

Das studentische und akademische Leben an der Goethe-Universität wird durch die Vielfalt der mehr als 7.000 internationalen Studierenden und Doktoranden wesentlich bereichert. Sie kommen aus rund 125 Ländern der Welt und bringen damit einen reichen Fundus an gesellschaftlichen Erfahrungen nach Frankfurt. Diesen machte das International Office im Jubiläumsjahr der Universität mit dem Projekt »125 Nationen stellen sich vor« sichtbar. Internationale Studierende diskutierten nicht nur engagiert über die Chancen und Herausforderungen der aktuellen Studienbedingungen, sie hatten dabei auch Vergangenheit und Zukunft im Blick. In lebendigen Kurzfilmen und einer Podiumsdiskussion beschrieben die Studierenden die Highlights ihres akademischen und studentischen Lebens an der Goethe-Universität und in Frankfurt und warfen ferner einen Blick von außen auf deutsche und Frankfurter Eigenarten, die den Studienerfolg das eine oder andere Mal erschweren. Dazu zählen sowohl sprachliche und finanzielle Hürden als auch Fragen der Lernkultur und Integration. In mehreren selbst geschriebenen Sketchen brachten sie zudem das aus ihrer Sicht sogenannte typisch Deutsche auf die Bühne.

Die Goethe-Universität hat sich auf den Weg gemacht, ihre Betreuungs- und Unterstützungsmaßnahmen zum Studienerfolg und zur Integration zusammenzuführen, auszubauen sowie zielgruppenspezifisch zu schärfen. Besonderes Augenmerk wird auf einen gelungenen Start ins Studium und eine offene Willkommenskultur für internationale Studierende gelegt. So hat unter anderem das International Office sein Angebot für internationale Masterstudierende erweitert: Zum Beginn des Wintersemesters 2014/15 erhielten sie beim ersten Master-Orientierungstag Informationen zu allen Themen rund um das Aufenthaltsrecht und über die verschiedenen universitären Beratungs- und Unterstützungsangebote. Darüber hinaus konnten sie mit deutschen und internationalen Studierenden erfolgreich erprobte Studientipps austauschen.

## LEHRE UND LEHRFORSCHUNG

### FORSCHUNG FÜR DIE NÄCHSTE GENERATION

#### NEUES SCHÜLERLABOR NEUROWISSENSCHAFTEN

Spannende Forschungsthemen entdecken und Wissenschaftlern unmittelbar begegnen: Dies ermöglichen die Schülerlabore an der Goethe-Universität. Schulklassen kommen dabei an den Campus, um Themen zu erkunden, die sie im Unterricht kennengelernt haben. Im wissenschaftlichen Umfeld vertiefen sie ihr Wissen und erleben neue Perspektiven auf komplexe Themen. Die Besuche wecken häufig nicht nur Faszination für naturwissenschaftliche Forschungsfragen, sondern erleichtern auch die Suche nach einem passenden Studienfach.

Die bisherigen Angebote der Chemie, der Physik und der Biologie wurden 2014 um ein neues Labor ergänzt: Hier können die Schülerinnen und Schüler die Hirnforschung entdecken. In Experimenten gehen sie der Funktionsweise des menschlichen Gehirns sowie Fragen zu Wahrnehmung, Lernen und Gedächtnis nach. Auch Prozesse im gesunden und kranken Gehirn stehen im Blickpunkt. Dabei setzen sich die Jugendlichen mit den Methoden der Neurowissenschaften auseinander.

Ab Sommer 2015 sollen jährlich 1.000 Schülerinnen und Schüler aus Frankfurt und der Region das neue Schülerlabor nutzen. Ermöglicht wird das Angebot durch die Förderung der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, die die innovative Lehrereinrichtung für eine Laufzeit von zunächst drei Jahren mit knapp 320.000 Euro unterstützt. Die Förderung wurde anlässlich des Jubiläumsjahres der Goethe-Universität zugesprochen.

#### VERBESSERUNG DES LEHRAMTSSTUDIUMS UND DER LEHRFORSCHUNG

Während die Schüler neue Wissensbereiche erkunden, fördern sie selbst die Wissenschaft: Die Schülerlabore ermöglichen nicht nur Lehramtsstudierenden den praktischen Anwendungsbezug ihrer Didaktik-Kenntnisse und die Erfahrung im Umgang mit Schülern. Auch die Lehrforschung wird verbessert. »Der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse von der Universität in den Schulunterricht ist ein wichtiges Ziel unserer fachdidaktischen Forschung. Das neue Schülerlabor eröffnet Lehramtsstudierenden als Lehr-Lern-Labor eine Auseinandersetzung mit Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens in einem wissenschaftlich hoch attraktiven Feld«, sagte Prof. Paul Dierkes, der bisher schon im Rahmen der Lehramtsausbildung das »Goethe-BioLab« in den Biowissenschaften leitet.



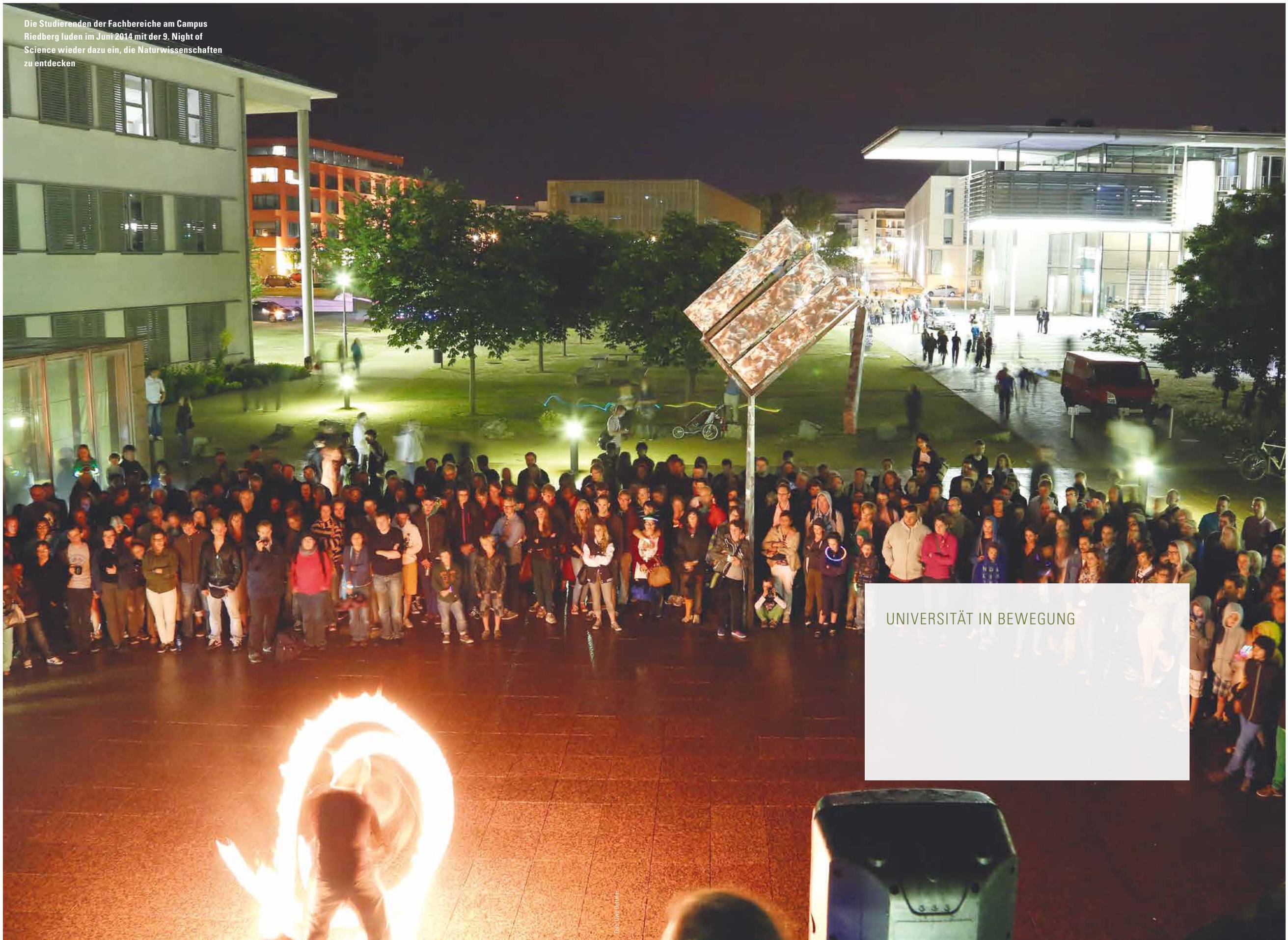
Foto: Jürgen Lecher

Wie ist der menschliche Bewegungsapparat aufgebaut, wie funktioniert die Muskulatur und was zeichnet einen guten Laufstil aus? Im Teilprojekt »Biomechanik – Wie bewegt sich der Mensch?« des GoetheLab 2014 zum Thema Mobilität wurden die Schülerinnen und Schüler an die Funktionsweise des menschlichen Körpers herangeführt – aus den Perspektiven der Biologie, des Sports und der Physik. Dabei erlernten sie fachgemäße Arbeitsweisen, entdeckten konkrete Anwendungsbezüge und stellten Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Frage fest, wie die verschiedenen Fächer ihre Erkenntnisse gewinnen.

#### INTERDISZIPLINÄRES GOETHE LAB

Facettenreiche Themen werden in der Wissenschaft zunehmend in Zusammenarbeit verschiedener Fachrichtungen erforscht. Diesen interdisziplinären und multiperspektivischen Ansatz sollen künftig auch Jugendliche nachvollziehen können. Während der Week of Science im Juni 2014 bot die Goethe-Universität erstmals Veranstaltungen im »GoetheLab« an. Die fächerübergreifenden Projektstage richteten sich an Oberstufenschüler aus dem Rhein-Main-Gebiet. Unter dem Motto »Mobilität ... bewegt kluge Köpfe!« beleuchteten sie aktuelle Forschungsfragen zu Biomechanik, Stadtgrün, Biotreibstoffen sowie Elektro- und Datenmobilität aus geistes-, sozial- und naturwissenschaftlicher Perspektive. »Mit dem GoetheLab haben wir ein Programm für Schülerinnen und Schüler entwickelt, das gemeinsam von verschiedenen Fachbereichen der Universität angeboten wird. Die Jugendlichen erhalten vielfältige Möglichkeiten, Forschung und Lehre an global und regional hoch bedeutsamen Themen kennen zu lernen. Dabei gewinnen sie Einblicke in die Breite und Bedeutung der Studienfächer«, erläutert Prof. Arnim Lühken, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Didaktik der Chemie, das Konzept.

Die Studierenden der Fachbereiche am Campus Riedberg luden im Juni 2014 mit der 9. Night of Science wieder dazu ein, die Naturwissenschaften zu entdecken



UNIVERSITÄT IN BEWEGUNG



Die Autoren Terézia Mora und Daniel Kehlmann übernahmen 2014 die Frankfurter Stiftungsgastdozentur für Poetik. Wolfgang Schopf (unten links) entwickelt seit 2011 das Literaturarchiv der Goethe-Universität und begleitete die Vorlesungen mit Veranstaltungen im Frankfurter Ausstellungsraum »Fenster zur Stadt«.

Foto: Uwe Dettmer



Foto: Uwe Dettmer

## BÜRGERUNIVERSITÄT ERFAHREN, ERFORSCHEN, ERLEBEN

Die Goethe-Universität öffnete ihre Campi im Jubiläumsjahr besonders weit für erwachsene und junge Besucherinnen und Besucher. Neben den zahlreichen Sonderveranstaltungen und Ausstellungen anlässlich der 100-Jahr-Feier warteten auch die bereits etablierten jährlichen Angebote mit hochkarätigen Gästen und Themen auf.

Aus dem traditionellen Sommerfest wurde im Jubiläumsjahr eine **Sommerfestwoche** mit Veranstaltungen zu den Themen Lehre und Innovationen, einem Tag der offenen Tür beim Taunus-Observatorium, dem Semesterabschlusskonzert der Universitätsmusik, Open-Air-Kino und dem internationalen Alumni-Ball. Zahlreiche Bands kamen zum Campusfest am 18. Juli ins Westend; abends begeisterten der deutsche Musiker Shantel und sein Bucovina Club Orkestar das Publikum.

Neben der jährlichen **Night of Science**, zu der die Studierenden der naturwissenschaftlichen Fachbereiche einladen, wurde eine **Week of Science** gestaltet. Vom 1. bis zum 6. Juni 2014 präsentierten sich die Naturwissenschaften auf dem Campus Riedberg unter dem Titel »Erfahren, erforschen, erleben« mit einem vielfältigen Programm aus Institutsführungen, Vorlesungen für Kinder und Erwachsene, Schülerlaboren, Wissenschaft zum Anfassen und Ausstellungen. In den Vorträgen und Diskussionen ging es unter anderem um wichtige naturwissenschaftliche Zukunftsthemen wie die Informationsgesellschaft und die Grenzen der Neurowissenschaften. Unterhaltsam wurde es beim **»Goethe-Slam«**, in dem junge Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler in zehn Minuten ihr Forschungsgebiet spannend und verständlich erklärten.

Die **Frankfurter Stiftungsgastdozentur für Poetik** wurde 2014 von Terézia Mora und Daniel Kehlmann übernommen. Die 1971 in Ungarn geborene Mora, Trägerin des Deutschen Buchpreises 2013, stellte unter dem Titel »Nicht sterben« in fünf Vorlesungen ihre Überlegungen zu den Bedingungen und Grundlagen ihres literarischen Schaffens vor. Mit Daniel Kehlmann trat der Autor eines der größten deutschen Bucherfolge der Nachkriegszeit auf – sein Bestseller »Die Vermessung der Welt« erschien 2005. In seinen Frankfurter Vorträgen »Kommt, Geister« sprach er über sein Schreiben. Die Poetikvorlesungen wurden jeweils wieder von einer Ausstellung im »Fenster zur Stadt« und einer Abschlusslesung im Frankfurter Literaturhaus begleitet.

Die 6. **Frankfurter Goethe-Vorlesungen** blickten anlässlich des Universitätsjubiläums auf »100 Jahre Literaturwissenschaften in Frankfurt« zurück. Dabei standen auch die vielfältigen Bezüge der Literaturwissenschaften zur Stadt Frankfurt, zum Rundfunk, zum Fernsehen, zu den Verlagen und zu Schriftstellern im Mittelpunkt.



Der Tag der Naturwissenschaften (links) und die Week of Science eröffneten Schülern, Kindern und Erwachsenen Einblicke in naturwissenschaftliche Phänomene sowie die Forschung und Lehre am Campus Riedberg



Foto: Vladimir Abaxev

Foto: Marcus Varnen

Mit ihren Hauptreihen der **Frankfurter Bürgeruniversität** ging die Goethe-Universität in guter Tradition in die Stadt, um mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen.

Im Sommersemester standen in der Vortragsreihe »Wie wir wurden, wer wir sind« wieder Persönlichkeiten im Blickpunkt, deren Lebensgeschichten eng mit der Sozial- und Kulturgeschichte Deutschlands verbunden sind, unter ihnen Romy Schneider, Ludwig Erhard und Armin Mueller-Stahl. Das Konzept dieser Reihe, die in Kooperation mit der Frankfurter Zentralbibliothek stattfindet, entwickelte der Frankfurter Soziologe Prof. Tilman Allert.

Im Wintersemester nahm sich die Bürgeruniversität der kaum noch überschaubaren Krisen in der Welt an. Unter dem Titel »Alles nur Schwarzmalerei? Schlaglichter globaler Krisen« wurden an sechs Abenden exemplarisch gesellschaftliche Krisen und Konflikte analysiert. Gefragt wurde unter anderem, wie kriegerische Konflikte entstehen, welches Armutsrisiko der Klimawandel birgt und welche Einwanderungspolitik für Deutschland angemessen wäre angesichts von Flüchtlingseleid und Fachkräftemangel. Oberbürgermeister Peter Feldmann übernahm erneut die Schirmherrschaft der Reihe, und dank des Kooperations- und Medienpartners hr-info, dem Informationsradio des Hessischen Rundfunks, fand die Bürgeruniversität auch 2014 große mediale Resonanz.

#### JUNGE NACHWUCHSFORSCHER ENTDECKEN DIE GOETHE-UNIVERSITÄT

Bei der 12. **Frankfurter Kinder-Uni** erklärten zwei Geistes- und zwei Naturwissenschaftler Themen aus ihrem Forschungsgebiet auf anschauliche und unterhaltsame Weise. Es ging um Recht und Gerechtigkeit, das schwierige Thema der häuslichen Gewalt, Parasiten wie Flöhe, Zecken und Würmer und um die Kommunikation von Bakterien untereinander.

Am ebenfalls 12. **Tag der Naturwissenschaften** im September am Campus Riedberg erhielten fast 3.000 Schülerinnen und Schüler durch Experimente und Mitmachstände faszinierende Einblicke in die unterschiedlichen naturwissenschaftlichen Fachbereiche. Eröffnet wurde der Tag durch den Schirmherrn Boris Rhein, Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst. Mädchen entdeckten die Wissenschaften am Campus Riedberg beim **Girls' Day** im März und bei der **IT-Girls-Nacht** im November 2014. Dort probierten Schülerinnen im Alter von 12 bis 17 Jahren Netzwerkspiele aus und besuchten Workshops zu Lego-Robotern, Animation und theoretischer Informatik.

In den **Science Camps** für Schülerinnen und Schüler der 11. und 12. Klasse ging es während der Sommerferien 2014 um Silikone. In eigenen Experimenten untersuchten die Jugendlichen, in welchen Produkten sie sich verstecken und welche Eigenschaften sie bewirken.

Unterstützung bei der Studienorientierung erhielten 90 begabte Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland wieder beim **Schülercampus** der Goethe-Universität. In dem Sommerkurs im Juli 2014 erlebten sie eine Woche lang den Uni-Alltag, forschten mit Wissenschaftlern und lernten verschiedene Studienfächer kennen. Dabei konnten sie zwischen einer geistes- und sozialwissenschaftlichen sowie einer naturwissenschaftlichen Programmlinie wählen.

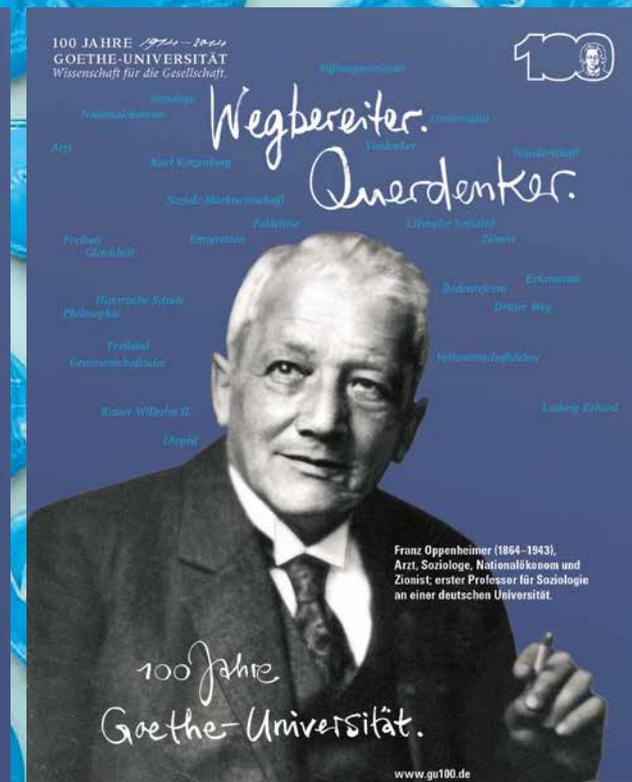
## DIE VISUELLE GESTALTUNG DES JUBILÄUMS KÖPFE IN BEWEGUNG

Das Jubiläum der Goethe-Universität erreichte in Frankfurt und der Region eine hohe Publikumsresonanz. Sie ist auch das Ergebnis einer vielstufigen Marketingkampagne, die insgesamt 18 Monate im öffentlichen Stadtbild präsent war. Entwickelt wurde das Konzept seit Ende 2012 von der Abteilung Marketing und Kommunikation gemeinsam mit dem Designer Alexander Michaelopoulos; im Juli 2013 stellte der damalige Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl das erste Jubiläumsmotiv für Frankfurter Stadtbusse der Öffentlichkeit vor.

Im Mittelpunkt der Aktion stand das Motto »Wissenschaft für die Gesellschaft«, das als Umschreibung des universitären Markenkerns auf breite Zustimmung gestoßen war. Die Veranstaltungen des Jubiläums sollten auch die Gründungsidee einer an gesellschaftlichen Herausforderungen orientierten Hochschule wieder lebendig werden lassen. Doch wie lässt sich Geschichte so ansprechend darstellen, dass sie für die heutige Zeit relevant und packend erscheint und neugierig macht auf das Jubiläum? Gezeigt wurden Köpfe, die beispielhaft für das besondere Profil der Goethe-Universität stehen und die mit öffentlichen Verkehrsmitteln in ständiger Bewegung gehalten wurden. Unter dem Stichwort »Bildungsreise« startete im Oktober 2013 eine Stadtbuss-Kampagne mit großformatigen Postern mit Ruth Moufang, der ersten deutschen Mathematikprofessorin, Theodor W. Adorno, dem Vordenker der Frankfurter Schule, und Nobelpreisträger Paul Ehrlich, dem Vater der Chemotherapie. Verbunden waren die Namen jeweils mit einem Uni-Campus, so dass die Bildungsreise zum Beispiel »Von der Ruth-Moufang-Straße zum Campus Riedberg« führte.

Variiert wurde das Prinzip der Köpfe auf großen Plakaten, die 2014 im öffentlichen Raum gezeigt wurden. Hier standen weitere Persönlichkeiten im Mittelpunkt, die die Universität mit ihrer wissenschaftlichen Leistung oder ihrer finanziellen sowie ideellen Unterstützung prägten. Zu ihnen gehörten Johann Wolfgang Goethe als Namensgeber der Universität mit dem Slogan »Universalgenie – Weltstar – 100 Jahre Goethe-Universität« und die Stifterin Franziska Speyer mit »Powerfrau – Visionärin – 100 Jahre Goethe-Universität«. Auf die bewegte Universitätsgeschichte und die vielen – häufig jüdischen – Engagierten, die zur Entwicklung der Universität beitrugen, verwiesen weitere Wortfolgen wie »Stifterinnen, Denkerinnen, Revolutionärinnen«, »Gründer, Gönner, Gelehrte« und »Visionäre, Pioniere, Wegbereiter« und luden dazu ein, diese neu zu entdecken.

Auch das eigens gestaltete Jubiläumslogo mit einer stilisierten »100« und die die Kampagne tragende Farbe Cyan schafften Wiedererkennungswert. Merchandise-Artikel und Give-aways mit witzigen Aufschriften – darunter Buttons für »Denker« und »Visionärinnen«, Minzpastillen für die »Stimmbildung« und USB-Sticks als »Bildungsträger« – rundeten das Konzept ab.



## PRIVATE HOCHSCHULFÖRDERUNG UNTERSTÜTZUNG FÜR DAS JUBILÄUM

Erst das Engagement von Förderern ermöglichte die Umsetzung der zahlreichen Aktivitäten im Jubiläumsjahr. Eine Vielzahl an Unterstützern konnte gewonnen werden, unter ihnen Privatpersonen, Unternehmen und Stiftungen. Insgesamt beliefen sich die Zuwendungen im Rahmen des Jubiläums auf 71 Millionen Euro; dazu gehören auch Förderungen langfristiger Natur, zum Beispiel für Stiftungsprofessuren sowie Forschungs- und Lehrprojekte, und die Überlassung des Museum Giersch an die Goethe-Universität. Für die zentralen Jubiläumsveranstaltungen und die ausgewählten Fachbereichsprojekte trat die Deutsche Bank als Hauptförderer auf neben vielen weiteren Projektpartnern – insgesamt standen hier 2,5 Millionen Euro zur Verfügung. Das Engagement der Unternehmen und Stiftungen, die die zentralen Aktivitäten unterstützten, wurde in einer eigens gestalteten Grafik visualisiert.

Bereits im Herbst 2012 nahm ein vierköpfiges Jubiläumsteam die Arbeit auf, um in enger Abstimmung mit dem Präsidium, den Fachbereichen, der

Abteilung Marketing und Kommunikation sowie der Privaten Hochschulförderung die Konzepte auszuarbeiten und umzusetzen. Die Einwerbung von Mitteln unterstützte eine vielfältige und im Stadtbild lange präsente Marketing-Kampagne, die für eine Universität ungewöhnlich breit angelegt war. Die Förderer überzeugte es, in einem gesellschaftlich wichtigen Bereich Verantwortung zu übernehmen und lokales Engagement zu zeigen. Darüber hinaus sehen Unternehmen die Universität als Ausbildungsstätte ihrer zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – und auch als Bildungsort ihrer aktuellen Belegschaft, und engagierten sich aus diesem Grund gerne.

»Die Goethe-Universität konnte bereits in der Vergangenheit auf zahlreiche treue Unterstützer zählen. Mit dem Geist des Jubiläumsjahres konnten wir darüber hinaus viele neue Förderer begeistern«, freute sich Prof. Manfred Schubert-Zsilavec, Vizepräsident der Goethe-Universität. Diese Begeisterung, die die Einwerbung von privaten Mitteln für das Jubiläum ermöglichte, soll künftig weiter in die Gesellschaft ausstrahlen.



Christian Rummel (links) und Michael Münch von der Deutschen Bank, dem Hauptförderer des Jubiläumsjahres

## UNIVERSITÄT IN BEWEGUNG NACHGEFRAGT BEI ...

... leitenden Mitarbeitern der Deutschen Bank, dem Hauptförderer des Jubiläumsjahres. **Michael Münch** ist zuständig für das gesellschaftliche Engagement im Inland, **Christian Rummel** stellvertretender Leiter des Bereichs Markenkommunikation weltweit. Die Unterstützung trug maßgeblich zum Gelingen vieler Jubiläums-Veranstaltungen bei.

**Herr Münch, Herr Rummel, wie haben Sie persönlich das Jubiläumsjahr der Goethe-Universität wahrgenommen?**  
Michael Münch: Ich habe das Jubiläum als ein breit angelegtes und sehr offen und vielfältig kommuniziertes Angebot der Hochschule an die Frankfurter Bürger wahrgenommen.  
Christian Rummel: ... das empfinde ich genauso – die Hochschule wurde ja als Bürgeruniversität gegründet und ist diesem Ideal mit ihrem Konzept gerecht geworden. Als Markenverantwortlicher ist mir natürlich besonders die breite Kampagne zum Jubiläum aufgefallen, die für viel Aufmerksamkeit gesorgt hat.

**Haben Sie die Universität besser kennengelernt? Hat Sie etwas überrascht?**  
Christian Rummel: Tatsächlich war das Jubiläum mit den vielfältigen

Veranstaltungen eine tolle Gelegenheit auch für mich persönlich, die Goethe-Universität, ihre Akteure und den Campus besser kennenzulernen. Ein besonderer Höhepunkt war sicher der sehr bewegende Auftritt von Klaus Maria Brandauer im voll besetzten Hörsaal.

**Warum hat sich die Deutsche Bank dazu entschlossen, Aktivitäten der Goethe-Universität im Jubiläumsjahr zu unterstützen?**  
Michael Münch: Wir sind seit vielen Jahren und Jahrzehnten Partner der Goethe-Universität, wirken in Gremien wie dem Stiftungskuratorium mit und unterstützen einzelne Fachbereiche. Daher und als Teil der Bürgergesellschaft Frankfurts war es für uns naheliegend, gerade dieses Jubiläum mit seinem überzeugenden Ansatz zu unterstützen.

Christian Rummel: Die Goethe-Universität wurde aus der Mitte der Gesellschaft als Stiftungsuniversität gegründet. Die Deutsche Bank versteht sich als verantwortungsvoller Partner in Wirtschaft und Gesellschaft, insbesondere in ihrem Heimatmarkt Deutschland. Vor diesem Hintergrund war das Jubiläum für uns ein sehr guter Anlass, über die Entstehungsgeschichte zu informieren und weitere Aufmerksamkeit zu schaffen für die herausragende Bedeutung der Universität für Frankfurt, aber auch national und international.

**Die Deutsche Bank fördert bereits seit vielen Jahren Forschung und Lehre. Darf die Goethe-Universität auch künftig auf Ihr Engagement setzen?**  
Michael Münch: Wir werden der Hochschule auch künftig verbunden bleiben!

## EHRUNGEN

### PARTNER FÜR FORSCHUNG UND LEHRE

Zwei engagierte Persönlichkeiten, die die Goethe-Universität seit vielen Jahren begleiten, wurden 2014 ausgezeichnet:

Für seine Verdienste als herausragender Kooperationspartner der Universität und Förderer des Forschungskollegs Humanwissenschaften in Bad Homburg erhielt Wolfgang R. Assmann im November 2014 die **Ehrenmedaille der Goethe-Universität**. Assmann war von 2007 bis März 2014 Vorstand der Werner Reimers Stiftung, die in Kooperation mit der Goethe-Universität 2006 das Forschungskolleg Humanwissenschaften gründete. Dieses Forum, in dem neue Wege zum Verständnis, zur Gestaltung und Kritik unserer Zeit besprochen werden können, begleitete er mit großem Engagement. Als Ehrenmitglied im Verwaltungsrat der Werner Reimers Stiftung setzt sich Assmann weiter für die Belange der Förderung von Wissenschaft und deren Dialog mit der Öffentlichkeit ein und bleibt damit ein wichtiger Partner der Goethe-Universität. Der Jurist Assmann war von 1980 bis 1998 Oberbürgermeister der Stadt Bad Homburg und widmete sich in dieser Zeit neben der Belegung des bürgerschaftlichen Engagements und der Förderung der internationalen Verständigung besonders der kulturellen Profilierung der Stadt. 2010 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Als Dank für ihre langjährige, äußerst großzügige Unterstützung des Fachbereichs Medizin und des Universitätsklinikums erhielt Johanna Quandt (1926–2015) 2014 die **Ehrenplakette des Fachbereichs**. Die Stifterin, die 2006 mit der Ernennung zur Ehrensensatorin die höchste Auszeichnung der Goethe-Universität erhielt und auch im Stiftungskuratorium vertreten war, engagierte sich im Jubiläumsjahr in besonderem Maße: Für die Förderung der Wissenschaft und der Lehre stellte sie einen Jubiläumsfonds mit einem Volumen von 20 Millionen Euro zur Verfügung, aus dem unter anderem 265 Studierende ein Deutschlandstipendium erhielten. Dieses Programm, das leistungsbegeisterte und engagierte Studierende fördert, begleitete die 89-jährige Bad Homburger Unternehmerin seit 2011 mit 70.000 Euro jährlich.

Am Campus Niederrad entsteht derzeit der Forschungsneubau des Pädiatrischen Zentrums für Stammzelltransplantation und Zelltherapie (PZStZ), für den Johanna Quandt 2014 5,6 Millionen Euro spendete. In den vergangenen Jahrzehnten setzte sie sich besonders für die Kinderklinik der Universität und die Behandlung junger Krebspatienten ein. 2009 gründete die Industriellen-Witwe die Johanna-Quandt-Universitäts-Stiftung, zudem unterstützte sie das Forschungskolleg Humanwissenschaften in Bad Homburg. Darüber hinaus schenkte die Mäzenin der Goethe-Universität ihr Wahrzeichen auf dem Campus Westend: die Plastik »The Body of Knowledge« des spanischen Künstlers Jaume Plensa.

Neben ihrer finanziellen Unterstützung war Quandt von 1987 bis 1998 im Beirat der Vereinigung der Freunde und Förderer der Goethe-Universität tätig.

Foto: Uwe Dettmar

Wolfgang R. Assmann (rechts), bis 2014 Vorstand der Werner Reimers Stiftung, erhielt für seine Verdienste um das Forschungskolleg Humanwissenschaften in Bad Homburg die Ehrenmedaille der Goethe-Universität, überreicht durch den ehemaligen Universitätspräsidenten Prof. Werner Müller-Esterl.

Ehrensensatorin Johanna Quandt (1926–2015) gratuliert einer Deutschlandstipendiatin. Die Stifterin förderte dieses Programm seit 2011.

Foto: Uwe Dettmar

## VEREINIGUNG DER FREUNDE UND FÖRDERER DER GOETHE-UNIVERSITÄT DIE FREUNDE IM JUBILÄUMSJAHR

Das Jubiläumsjahr bot den Freunden eine hervorragende Plattform, neben den aktiven Mitgliedern auch neue Interessierte auf den Campus einzuladen, um an den vielfältigen Veranstaltungen teilzunehmen und sie mit der Universität in Kontakt zu bringen. In enger Kooperation mit dem Veranstaltungs-Team der Hochschule wurde aufmerksam gemacht auf Highlights wie Ausstellungen, Vorträge und Konzerte.

Die Mitgliederwerbung stand im Vordergrund der Aktivitäten: 2014 konnten 58 neue Mitglieder geworben werden. Die Bemühungen richteten sich auch auf Firmenmitglieder und Kuratoren. Mit Bernd Knobloch als Präsident unterstützt das Kuratorium die Universität durch Kontakte in die Wirtschaft und durch finanzielle Zuwendungen. Es setzte sich Ende 2014 zusammen aus 25 Vertretern großer Unternehmen und der Politik aus der Region Frankfurt-Rhein-Main sowie namhaften Privatpersonen. »Aufgrund der differenzierten Beitragssätze ermöglichen die Kuratoren, aber auch die Donatoren und Förderer unter den Mitgliedern den Freunden einen erweiterten finanziellen Spielraum, und dafür sind wir sehr dankbar«, konstatiert Vorstandsvorsitzender Prof. Wilhelm Bender.

Einer langen Tradition folgend waren wieder alle 1.600 Mitglieder eingeladen zur feierlichen Verleihung des Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preises in der Paulskirche, zur Akademischen Feier mit den Auszeichnungen des wissenschaftlichen Nachwuchses und zur Mitgliederversammlung. Zuletzt hatten sich rund 100 Freunde angemeldet zu einer exklusiven Führung durch die Jubiläumsausstellung »Ich sehe wunderbare Dinge« im Museum Giersch der Goethe-Universität und anschließendem Imbiss in den privaten Räumlichkeiten des Ehepaars Giersch. Die Einladung ging an die besonderen Unterstützer – die Förderer, Donatoren und Kuratoren – als Dankeschön für ihr Engagement.

Aus den Beiträgen und Spenden konnten die Freunde 2014 die Goethe-Universität und deren Einrichtungen mit rund 950.000 Euro unterstützen. Davon wurden knapp 220 Forschungsprojekte aus allen Fachbereichen mit insgesamt 312.000 Euro gefördert. Zu den insgesamt 511 Deutschlandstipendien hat die Vereinigung mittel- und unmittelbar 42 Stipendien beitrugen. Eine große Fundraising-Veranstaltung – das 3. INNOVATIONSFORUM – erbrachte zusätzliche Mittel. Dort konnten die Freunde zum zweiten Mal den Goethe-Innovations-Preis an drei junge Start-up-Teams aus dem Goethe-Unibator vergeben.



Foto: DBM MEDIA GmbH / Bert Bostelmann 2014

Beim 3. INNOVATIONSFORUM erhielten drei junge Startup-Teams aus dem Goethe-Unibator den mit insgesamt 17.000 Euro dotierten Goethe-Innovations-Preis. Das Unternehmen »Roomhero« der Siegergruppe (oben, von links: Dominik Schroeter, Steven Cardoso, Arthur Rehm und Norbert Apostel) unterstützt über eine interaktive Web-Plattform Privatleute und Unternehmen bei Einrichtungsfragen.

Zehn junge Forscherinnen und Forscher wurden 2014 im Rahmen der Akademischen Feier der Freunde und Förderer ausgezeichnet. Den mit 25.000 Euro dotierten Adolf Messer-Stiftungspreis für zukunftsweisende Projekte der Grundlagenforschung in Naturwissenschaften und Medizin an der Goethe-Universität erhielt Dr. Markus Stefan Schöffler (unten Mitte) für seine Forschung zur Händigkeit von Molekülen. Zur Preisverleihung kamen Ehrensator Stefan Messer (links) und Simone Draxler (rechts) von der Adolf Messer Stiftung.



Foto: DBM MEDIA GmbH / Bert Bostelmann 2014



Foto: Uwe Dittmar

Neuen Raum für die Lehre bietet das vom Frankfurter Architekten Ferdinand Heide geplante Seminarhaus am Campus Westend



## STANDORTNEUORDNUNG UND -ENTWICKLUNG RAUM FÜR LEHRE, FORSCHUNG, KUNST UND AUSTAUSCH

### IN EIGENER BAUREGIE

2014 schloss die Goethe-Universität ihre ersten eigenen Bauprojekte ab – vom Land Hessen hatte sie erstmalig die Bauherrenschaft für Neubauprojekte übertragen bekommen. Den Auftakt bildete der Seminarpavillon am **Campus Westend**, der im Sommersemester 2014 eröffnet wurde und in zwölf Räumen 800 Plätze bietet. Als temporäres Seminargebäude linderte er den dringendsten Raumbedarf. Die Kosten beliefen sich auf rund 5,3 Millionen Euro. Das zweite eigene Bauprojekt ist deutlich größer und dient ebenfalls der Lehre: Im neuen Seminarhaus, das 2015 eröffnet wurde, stehen für bis zu 3.000 Studierende 51 Seminarräume zur Verfügung. Seine Travertin-Fassade ähnelt dem benachbarten, 2008 eröffneten Hörsaalzentrum, das ebenfalls vom Frankfurter Architekten Ferdinand Heide geplant wurde. Die Gesamtkosten betragen rund 23,5 Millionen Euro. Um angesichts der stark gestiegenen und weiter steigenden Studierendenzahlen möglichst rasch auf Engpässe reagieren zu können, wurden die Gebäude durch das Hochschulpakt 2020-Investitionsprogramm des Bundes und der Länder, das Hochschulbau-Investitionsprogramm HEUREKA und Mittel zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und Lehre mitfinanziert.

### STANDORTE WEITER IM WANDEL

Während der Fertigstellung der Lehrgebäude liefen bereits die Planungen für weitere neue Bauten, die künftig am Campus Westend angesiedelt sein werden. So wurde 2014 der Architektenwettbewerb für das Studierendenhaus abgeschlossen, und auch für das neue Gebäude der Sprach- und Kulturwissenschaften reichten zahlreiche Architekturbüros ihre Ideen ein. In diesen Komplex werden auch Teilbereiche zentraler Einrichtungen wie dem Hochschulrechenzentrum und dem Studentenwerk Frankfurt ziehen. Über das HEUREKA-Programm beteiligt sich das Land Hessen mit 70 Millionen Euro an den Baukosten.

Das Studierendenhaus sowie die Sprach- und Kulturwissenschaften sind bisher am **Campus Bockenheim** angesiedelt, dem Gründungsstandort der Universität. Im Zuge der Standortneuordnung werden dort nun nach und nach alte Flächen frei. So wurde Anfang 2014 das alte Hauptgebäude, das Jügelhaus, an die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung übergeben. Sichtbar wurde der Wandel vor allem durch die spektakuläre Sprengung des ehemals universitären AfE-Turms im Februar 2014 durch die neue Eigentümerin, die ABG Holding.



Der Grundsteinlegung für den Forschungsneubau des Pädiatrischen Zentrums für Stammzelltransplantation und Zelltherapie (PZStZ) 2014 folgte im März 2015 das Richtfest mit Prof. Peter Bader, Leiter des Schwerpunkts Stammzelltransplantation und Immunologie, Thomas Platte, Direktor des Hessischen Baumanagements, Dr. Bernadette Weyland, Staatssekretärin im Hessischen Ministerium der Finanzen, Spenderin Johanna Quandt, Prof. Birgitta Wolff, Präsidentin der Goethe-Universität, Boris Rhein, Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst sowie Prof. Thomas Klingebiel, Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin (von links).

Der temporäre Seminarpavillon am Campus Westend lindert mit 800 Plätzen in zwölf Räumen den steigenden Raumbedarf. Als erstes eigenes Bauprojekt der Goethe-Universität wurde er 2014 eröffnet.



Das Jahr 2014 ging mit einem markanten Schlusspunkt zu Ende: Im Dezember wurden im Rahmen eines Kunstwettbewerbs aus dem Landesprogramm »Kunst am Bau« zwei große Kunstobjekte für den Campus Westend ausgewählt. Das Werk »FingerPlinth« (»Finger-Sockel«) der US-amerikanischen Künstlerin Pae White stellt einen überdimensionalen Fingerabdruck dar, dessen Linien als Sockel unterschiedlicher Höhe ausgebildet sind; es wird zwischen den Gebäuden der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften und dem House of Finance auf einer Fläche von rund 1.500 Quadratmetern errichtet. Ebenfalls überdimensional groß ist der Hippocampus (»Seepferdchen«) des argentinischen Künstlerpaares Dolores Zinny und Juan Maidagan. In dem Bronzeguss im Umfeld des IG-Farben-Hauses wird die Form des Hippocampus abstrahiert, der Struktur im Mittelhirn, die für das episodische Gedächtnis, die Reflektion der Vergangenheit und die Imagination zukünftiger Ereignisse steht.

Am **Campus Riedberg** entstand 2014 das Service Center Riedberg. Dort sind nun Bereiche zentraler Einrichtungen beheimatet, unter anderem des Hochschulrechenzentrums und des Studien-Service-Centers, genauso wie das Goethe Welcome Centre des International Office und eine Café-Bar. Die Räume waren nach dem Umzug der naturwissenschaftlichen Bereichsbibliothek in das Otto-Stern-Zentrum frei und anschließend neu gestaltet worden. Gemeinsam mit der Max-Planck-Gesellschaft baute die Goethe-Universität eine neue Kita auf dem Campus Riedberg; sie wurde im Frühjahr 2015 eröffnet und bietet Platz für neun Gruppen von Kindern im Alter zwischen drei Monaten und sechs Jahren.

Am **Campus Niederrad** gingen die Bauarbeiten an vielen neuen Gebäuden weiter voran. Für die Kopfklinik entstand der Rohbau, während für das Audimax und den Forschungsneubau des Pädiatrischen Zentrums für Stammzelltransplantation und Zelltherapie (PZStZ) 2014 der Grundstein gelegt wurde. Im PZStZ arbeiten Wissenschaftler und Ärzte für die Behandlung und Heilung krebskranker Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener zusammen. Der Bund fördert den Bau, der 2016 in Betrieb genommen werden soll, mit 7,6 Millionen Euro; aus dem Hochschulbauprogramm HEUREKA des Landes Hessen werden ebenfalls 7,6 Millionen Euro aufgewendet. Zusätzlich wird der Forschungsneubau durch eine Spende der Ehrensenatorin der Goethe-Universität Johanna Quandt (1926–2015) in Höhe von 5,6 Millionen Euro gefördert. Dank ihrer Unterstützung konnte am Klinikum bereits 2004 das Stammzelltransplantationszentrum zur Therapie von Krebserkrankungen bei Kindern eröffnet werden. Zu Ehren der Mäzenin trägt das PZStZ künftig ihren Namen.

Richtfest wurde 2014 für das Medicum gefeiert – mit diesem neuen Gebäude erhält der Fachbereich Medizin einen Prüfungssaal, ein Simulationszentrum, zahlreiche Seminarräume sowie neue Räume für das Dekanat.

Im Juli wurde der Neubau des Studierendengebäudes KOMM von den Studierenden feierlich eingeweiht. Neben einem Café sind hier auch viele Projekte angesiedelt, die die Lehre unterstützen und begleiten, unter anderem die Teddyklinik, das Orchester der Studierenden und das DEFI-Team, das über eine E-Learning Plattform digitale Vorlesungen und Skripte anbietet.

17. Juli 2014: Open-Air Kino auf dem Campus Westend  
mit dem Film »Good Will Hunting« während der  
Sommerfestwoche und in Kooperation mit dem  
Deutschen Filmmuseum



DAS JAHR IM ZEITRAFFER  
CHRONOLOGIE

## CHRONOLOGIE

# DAS JAHR 2014 IM ZEITRAFFER

### 16. Januar | BÜRGERUNIVERSITÄT

»Frankfurt ist stolz auf seine Universität.« Mit diesen Worten gratuliert Oberbürgermeister Peter Feldmann beim städtischen Neujahrsempfang der Goethe-Universität zu ihrem 100. Geburtstag. Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl hält den Festvortrag.

### 23. Januar | STUDIUM UND LEHRE

Mit der Vergabe von 606 Deutschlandstipendien für den Jahrgang 2013/2014 liegt die Goethe-Universität auf dem ersten Platz deutscher Hochschulen.

### 27. Januar | BÜRGERUNIVERSITÄT

Die Veranstaltung »Wie viel Bildung verträgt der Mensch?« bildet den Abschluss der Frankfurter Bürger-Universität zum Thema Bildungsgerechtigkeit in Kooperation mit hr-info, dem Informationsradio des Hessischen Rundfunks.

### 17. Februar | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Die neue Programmlinie »Historisches Kolleg« des Forschungskollegs Humanwissenschaften und des Historischen Seminars der Goethe-Universität wird von der Frankfurter Mäzenin Dagmar Westberg, der Stadt Bad Homburg v.d.Höhe und Stefan Quandt unterstützt. Zu den ersten Fellows im Mai 2014 gehört Christopher Clark, Professor für Neuere Europäische Geschichte in Cambridge und Autor des Bestsellers »Die Schlafwandler. Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog«.

### 17. Februar | EHRUNGEN/FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Der Rechtshistoriker Wim Decock, Nachwuchsgruppenleiter im Frankfurter LOEWE-Schwerpunkt »Außergerichtliche und gerichtliche Konfliktlösung« und am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, erhält den mit 20.000 Euro dotierten Heinz-Maier-Leibnitz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

### 21. Februar | EHRUNGEN

Die Krebsforscherin Prof. Simone Fulda vom Universitären Centrum für Tumorerkrankungen (UCT) wird mit dem Deutschen Krebspreis 2014 ausgezeichnet.

### 6. März | STUDIUM UND LEHRE

Das Schreibzentrum organisiert zum vierten Mal die »Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten« mit Schreibberatung und Workshops.

### 27. März | HOCHSCHULPOLITIK

Die Findungskommission der Goethe-Universität schlägt für die öffentliche Anhörung bei der Bewerbung um das Präsidentenamt die Wirtschaftswissenschaftlerin Prof. Birgitta Wolff und den Neurobiologen Prof. Robert Nitsch vor.

### 8. April | HOCHSCHULPOLITIK

Als erste hessische und zweite Universität in Deutschland eröffnet die Goethe-Universität ein eigenes Büro in Europas Hauptstadt Brüssel.

### 10. April | INNOVATION

Das Land Hessen beteiligt sich an den Kosten für drei innovative Elektro-Dienstfahrzeuge.

### 11. April | JUBILÄUM

Die »100 Jahre Goethe-Uni«-App ist der digitale Wegbegleiter durch das Jubiläumsjahr.

### 14. April | STUDIUM UND LEHRE

Mit 3.300 Neu-Immatrikulierten und rund 44.000 Studierenden startet die Goethe-Universität ins Sommersemester.

### 30. April | FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Der Wissenschaftsrat bewilligt 24 Millionen Euro für ein 1,2 Gigahertz-Spektrometer für Kernresonanzspektrometrie. Damit kann das Zentrum für Biomolekulare Magnetische Resonanz (BMRZ) seine in Europa führende Stellung als NMR-Großforschungseinrichtung weiter ausbauen.

### 9. Mai | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Europas größtes Forschungsprojekt in der theoretischen Physik »HIC for FAIR«, ein vom Land Hessen unterstütztes LOEWE-Zentrum, erhält mit dem Giersch Science Center, finanziert von der Stiftung Giersch, ein gemeinsames Gebäude am Campus Riedberg.

### 8. Mai | JUBILÄUM

Die Ausstellung und die Publikation »Einzel & Gemeinsam. 100 Jahre starke Frauen an der Goethe-Universität« stellen Wissenschaftlerinnen, Stifterinnen, Studentinnen und Verwaltungsmitarbeiterinnen der Universitätsgeschichte in den Blickpunkt.

### 8. Mai | VERANSTALTUNG

Anlässlich des 69. Jahrestages des Weltkriegsendes kommt der amerikanische Botschafter John B. Emerson zum Meinungsaustausch mit Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl, Professoren und Studierenden an die Goethe-Universität.

### 25. Mai | JUBILÄUM

Das dreitägige Symposium »Mäzene, Gelehrte, Bürger: Jüdisches Engagement und jüdische Gelehrsamkeit in der Frankfurter Universitätsgeschichte« beginnt mit einem festlichen Auftakt im Ignatz-Bubis-Gemeindezentrum der Jüdischen Gemeinde.



11. Februar: 100 Jubiläumsfahrräder mit dem Motto »100 Jahre Wissensvorsprung« zeigen die Beweglichkeit und Lebendigkeit der Goethe-Universität.



10. April: Die von Studierenden kuratierte Ausstellung »36 Stifter für eine Idee – Das Frankfurter jüdische Bürgertum und die Gründung der Universität« stellt die jüdischen Stifterinnen und Stifter in den Blickpunkt, ohne deren Engagement die Universität nicht hätte gegründet werden können.

#### 1. Juni | BÜRGERUNIVERSITÄT

Die naturwissenschaftlichen Fachbereiche lassen sich bei der Week of Science unter dem Motto »Erfahren. Erforschen. Erleben.« erkunden.

#### 2. Juni | VERANSTALTUNG

Hessens Finanzminister Dr. Thomas Schäfer hält einen Gastvortrag über die praktische Finanzpolitik des Öffentlichen Sektors am Beispiel des Landes Hessen.

#### 6. Juni | VERANSTALTUNG

Das Goethe Welcome Centre, Serviceeinrichtung für internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, wird offiziell eröffnet.

#### 11. Juni | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung unterstützt den Aufbau eines Schülerlabors für Hirnforschung mit 318.000 Euro.

#### 27. Juni | BÜRGERUNIVERSITÄT

Die Studierenden der naturwissenschaftlichen Fachbereiche laden zur Night of Science auf dem Campus Riedberg ein.

#### 27. Juni | EHRUNGEN

Rainer Forst, Professor für Politische Theorie und Philosophie, wird als Ordentliches Mitglied in die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften aufgenommen.

#### 7. Juli | EHRUNGEN

Prof. Matthias Jahn wird von Heiko Maas, Bundesminister für Justiz und Verbraucherschutz, in die Expertenkommission zur Reform des Strafprozessrechts berufen.

#### 8. Juli | FORSCHUNG

Am Institut für Kernphysik wird das Urexperiment von Otto Stern zur Molekularstrahlmethode von 1919 rekonstruiert.

#### 10. Juli | EHRUNGEN

Für sein vielfältiges Engagement für ein besseres Miteinander der Kulturen erhält Hüseyin Sıtkı, Berater beim International Office, das Bundesverdienstkreuz am Bande.

#### 14. bis 20. Juli | JUBILÄUM

Mit Ausstellungen, Campusführungen, Lesungen, Kino und viel Musik feiert die Goethe-Universität ein einwöchiges Sommerfest auf dem Campus Westend.

#### 15. Juli | PERSONALIEN

Prof. Birgitta Wolff wird vom erweiterten Senat zur neuen Präsidentin der Goethe-Universität gewählt.

#### 1. August | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Im neuen »Frankfurter Forum für interdisziplinäre Altersforschung« (FFA), gefördert von der BHF-BANK-Stiftung, werden die Bedingungen guten Alterns, Alternsprozesse und Altersfolgen erforscht.

#### 21. August | STUDIUM UND LEHRE

Für die erste Frankfurt Summer School im Rahmen des DAAD-Programms »Strategische Partnerschaften« kommen 67 Studierende aus 24 Nationen an die Goethe-Universität.

#### 1. September | FORSCHUNG

400 internationale Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutieren bei einem einwöchigen Kongress »Horizonte der Islamischen Theologie«.

#### 16. September | BÜRGERUNIVERSITÄT

Der Hessische Wissenschaftsminister Boris Rhein begrüßt Schülerinnen und Schüler zum Tag der Naturwissenschaften am Campus Riedberg.

#### 29. September | BÜRGERUNIVERSITÄT

Die Frankfurter Kinder-Uni öffnet ihre Pforten für mehr als 12.000 junge Besucherinnen und Besucher.

#### 29. September | HOCHSCHULPOLITIK

Der Ortsbeirat stimmt dem vom Senat im Juli beschlossenen Gesamtkonzept für die Umbenennung von Straßen und Plätzen auf dem Campus Westend zu. Damit werden historische Persönlichkeiten der Goethe-Universität sowie mit Norbert Wollheim ein prominentes Opfer des IG Farben-Konzerns gewürdigt.

#### 1. Oktober | PERSONALIEN

Prof. Rainer Klump tritt nach fünf Jahren als hauptamtlicher Vizepräsident der Goethe-Universität zurück. Zum Jahreswechsel wird der Wirtschaftswissenschaftler Rektor der Universität Luxemburg.

#### 8. Oktober | HOCHSCHULPOLITIK

Das neue Leitbild der Goethe-Universität wird mit großer Mehrheit im Senat verabschiedet.

#### 17. Oktober | JUBILÄUM

»Goethe-Universität – 100 Jahre hoch im Kurs!« – diese Grußbotschaft zeigt die DAX-Anzeigetafel, während Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl anlässlich des Jubiläums den Handel auf dem Frankfurter Börsenparkett einläutet.

#### 18. Oktober | JUBILÄUM

Bundespräsident Joachim Gauck, der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier und Frankfurts Oberbürgermeister Peter Feldmann gratulieren beim zentralen Festakt zum 100. Geburtstag der Goethe-Universität in der Frankfurter Paulskirche.

#### 19. Oktober | JUBILÄUM

Die Jubiläumsausstellung der Goethe-Universität im Museum Giersch »Ich sehe wunderbare Dinge« präsentiert außergewöhnliche Stücke aus vierzig wissenschaftlichen Sammlungen.

#### 26. Oktober | FORSCHUNG

Mit einem internationalen Kongress wird der deutsch-jüdische Philosoph Franz Rosenzweig gewürdigt.

#### 20. November | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl und Stifterin und Ehrensenatorin Johanna Quandt (1926–2015) präsentieren bei einer gemeinsamen Pressekonferenz Vorhaben und Programme, die die Universität aus dem mit 20 Millionen Euro dotierten »Johanna-Quandt-Jubiläumsfonds« realisieren will.

#### 20. November | FORSCHUNG

Der am Frankfurter Institute for Advanced Studies (FIAS) und der Goethe-Universität entwickelte neue Supercomputer »L-CSC« des Darmstädter GSI Helmholtzzentrums für Schwerionenforschung erringt den Weltmeistertitel im Vergleich der energiesparendsten Hochleistungscomputer.

#### 10. Dezember | EHRUNGEN/ FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Der Frankfurter Althistoriker Prof. Hartmut Leppin erhält den mit 2,5 Millionen Euro dotierten Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2015 der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

#### 13. Dezember | PERSONALIEN

Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl verabschiedet sich bei einem Festakt im Casino am Campus Westend und übergibt das Amt zum Jahresbeginn 2015 an seine Nachfolgerin Prof. Birgitta Wolff.

2. Juli: Im Rahmen der Jahresversammlung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) auf dem Campus Westend spricht Bundeskanzlerin Angela Merkel über die aktuellen wissenschaftspolitischen Weichenstellungen der Bundesregierung und die Bedeutung von Wissenschaft und Forschung für die Gesellschaft.



27. August: Archäologen der Goethe-Universität entdecken bei ihrer aktuellen Lehrgrabung in Gernsheim im Hessischen Ried das seit Langem gesuchte Römerkastell. Am »Nachmittag der offenen Grabung« erläutern Studierende Besuchern die Grabungssituation.

16. Dezember: Nach knapp zehn Jahren gibt Dr. Rolf-E. Breuer den Vorsitz des Hochschulrats der Goethe-Universität ab.

»Zum Denken gehört nicht nur die  
Bewegung der Gedanken,  
sondern ebenso ihre Stillstellung.«  
Walter Benjamin (1892–1940, Philosoph)

WISSEN, FAKTEN, ZAHLEN

## LEUCHTTÜRME DER FORSCHUNG AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT

### EXZELLENZCLUSTER

Mit dem Ziel, den Wissenschaftsstandort Deutschland nachhaltig zu stärken und seine internationale Wettbewerbssituation zu verbessern, beschlossen Bund und Länder 2005 die Exzellenzinitiative. Sie zielt auch darauf ab, Spitzen im Universitäts- und Wissenschaftsbereich sichtbar zu machen. Als konkurrenzfähige Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen ermöglichen die Verbände wissenschaftliche Vernetzung und schaffen darüber hinaus exzellente Förder- und Karrierebedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

An der Goethe-Universität sind drei Exzellenzcluster angesiedelt:

- ▶ **Makromolekulare Komplexe** mit dem Kooperationspartner Max-Planck-Institut für Biophysik
- ▶ **Kardiopulmonales System** mit den Kooperationspartnern Justus-Liebig-Universität Gießen und Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung
- ▶ **Die Herausbildung Normativer Ordnungen** mit den Kooperationspartnern Technische Universität Darmstadt, Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung, Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte

### NATIONALE ZENTREN ZUR GESUNDHEITSFORSCHUNG

Grundlagenforschung und klinische Medizin zum Wohle der Patienten zusammenzuführen – dies ist das Ziel der insgesamt sechs nationalen Gesundheitszentren, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert werden. Auf hohem wissenschaftlichem und technischem Niveau vereinen die Zentren sowohl Forschung als auch Diagnostik und Therapie zu sogenannten Volkskrankheiten. Zwei Gesundheitszentren, die gemeinsam von der Goethe-Universität, der

Universität Mainz und weiteren Forschungsinstituten im Rhein-Main-Gebiet beantragt wurden, sind am Klinikum der Goethe-Universität angesiedelt:

- ▶ **Deutsches Konsortium für Translationale Krebsforschung** u. a. mit dem Kooperationspartner Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ) in Heidelberg
- ▶ **Deutsches Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung** (DZHK) u. a. mit dem Kooperationspartner Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim

### LOEWE-ZENTREN

Mit der Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) unterstützt das Land Hessen seit 2008 universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen zur nachhaltigen Stärkung der hessischen Forschungslandschaft, ihrer Innovationskraft und der internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Gefördert werden herausragende wissenschaftliche Verbundvorhaben, insbesondere auch eine intensive Vernetzung von Wissenschaft, außeruniversitärer Forschung und Wirtschaft. Zudem soll in Zusammenarbeit und Abstimmung mit den großen Forschungsorganisationen die Ansiedlung weiterer gemeinsam von Bund und Ländern finanzierter Forschungseinrichtungen ermöglicht werden.

- ▶ **Biodiversität und Klima (BiK-F)** mit den Kooperationspartnern Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE) und dem Deutschen Wetterdienst (DWD) sowie den Industriepartnern Eumesat, ECT GmbH, Mesocosm GmbH
- ▶ **Helmholtz International Center for FAIR (HIC for FAIR)** mit den Kooperationspartnern GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung, Frankfurt Institute for



Advanced Studies (FIAS), Technische Universität Darmstadt, Justus-Liebig-Universität Gießen, Helmholtz Gemeinschaft

- ▶ **Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk (IDeA):** ein Zentrum des DIPF (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung) und der Goethe-Universität in Kooperation mit dem Sigmund-Freud-Institut Frankfurt am Main
- ▶ **Sustainable Architecture for Finance in Europe (SAFE)** mit dem Kooperationspartner Gesellschaft für Kapitalmarktforschung e.V., dem Trägerverein des Center for Financial Studies
- ▶ **Zell- und Gentherapie (CGT)** mit den Kooperationspartnern Paul-Ehrlich-Institut, Georg-Speyer-Haus (Institut für Tumorbiologie und experimentelle Therapie), Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung, Deutsches Rotes Kreuz, DRK-Blutspendedienst Baden-Württemberg-Hessen GmbH

## FÖRDERUNG STRUKTURIERTER PROGRAMME

### SONDERFORSCHUNGSBEREICHE IM JAHR 2014

SFB/TRANSREGIO 23

*Vaskuläre Differenzierung und Remodellierung*  
Stellvertretender Sprecher: Prof. Karl-Heinz Plate,  
Neurologisches Institut (Edinger Institut), FB 16

SFB/TRANSREGIO 49

*Condensed Matter Systems with Variable Many-Body Interactions*  
Sprecher: Prof. Michael Lang,  
Physikalisches Institut, FB 13

SFB 807

*Transport und Kommunikation durch biologische Membranen*  
Sprecher: Prof. Robert Tampé,  
Institut für Biochemie, FB 14

SFB 815

*Redox-Regulation: Generatorsysteme und funktionelle Konsequenzen*  
Sprecher: Prof. Bernhard Brüne,  
Institut für Biochemie I, FB 16

SFB 834

*Endotheliale Signaltransduktion und vaskuläre Reparatur*  
Sprecherin: Prof. Ingrid Fleming,  
Institute for Vascular Signalling, FB 16

SFB 902

*Molekulare Mechanismen der RNA-basierten Regulation*  
Sprecher: Prof. Harald Schwalbe,  
Institut für organische Chemie und chemische Biologie, FB 14

SFB 1039

*Krankheitsrelevante Signaltransduktion durch Fettsäurederivate und Sphingolipide*  
Sprecher: Prof. Josef M. Pfeilschifter, Institut für Allgemeine Pharmakologie und Toxikologie, FB 16

SFB 1080

*Molekulare und zelluläre Mechanismen der neuronalen Homöostase*  
Stellvertretende Sprecherin: Prof. Amparo Acker-Palmer, Institut für Zellbiologie und Neurowissenschaft, FB 15

### FORSCHERGRUPPEN IM JAHR 2014

FORSCHERGRUPPE 1206

*Justitia Amplificata: Erweiterte Gerechtigkeit – konkret und global*  
Sprecher: Prof. Rainer Forst, Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen«, FB 3

FORSCHERGRUPPE 1525

*INUIT – Ice Nuclei research UnIT*  
Sprecher: Prof. Joachim Curtius,  
Institut für Atmosphäre und Umwelt, FB 11

FORSCHERGRUPPE 1664

*Personalentscheidungen bei gesellschaftlichen Schlüsselpositionen*  
Sprecher: Prof. Andreas Fahrmeir,  
Historisches Seminar, FB 4

FORSCHERGRUPPE 1783

*Relativsätze*  
Sprecher: Prof. Thomas Ede Zimmermann,  
Institut für Linguistik, FB 10

FORSCHERGRUPPE 1789

*Intermolecular and Interatomic Coulombic Decay*  
Sprecher: Prof. Reinhard Dörner,  
Institut für Kernphysik, FB 13

FORSCHERGRUPPE 1961

*Mature T-Cell Lymphomas – Mechanisms of Perturbed Clonal T-Cell Homeostasis*  
Sprecher: Prof. Martin-Leo Hansmann,  
Senckenbergisches Institut für Pathologie, FB 16

FORSCHERGRUPPE 1898

*Mehrskalendynamik von Schwerewellen*  
Sprecher: Prof. Ulrich Achatz,  
Institut für Atmosphäre und Umwelt, FB 11

FORSCHERGRUPPE 2125

*Structures, properties and reactions of carbonates at high temperatures and pressures*  
Sprecher: Prof. Björn Winkler,  
Institut für Geowissenschaften, FB11

FORSCHERGRUPPE 2251

*Adaptation and persistence of the emerging pathogen Acinetobacter baumannii*  
Sprecher: Prof. Volker Müller,  
Institut für Molekulare Biowissenschaften, FB 15

### SCHWERPUNKTPROGRAMME IM JAHR 2014

DFG-SCHWERPUNKT 1236

*Strukturen und Eigenschaften von Kristallen bei extrem hohen Drücken und Temperaturen*  
Koordinator: Prof. Björn Winkler,  
Institut für Mineralogie, FB 11

DFG-SCHWERPUNKT 1293

*Kompetenzmodelle zur Erfassung individueller Lernergebnisse und zur Bilanzierung von Bildungsprozessen*  
Koordinator: Prof. Eckhard Klieme,  
Institut für allgemeine Erziehungswissenschaften (WE I), FB 4

DFG-SCHWERPUNKT 1294

*Atmospheric and Earth system research with the »High Altitude and Long Range Research Aircraft« (HALO)*  
Projektleiter: Prof. Joachim Curtius,  
Institut für Atmosphäre und Umwelt, FB 11

### DFG-GRADUIERTENKOLLEGS

*Erforschung, Entwicklung und Sicherheit von biotechnologisch hergestellten Arzneimitteln (Biologicals) (FB 16/14/Georg-Speyer-Haus)*  
Sprecher: Prof. Josef M Pfeilschifter,  
Institut für allgemeine Pharmakologie und Toxikologie

*Komplexe Szenarien der Lichtkontrolle (FB 13/14)*

Sprecher: Prof. Alexander Heckel,  
Institut für Organische Chemie und chemische Biologie

*Nominale Modifikation (FB 10)*

Sprecherin: Prof. Caroline Féry,  
Institut für Linguistik

*Theologie als Wissenschaft – Formierungsprozesse der Reflexivität von Glaubenstraditionen in historischer und systematischer Analyse (FB 6–9)*

Sprecher: Prof. Thomas M. Schmidt,  
Religionsphilosophie

*Wert und Äquivalent. Über Entstehung und Umwandlung von Werten aus archäologischer und ethnologischer Sicht (FB 8/9)*

Sprecher: Prof. Hans Peter Hahn,  
Institut für Ethnologie

Auch an den Sonderforschungsbereichen 807, 815, 834 und 902 sind Graduiertenkollegs angesiedelt.

### INTERNATIONAL MAX PLANCK RESEARCH SCHOOLS

*Atmospheric Chemistry and Physics*

Sprecher: Prof. Jos Lelieveld,  
MPI für Chemie (Mainz)

*Comparative Legal History*

Sprecher: Prof. Thomas Duve, MPI für europäische Rechtsgeschichte (Frankfurt); Prof. Louis Pahlow,  
Institut für Rechtsgeschichte, FB 1

*Heart and Lung Research*

Sprecher: Prof. Thomas Braun,  
MPI für Herz- und Lungenforschung (Bad Nauheim)

*Neural Circuits*

Sprecherin: Prof. Erin Schumann,  
MPI für Hirnforschung (Frankfurt)

*Structure and Function of Biological Membranes*

Sprecher: Prof. Werner Kühlbrandt,  
MPI für Biophysik (Frankfurt)

### HELMHOLTZ RESEARCH SCHOOL

*Quark Matter Studies in Heavy Ion Collisions (Starke Wechselwirkungen dichter Materie)*

Koordinator: Prof. Harald Appelschäuser,  
Institut für Kernphysik, FB 13

### HELMHOLTZ-GRADUIERTENSCHULE

*Hadronen- und Ionenforschung an der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in Darmstadt*  
Kooperationspartner: Technische Universität Darmstadt, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Justus-Liebig-Universität Gießen, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
Sprecher Goethe-Universität: Prof. Harald Appelschäuser, Institut für Kernphysik, FB 13

### INTERNATIONALES PROMOTIONSPROGRAMM (IPP)

*IPP Religion im Dialog*

Sprecher: Prof. Markus Wriedt,  
Historische Theologie, FB 6

### 7. EU-FORSCHUNGSRAHMENPROGRAMM, MARIE CURIE INITIAL TRAINING NETWORKS

*CLOUD-TRAIN: Cloud initial training network*

Koordinator: Prof. Joachim Curtius,  
Institut für Atmosphäre und Umwelt, FB 11

*SPOT-ITN: Pollen thermotolerance and crop fertility*

Koordinator: Prof. Enrico Schleiff,  
Institut für Molekulare Biowissenschaften, FB 15

## STIFTUNGSPROFESSUREN 2014

### FACHBEREICH 1 (RECHTSWISSENSCHAFT)

- ▶ Commerzbank-Stiftungsprofessur für Wirtschaftsrecht/Law and Finance  
Inhaber: Prof. Andreas Cahn
- ▶ Stiftungsprofessur für Geld-, Währungs- und Notenbankrecht der Stiftung Geld und Währung  
Inhaber: Prof. Helmut Siekmann

### FACHBEREICH 2 (WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

- ▶ EUREX Stiftungsjuniorprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Derivate  
Inhaber: Juniorprof. Grigory Vilkov (bis September 2014)
- ▶ Detlef Hübner-Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Logistik und Supply Chain Management  
Inhaber: Prof. Achim Koberstein
- ▶ Deutsche Telekom-Stiftungsprofessur für Mobile Business und Multilateral Security  
Inhaber: Prof. Kai Rannenber
- ▶ House of Finance-Stiftungsprofessur für Finance und Accounting – gefördert durch die Helaba Landesbank Hessen-Thüringen  
Inhaber: Prof. Reinhard H. Schmidt, ab Juni 2014 Prof. Jannis Bischof
- ▶ House of Finance-Stiftungsprofessur für Personal Finance – gefördert durch die DZ Bank-Stiftung  
Inhaber: Prof. Andreas Hackethal
- ▶ House of Finance-Stiftungsprofessur für Sustainable Banking and Finance – gefördert durch die DekaBank  
Inhaber: Prof. Reint Gropp
- ▶ Messe Frankfurt-Stiftungsprofessur für Internationale Wirtschaftspolitik  
Inhaber: Prof. Matthias Schündeln
- ▶ Stiftungsjuniorprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere E-Finance & Services Science des E-Finance Lab e.V.  
Inhaber: Prof. Roman Beck
- ▶ Stiftungsprofessur für Versicherung und Regulierung des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.  
Inhaber: Prof. Helmut Gründl

- ▶ Stiftungsprofessur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Monetäre Ökonomie der Stiftung Geld und Währung  
Inhaber: Prof. Volker Wieland
- ▶ UBS-Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Strategisches Management  
Inhaber: Prof. Lars Schweizer
- ▶ UBS-Stiftungsprofessur für Finance, insbesondere Asset Pricing  
Inhaber: Prof. Holger Kraft

### FACHBEREICH 4 (ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Stiftungsprofessur für Interdisziplinäre Alternswissenschaft der BHF-Bank-Stiftung  
Inhaber: Prof. Frank Oswald

### FACHBEREICH 9 (SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Stiftungsprofessur für Islamische Religion des Türkischen Präsidiums für Religionsangelegenheiten Diyanet  
Inhaber: Prof. Abdullah Takim

### FACHBEREICH 13 (PHYSIK)

- ▶ Goethe-Leibniz-Oerlikon-Nachwuchsprofessur für Terahertz-Photonik  
Inhaber: Prof. Viktor Krozer

### FACHBEREICH 15 (BIOWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Merck-Stiftungsprofessur für Molekulare Biotechnologie  
Inhaber: Prof. Helge Bode
- ▶ Stiftungsprofessur für Bienenkunde der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt am Main  
Inhaber: Prof. Bernd Grünewald
- ▶ Stiftungsprofessur für Zootierbiologie der von Opel Hessische Zoostiftung (Zuwendungsprofessur)  
Inhaber: Prof. Paul Dierkes (ab September 2014)

### FACHBEREICH 16 (MEDIZIN)

- ▶ Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftungsprofessur für molekulare Therapieforschung  
Inhaber: Prof. Oliver Ottmann
- ▶ Stiftungsprofessur für experimentelle pädiatrische Onkologie und Hämatologie der Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder  
Inhaber: Prof. Simone Fulda
- ▶ Stiftungsprofessur für Neuroonkologie der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Dr. Senckenbergischen Stiftung  
Inhaber: Prof. Joachim Steinbach
- ▶ Stiftungsprofessur Interdisziplinäre Onkologie der Stiftung Hospital zum heiligen Geist  
Inhaber: Prof. Elke Jäger

- ▶ Stiftungsprofessur für prädiktive molekulare Marker in der gastroenterologischen Onkologie und Hepatologie der Firma Roche Pharma AG  
Inhaber: Prof. Jörg Trojan
- ▶ Stiftungsprofessur für regenerative Medizin der Stiftung Friedrichsheim  
Inhaber: Prof. John Howard Barker

### FRANKFURT INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES (FIAS)

- ▶ Johanna Quandt-Forschungsprofessur im Bereich der Grundlagenforschung der Lebenswissenschaften  
Inhaber: Prof. Jochen Triesch



Foto: Jürgen Lecher

Die Jubiläumsausstellung »Ich sehe wunderbare Dinge – 100 Jahre Sammlungen der Goethe-Universität« bildete mit mehr als 450 Objekten aus den wissenschaftlichen Sammlungen der Goethe-Universität ein Kaleidoskop aktueller und vergangener Wissenswelten. In den Räumen des Museum Giersch der Goethe-Universität waren die Objekte nach Themen wie »Bewegung«, »Neugier« und »Protest« geordnet und vermittelten auf diese Weise Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen Fachgebiete und Methoden in der Universitätsgeschichte.



Foto: Jürgen Lecher

## STIFTUNGSGASTPROFESSUREN UND -DOZENTUREN

### FACHBEREICH 1 (RECHTSWISSENSCHAFT)

- ▶ Stiftungsgastdozentur Internationales Bankrecht

### FACHBEREICH 2 (WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Metzler-Stiftungsgastprofessur für internationale Finanzwirtschaft
- ▶ Raymond Barre-Stiftungsgastprofessur für französische Wirtschaft und Wirtschaftspolitik der Sanofi-Aventis Deutschland GmbH
- ▶ Stiftungsgastprofessur für Financial History am House of Finance des Bankhaus Metzler und der Edmond de Rothschild Gruppe

### FACHBEREICH 3 (GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Alfred Grosser-Gastprofessur für Bürgergesellschaftsforschung der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main

### FACHBEREICH 9 (SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Chillida-Stiftungsgastprofessur des Instituto Vasco Etxepare
- ▶ Chinesische Stiftungsgastprofessur des Chinesischen Bildungsministeriums

### FACHBEREICH 10 (NEUERE PHILOGIEN)

- ▶ Stiftungsgastdozentur für Poetik

### FACHBEREICHE 14 (BIOCHEMIE, CHEMIE UND PHARMAZIE) UND 16 (MEDIZIN)

- ▶ Friedrich-Merz-Stiftungsgastprofessur für Pharmazie und Humanmedizin
- ▶ Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur der Aventis-Foundation

### WECHSELNDER FACHBEREICH

- ▶ Dagmar Westberg-Gastprofessur für internationale Forschung auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften
- ▶ Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft« der Deutschen Bank AG



Foto: Jürgen Lecher

## PERSONAL

Personal der Goethe-Universität in Vollzeitäquivalenten (Herbst 2014)<sup>1,2</sup>

Fachbereiche	Professuren		Wissenschaftliche Mitarbeiter		administrativ-technische Mitarbeiter		Summe Vollzeitäquivalente	
	insgesamt	davon Frauen	insgesamt	davon Frauen	insgesamt	davon Frauen	insgesamt	davon Frauen
Rechtswissenschaft	31,5	7,5	69,9	31,3	36,1	31,1	137,5	69,9
Wirtschaftswissenschaft	60,0	10,0	137,8	36,6	59,0	51,0	256,8	97,6
Gesellschaftswissenschaften	42,0	18,0	147,0	76,6	39,3	33,4	228,2	127,9
Erziehungswissenschaften	25,0	10,0	62,1	42,3	18,9	15,2	106,0	67,5
Psychologie und Sportwissenschaften	25,0	6,0	95,8	61,6	38,7	24,2	159,5	91,8
Evangelische Theologie	9,0	4,0	15,8	7,0	6,7	6,7	31,4	17,7
Katholische Theologie	7,0	0,0	5,5	2,8	5,7	5,7	18,2	8,4
Philosophie und Geschichtswissenschaften	24,0	5,0	55,4	22,4	21,7	19,7	101,1	47,1
Sprach- und Kulturwissenschaften	38,8	15,8	117,6	72,0	33,4	24,9	189,8	112,8
Neuere Philologien	43,8	19,8	121,4	68,7	23,9	23,9	189,1	112,3
Geowissenschaften/Geographie	29,8	4,0	109,7	41,8	43,5	22,5	183,0	68,3
Informatik und Mathematik	39,0	6,0	107,2	22,0	28,5	18,5	174,7	46,6
Physik	32,0	3,0	143,3	21,0	92,6	30,0	267,9	53,9
Biochemie, Chemie, Pharmazie	30,5	3,0	203,5	85,4	109,5	73,5	343,4	161,9
Biowissenschaften	34,6	6,6	120,3	54,7	113,3	65,2	268,2	126,5
Medizin	98,0	16,0	1.313,4	644,0	331,2	277,7	1.742,6	937,7
Zentrale Betriebseinheiten und Verwaltung	2,0	0,0	65,0	29,8	919,2	529,4	986,2	559,2
<b>Summe</b>	<b>571,9</b>	<b>134,6</b>	<b>2.890,7</b>	<b>1.320,0</b>	<b>1.921,0</b>	<b>1.252,3</b>	<b>5.383,5</b>	<b>2.706,8</b>

<sup>1</sup> Die Darstellung erfolgt nach Vollzeitäquivalenten.

<sup>2</sup> Inklusive der folgenden Finanzierungsquellen: Landesmittel (inkl. Innovationsmittel), Dritt-/LOEWE-Mittel, QSL-Mittel, HSP2020-Mittel

## Berufungen 2012 bis 2014

Fachbereiche	2012			2013			2014		
	angenommene Rufe	davon Frauen	Frauenquote	angenommene Rufe	davon Frauen	Frauenquote	angenommene Rufe	davon Frauen	Frauenquote
Rechtswissenschaft	3	0	0 %	3	1	33 %	1	0	0 %
Wirtschaftswissenschaften	7	0	0 %	11	2	18 %	8	3	38 %
Gesellschaftswissenschaften	6	1	17 %	4	1	25 %	4	3	75 %
Erziehungswissenschaften	0	0	-	3	2	67 %	4	1	25 %
Psychologie und Sportwissenschaften	1	0	0 %	0	0	-	2	2	100 %
Evangelische Theologie	1	1	100 %	2	1	50 %	0	0	-
Katholische Theologie	0	0	-	0	0	-	0	0	-
Philosophie und Geschichtswissenschaften	1	0	0 %	0	0	-	1	0	0 %
Sprach- und Kulturwissenschaften	5	2	40 %	3	1	33 %	3	1	33 %
Neuere Philologien	3	3	100 %	3	1	33 %	0	0	-
Geowissenschaften/Geographie	1	0	0 %	0	0	-	0	0	-
Informatik und Mathematik	6	1	17 %	2	1	50 %	4	0	0 %
Physik	3	0	0 %	3	2	67 %	0	0	-
Biochemie, Chemie und Pharmazie	3	0	0 %	2	1	50 %	1	0	0 %
Biowissenschaften	1	0	0 %	3	1	33 %	1	1	100 %
Medizin	9	4	44 %	5	1	20 %	3	0	0 %
Präsidium	0	0	-	0	0	-	1	1	100 %
<b>Summe</b>	<b>50</b>	<b>12</b>	<b>24 %</b>	<b>44</b>	<b>15</b>	<b>34 %</b>	<b>33</b>	<b>12</b>	<b>36 %</b>

## Verteilung aller Studierenden auf die Fachbereiche 2014 \*

Fachbereiche	Studierende				davon Frauen				davon internationale Studierende						
	gesamt**	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt	gesamt**	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt	gesamt**	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt
Rechtswissenschaft	4.589	-	76	-	4.226	2.682	-	37	-	2.502	735	-	73	-	541
Wirtschaftswissenschaften	4.955	3.470	1.115	-	-	2.145	1.528	482	-	-	1.010	463	355	-	-
Gesellschaftswissenschaften	3.948	2.259	846	252	-	2.104	1.275	472	112	-	575	328	80	35	-
Erziehungswissenschaften	2.811	1.544	305	605	-	2.326	1.317	264	486	-	365	257	32	16	-
Psychologie und Sportwissenschaften	2.139	1.030	380	396	-	1.222	569	268	137	-	189	104	20	28	-
Evangelische Theologie	549	77	6	111	-	351	55	4	89	-	39	10	-	2	-
Katholische Theologie	198	35	5	109	-	115	21	3	74	-	26	3	2	9	-
Philosophie und Geschichtswissenschaften	2.778	1.355	49	568	-	1.389	711	22	309	-	324	130	11	58	-
Sprach- und Kulturwissenschaften	3.695	2.294	231	294	-	2.530	1.578	166	206	-	562	346	52	13	-
Neuere Philologien	5.631	2.326	279	1.980	-	4.364	1.837	231	1.523	-	971	352	51	290	-
Geowissenschaften/Geographie	1.944	1.248	376	209	-	870	513	184	123	-	172	94	26	28	-
Informatik und Mathematik	4.159	2.113	369	1.544	-	1.999	725	92	1.148	-	677	441	74	122	-
Physik	1.457	889	215	113	-	390	240	62	40	-	189	81	29	14	-
Biochemie, Chemie, Pharmazie	2.045	576	257	136	680	1.141	262	126	71	470	282	79	23	11	89
Biowissenschaften	1.309	546	279	194	-	834	352	189	133	-	177	60	36	17	-
Medizin	3.957	-	261	-	2.667	2.432	-	58	-	1.709	651	-	210	-	317
Kollegiate/ohne Zuordnung	373	-	-	-	-	231	-	-	-	-	358	-	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>46.547</b>	<b>19.762</b>	<b>5.049</b>	<b>6.511</b>	<b>7.573</b>	<b>27.125</b>	<b>10.993</b>	<b>2.660</b>	<b>4.451</b>	<b>4.661</b>	<b>7.302</b>	<b>2.748</b>	<b>1.074</b>	<b>643</b>	<b>947</b>

\* zum Wintersemester 2014/15

\*\* Studierende der Abschlüsse Bachelor, Master, Staatsexamen (darunter Lehramt), auslaufender Diplom- und Magisterstudiengänge sowie weiterer Abschlüsse

## Verteilung der Studierenden im 1. Fachsemester auf die Fachbereiche 2014\*

Fachbereiche	Studierende				davon Frauen				davon internationale Studierende						
	gesamt**	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt	gesamt**	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt	gesamt**	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt
Rechtswissenschaft	866	-	55	-	720	501	-	-	-	427	193	-	54	-	76
Wirtschaftswissenschaften	1.988	1.442	370	0	-	893	641	166	-	-	489	210	125	-	-
Gesellschaftswissenschaften	863	579	201	25	-	476	322	111	12	-	119	67	12	4	-
Erziehungswissenschaften	660	417	104	121	-	571	365	89	103	-	95	78	10	2	-
Psychologie und Sportwissenschaften	417	241	91	32	-	259	150	64	7	-	49	24	8	1	-
Evangelische Theologie	142	16	2	29	-	100	13	1	22	-	6	1	-	1	-
Katholische Theologie	45	17	1	26	-	35	12	-	23	-	8	-	-	8	-
Philosophie und Geschichtswissenschaften	767	561	38	126	-	419	306	17	76	-	100	44	5	17	-
Sprach- und Kulturwissenschaften	1.057	904	80	37	-	686	583	61	19	-	164	116	23	221	-
Neuere Philologien	1.676	1.064	165	318	-	1.288	817	137	239	-	335	160	26	45	-
Geowissenschaften/Geographie	569	411	70	61	-	284	192	38	40	-	50	32	3	4	-
Informatik und Mathematik	1.715	1.183	112	393	-	793	462	33	291	-	287	205	25	41	-
Physik	500	356	74	23	-	163	120	21	9	-	68	44	10	2	-
Biochemie, Chemie, Pharmazie	477	148	69	17	194	279	75	30	9	120	56	17	5	1	19
Biowissenschaften	364	182	105	26	-	241	127	66	16	-	56	27	14	1	-
Medizin	630	-	68	-	111	377	-	15	-	72	116	-	44	-	13
Kollegiate/ohne Zuordnung	506	-	-	-	-	311	-	-	-	-	484	-	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>13.242</b>	<b>7.521</b>	<b>1.605</b>	<b>1.234</b>	<b>1.025</b>	<b>7.676</b>	<b>4.185</b>	<b>849</b>	<b>866</b>	<b>619</b>	<b>2.675</b>	<b>1.025</b>	<b>364</b>	<b>348</b>	<b>108</b>

\* im Studienjahr 2014 (Sommersemester 2014 und Wintersemester 2014/15)

\*\* Studierende der Abschlüsse Bachelor, Master, Staatsexamen (darunter Lehramt), auslaufender Diplom- und Magisterstudiengänge sowie weiterer Abschlüsse

Verteilung aller Studierenden nach Herkunftsland 2014 \*

Afrika	
Ägypten	59
Algerien	9
Äquatorialguinea	1
Äthiopien	6
Benin	2
Burkina Faso	2
Elfenbeinküste	5
Eritrea	8
Ghana	9
Guinea	2
Kamerun	40
Kenia	36
Kongo (Demokratische Republik)	3
Lesotho	1
Libyen	5
Madagaskar	9
Mali	1
Marokko	145
Mauretanien	1
Mauritius	1
Mosambik	1
Nigeria	17
Ruanda	1
Senegal	6
Simbabwe	5
Somalia	2
Südafrika	3
Sudan	5
Tansania	1
Togo	10
Tunesien	23
Uganda	2
<b>Gesamt</b>	<b>421</b>

Nord- und Südamerika	
Argentinien	17
Bolivien	6
Brasilien	92
Chile	13
Costa Rica	5
Dominikanische Republik	3
Ecuador	8
El Salvador	3
Guatemala	1
Haiti	2
Kanada	21
Kolumbien	91
Kuba	7
Mexiko	35
Nicaragua	2
Panama	3
Paraguay	5
Peru	54
Vereinigte Staaten von Amerika	101
Venezuela	17
<b>Gesamt</b>	<b>486</b>

Asien	
Afghanistan	36
Arabische Republik Syrien	45
Armenien	40
Aserbaidschan	22
Bahrain	3
Bangladesch	14
Georgien	99
Hongkong	1
Indien	85
Indonesien	83
Irak	17
Iran	186
Israel	29
Japan	45
Jemen	10
Jordanien	15
Kambodscha	3
Kasachstan	34
Kirgisistan	33
Korea, Republik	159
Libanon	16
Malaysia	11
Mongolei	19
Myanmar	2
Nepal	68
Oman	3
Pakistan, Islamische Republik	42
Palästina	20
Philippinen	14
Saudi-Arabien	7
Singapur	4
Sri Lanka	3
Tadschikistan	2
Taiwan (Chin. Republik)	35
Thailand	19
Turkmenien	4
Usbekistan	44
Vietnam	116
Volksrepublik China	430
<b>Gesamt</b>	<b>1.818</b>

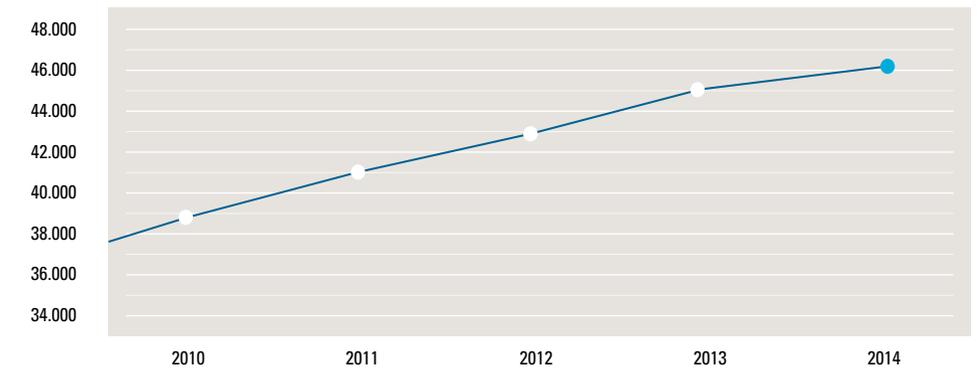
Australien	
Australien	13
Republik Fidschi	1
<b>Gesamt</b>	<b>14</b>

Sonstige	
Ohne Angabe	2
Staatenlos	11
<b>Gesamt</b>	<b>13</b>

Europa	
Albanien	70
Belgien	17
Bosnien und Herzegowina	137
Bulgarien	323
Dänemark	15
Deutschland	39.245
Estland	20
Finnland	18
Frankreich	117
Griechenland	254
Großbritannien	74
Irland	15
Island	3
Italien	331
Kosovo	21
Kroatien	257
Lettland	31
Litauen	41
Luxemburg	31
Malta	2
Mazedonien	36
Moldawien	47
Montenegro	7
Niederland	27
Norwegen	5
Österreich	86
Polen	243
Portugal	74
Rumänien	115
Russland	350
Schweden	21
Schweiz	29
Serbien und Montenegro	141
Slowakei	46
Slowenien	14
Spanien	141
Tschechische Republik	40
Türkei	820
Ukraine	390
Ungarn	52
Weissrussland	83
Zypern	6
<b>Gesamt</b>	<b>43.795</b>

Summe internationale Studierende	7.302
<b>Gesamtsumme</b>	<b>46.547</b>

Entwicklung der Studierendenzahlen 2010 bis 2014



Semester	2010	2011	2012	2013	2014 *
Studierende gesamt	39.161	41.341	43.086	45.332	46.547
davon Frauen	22.900	24.277	25.391	26.601	27.125
davon internationale Studierende	6.746	6.836	7.007	7.053	7.302
davon Kollegiate	323	366	387	358	373
Studierende 1. Fachsemester	11.466	12.277	12.481	13.744	13.242
davon Frauen	6.783	7.164	7.358	7.962	7.676
davon internationale Studierende	2.405	2.391	2.586	2.604	2.675
davon Kollegiate	431	477	472	455	506

\* Studienjahr 2014 (Sommersemester 2014 und Wintersemester 2014/15)



# ABSCHLÜSSE

Absolventen im Studienjahr 2014

Fachbereiche	Absolventen *		davon Bachelor		davon Master		davon Lehramt		davon Staatsex. ohne Lehramt	
	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen
Rechtswissenschaft	306	178	0	0	37	19	0	0	247	148
Wirtschaftswissenschaften	782	316	541	208	241	108	0	0	0	0
Gesellschaftswissenschaften	419	240	194	126	113	67	16	5	0	0
Erziehungswissenschaften	575	517	335	307	39	37	86	75	0	0
Psychologie und Sportwissenschaften	323	230	184	120	81	68	8	7	0	0
Evangelische Theologie	42	28	8	7	0	0	20	12	0	0
Katholische Theologie	24	14	0	0	0	0	20	13	0	0
Philosophie und Geschichtswissenschaften	152	73	30	19	0	0	58	23	0	0
Sprach- und Kulturwissenschaften	298	224	140	108	31	24	73	50	0	0
Neuere Philologien	797	667	160	140	7	6	446	367	0	0
Geowissenschaften/Geographie	247	122	115	47	80	42	50	32	0	0
Informatik und Mathematik	217	72	86	27	53	18	37	16	0	0
Physik	172	38	90	21	72	14	5	3	0	0
Biochemie, Chemie, Pharmazie	296	170	109	54	45	17	19	16	85	61
Biowissenschaften	260	179	85	65	103	60	72	54	0	0
Medizin	434	284	0	0	0	0	0	0	434	284
<b>Insgesamt</b>	<b>5.344</b>	<b>3.352</b>	<b>2.077</b>	<b>1.249</b>	<b>902</b>	<b>480</b>	<b>910</b>	<b>673</b>	<b>766</b>	<b>493</b>

\* Abschlüsse: Bachelor, Master, Staatsexamen (darunter Lehramt), auslaufende Diplom- und Magisterstudiengänge sowie weitere Abschlüsse

Promotionen und Habilitationen 2012 bis 2014

Fachbereiche	2012				2013				2014			
	Promotion		Habilitation		Promotion		Habilitation		Promotion		Habilitation	
	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen
Rechtswissenschaft	53	22	5	2	49	15	3	0	42	19	4	2
Wirtschaftswissenschaften	41	12	1	1	48	14	0	0	50	14	3	1
Gesellschaftswissenschaften	18	10	2	1	31	18	2	1	26	17	3	2
Erziehungswissenschaften	14	10	1	0	15	10	0	0	22	17	1	1
Psychologie und Sportwissenschaften	19	12	5	1	32	21	3	2	38	29	2	0
Evangelische Theologie	0	0	1	0	3	2	1	0	2	1	2	0
Katholische Theologie	4	1	0	0	3	0	0	0	3	1	2	0
Philosophie und Geschichtswissenschaften	29	13	1	0	42	22	2	0	29	13	6	2
Sprach- und Kulturwissenschaften	15	11	4	2	26	18	1	0	15	9	0	0
Neuere Philologien	21	14	2	0	18	13	3	1	14	11	2	1
Geowissenschaften/Geographie	7	3	3	1	10	1	2	0	14	9	3	0
Informatik und Mathematik	20	5	0	0	17	2	1	0	24	5	1	0
Physik	42	8	3	1	37	5	5	0	35	6	0	0
Biochemie, Chemie und Pharmazie	53	35	0	0	93	51	2	2	83	49	0	0
Biowissenschaften	58	25	1	1	64	40	1	0	78	43	4	0
Medizin	220	128	22	5	198	114	24	5	213	129	33	12
<b>Insgesamt</b>	<b>614</b>	<b>309</b>	<b>51</b>	<b>15</b>	<b>686</b>	<b>346</b>	<b>50</b>	<b>11</b>	<b>688</b>	<b>372</b>	<b>66</b>	<b>21</b>

# Idealbild

Foto: Jürgen Lechter



# BUDGET DER UNIVERSITÄT

Gesamthaushalt der Goethe-Universität 2010 bis 2014 in Mio. Euro

	2010	2011	2012	2013	2014
Haushaltsansatz	324,7	330,3	336,0	334,7	341,4
davon konsumtiv	321,5	315,3	319,5	327,4	333,5
davon QSL-Mittel	18,4	18,1	18,6	19,2	19,2
davon investiv <sup>1</sup>	3,3	15,0	16,5	7,3	7,9
Innovations- und Strukturentwicklungsbudget	3,7	1,5	1,5	1,3	1,2
Hochschulpakt 2020-Mittel	4,5	6,3	10,7	28,0	28,0
<b>Summe Landesmittel</b>	<b>332,9</b>	<b>338,1</b>	<b>348,3</b>	<b>364,0</b>	<b>370,6</b>
Drittmiteleinahmen	121,4	124,3	142,1	148,8	154,9
davon öffentliche Drittmittel	74,4	77,8	92,2	102,7	104,4
davon private Drittmittel	47,0	46,5	49,9	46,1	50,4
LOEWE-Mittel	11,3	19,0	20,2	24,4	27,1
Sonstige Erlöse	67,0	49,6	28,5	35,9	50,1
<b>Summe weitere Mittel</b>	<b>199,8</b>	<b>192,9</b>	<b>190,8</b>	<b>209,1</b>	<b>232,0</b>
<b>Gesamthaushalt in Mio. Euro</b>	<b>532,7</b>	<b>531,0</b>	<b>539,1</b>	<b>573,1</b>	<b>602,6</b>

<sup>1</sup> In den Jahren 2011/2012 sind im investiven Haushaltsansatz die erhöhten Zuweisungen zur Erstaustattung für Bauten mit Gerät enthalten.

# DRITTMITTEL

## Drittmittel­einnahmen 2014 in Mio. Euro

Fachbereiche/sonstige Einrichtungen	Einnahmen <sup>1</sup>
Rechtswissenschaft	2,7
Wirtschaftswissenschaft	7,0
Gesellschaftswissenschaften	6,9
Erziehungswissenschaften	1,8
Psychologie und Sportwissenschaften	5,2
Evangelische Theologie	0,3
Katholische Theologie	0,7
Philosophie und Geschichtswissenschaften	5,2
Sprach- und Kulturwissenschaften	5,0
Neuere Philologien	2,8
Geowissenschaften/Geographie	7,0
Informatik und Mathematik	3,8
Physik	11,9
Biochemie, Chemie, Pharmazie	15,3
Biowissenschaften	7,3
Medizin	42,2
<b>Summe Fachbereiche</b>	<b>125,2</b>
Sonstige Einrichtungen <sup>2</sup>	29,4
<b>Drittmittel­einnahmen</b>	<b>154,9</b>
LOEWE-Programm	27,1
<b>Drittmittel­einnahmen und LOEWE Programm</b>	<b>181,9</b>

<sup>1</sup> Fachbereichsspezifische Aufteilung der Drittmittel­einnahmen erfolgte beim Bund-Länder-Programm sowie dem Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen«. Die Mittel aus dem LOEWE-Programm zählen nicht zu den Drittmitteln, sondern sind weitere Landesmittel, die im Peer-Review-Verfahren vergeben werden.

<sup>2</sup> Inklusive Programmpauschale in Höhe von 10 Mio. Euro

## Drittmittel­einnahmen nach Geldgebern und Einnahmen aus dem LOEWE-Programm 2010 bis 2014 in Mio. Euro

	2010	2011	2012	2013	2014
aus Verfahren der DFG	45,8	49,1	51,1	61,2	64,3
aus Verfahren der EU	12,4	8,9	16,5	13,7	11,7
aus Verfahren von Bund & Ländern	16,2	20,4	24,9	27,9	27,1
sonstige öffentliche Einnahmen					1,3
<b>Summe öffentlicher Drittmittel</b>	<b>74,4</b>	<b>78,4</b>	<b>92,5</b>	<b>102,7</b>	<b>104,4</b>
Industriemittel und Zuwendungen rechtlich selbständiger Stiftungen	20,0	20,8	21,1	19,1	20,2
Auftragsforschung und Dienstleistungen	17,2	16,4	16,0	14,8	15,1
Spenden	9,8	9,4	12,8	12,2	15,1
<b>Summe privater Drittmittel</b>	<b>47,0</b>	<b>46,5</b>	<b>49,9</b>	<b>46,1</b>	<b>50,4</b>
<b>Drittmittel­einnahmen</b>	<b>121,4</b>	<b>124,9</b>	<b>142,3</b>	<b>148,8</b>	<b>154,9</b>
LOEWE-Programm <sup>1</sup>	11,3	19,0	20,2	24,4	27,1
<b>Drittmittel­einnahmen und LOEWE-Programm</b>	<b>132,7</b>	<b>143,9</b>	<b>162,5</b>	<b>173,2</b>	<b>181,9</b>

<sup>1</sup> Die Mittel aus dem LOEWE-Programm zählen nicht zu den Drittmitteln, sondern sind weitere Landesmittel, die im Peer-Review-Verfahren vergeben werden.

- Summe LOEWE-Einnahmen
- Spenden
- Auftragsforschung und Dienstleistungen
- Industriemittel und Zuwendungen rechtlich selbständiger Stiftungen
- sonstige öffentliche Einnahmen
- aus Verfahren von Bund & Ländern
- aus Verfahren der EU
- aus Verfahren der DFG



Drittmittel­einnahmen nach Geldgebern und Einnahmen aus dem LOEWE-Programm 2010 bis 2014 in Mio. Euro



## IMPRESSUM

**HERAUSGEBER:**  
Die Präsidentin der Goethe-Universität Frankfurt am Main

**VERANTWORTLICH IM SINNE DES PRESSERECHTS:**  
Dr. Olaf Kaltenborn, Leiter Abteilung Marketing und Kommunikation

**REDAKTION UND KOORDINATION:**  
Stephanie C. Mayer-Bömoser, Abteilung Marketing und Kommunikation

**GESTALTUNG:**  
AS'C Arkadij Schewtschenko Communications, Frankfurt am Main

**FOTOGRAFIE TITEL:**  
Uwe Dettmar

**DRUCK:**  
Druckzentrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main

**VERTRIEB:**  
Goethe-Universität Frankfurt am Main, Abteilung Marketing und Kommunikation,  
Helga Ott, PA-Gebäude, Theodor-W.-Adorno-Platz 1, 60323 Frankfurt am Main  
Telefon: (069) 798-12472  
FAX: (069) 798-763-12531  
E-Mail: [presse@uni-frankfurt.de](mailto:presse@uni-frankfurt.de)

